

Jahres-Bericht  
über die  
**Königliche Ober-Realschule**  
und die damit verbundene  
**technische Fachschule**

zu  
**Gleitwitz O/S.,**

womit zu der  
**Samstag und Montag, den 26. und 27. März 1893,**  
stattfindenden

**Ausstellung der Schüler-Bezeichnungen**

sowie zur  
**Entlassung der Abiturienten am 28. März**

die königlichen und städtischen Behörden,  
die Freunde und Gönner der Anstalt und insbesondere die Eltern der Schüler  
ehrerbietigst einladet

**Professor Dr. Haußknecht,**  
Vertreter des Direktors.

---

Hierzu als wissenschaftliche Beilage:

**Friedrich Rückert.** Ein Beitrag zur Feier deutscher Dichter. Von Oberlehrer Dr. Otto Arndt. .



**Gleitwitz,**

Lehrbuch der

# Lehrbuch der

Lehrbuch der

Lehrbuch der

Lehrbuch der

# Lehrbuch der

# Schul-Nachrichten.

## I. Lehr-Versaffung.

### 1. Uebersicht der Zeit-Einteilung.

#### A. Ober-Realschule.

Lehrgegenstände.	VI.	V.	IV.	III.B.	III.A.	II.B.	II.A.	2jährige Lehrdauer. I A u. B.	Zu- sammen
	1								
Religion . . . . .	2	2	2	2	2	2	2	2	9
Deutsch und Geschichtserzählungen.	5	4	4	3	3	3	4	4	30
Französisch . . . . .	6	6	6	6	6	5	4	4	43
Englisch . . . . .	—	—	—	5	4	4	4	4	21
Geschichte und Erdkunde . . . . .	2	2	2	2	2	1	3	3	25
Rechnen und Mathematik . . . . .	5	5	6	6	5	5	5	5	42
Naturbeschreibung . . . . .	2	2	2	2	2	2	—	—	12
Physik . . . . .	—	—	—	—	2	2	3	3	10
Chemie und Mineralogie . . . . .	—	—	—	—	—	2	3	3	8
Schreiben . . . . .	2	2	2	—	—	—	—	—	6
Freihandzeichnen . . . . .	—	2	2	2	2	2	2	2	12
Linearzeichnen . . . . .	—	—	—	—	2	2	2	2	6
Singen . . . . .	In zwei Abteilungen								4
Turnen . . . . .	In drei Abteilungen								9
Zusammen	30	30	33	35	37	37	37	37	

#### B. Fachschule für Mechaniker und Hüttenleute.

Untere Klasse:			Obere Klasse:		
Lehrgegenstände.	Mechaniker.	Hüttenleute.	Lehrgegenstände.	Mechaniker.	Hüttenleute.
	Wöchentliche Stundenzahl.			Wöchentliche Stundenzahl.	
	vereinigt.			vereinigt.	
Mathematik und Mechanik	8	8	Mathematik und Mechanik	7	7
Freihandzeichnen . . . . .	3	3	Freihandzeichnen . . . . .	3	—
Beschreibende Geometrie.	3	3	Baukonstruktionslehre. . . . .	3	3
Baukonstruktionslehre. . . . .	3	3	Physik . . . . .	2	2
Physik . . . . .	3	3	Chemie . . . . .	2	—
Chemie . . . . .	3	—	Chemie und Hüttenkunde	—	7
Chemie und Hüttenkunde	—	6	Maschinenlehre. . . . .	4	4
Maschinenlehre. . . . .	4	4	Mechanische Technologie.	4	—
Mechanische Technologie.	2	—	Maschinenzeichnen . . . . .	13	3
Maschinenzeichnen . . . . .	9	9	Arbeiten im Laboratorium	—	12
Summe	38	39	Summe	38	38

## 2a. Verteilung des Unterrichtes unter

No.	Namen der Lehrer.	Klassen- lehrer in	O b e r -			
			Prima.	Ober-Sekunda.	Unter-Sekunda.	Ober-Tertia.
1.	Direktor Wernicke	Prima.	5 Mathematik.	5 Mathematik.		
<b>Oberlehrer.</b>						
2.	1. Dr. Hausknecht, Professor.	1. Fachl. Hüttenl.	3 Physik. 3 Chemie.	3 Physik. 3 Chemie.	2 Physik. 2 Chemie.	2 Physik.
3.	2. Dr. Mattern.	Ober- Sekunda.	4 Deutsch. 3 Geschichte u. Geographie.	4 Deutsch. 3 Französisch. 3 Geschichte u. Geographie.		
4.	3. Baumeister Hieronymus.	2. Fach- klasse.	2 Linearzeichnen.	2 Linearzeichnen.	2 Linearzeichnen.	2 Linearzeichnen.
5.	4. Dr. Arndt.	Unter- Sekunda.	4 Französisch. 4 Englisch.	4 Englisch.	3 Deutsch. 5 Französisch.	2 Französisch.
<b>Ordentliche Lehrer.</b>						
6.	1. Gesellsch.		2 Freihand- zeichnen.	2 Freihand- zeichnen.	2 Freihand- zeichnen.	2 Freihand- zeichnen.
7.	2. Grochowski.	Ober- Tertia.			2 evang. 3 Geschichte u. Geographie.	Religion. 3 Deutsch. 4 Geschichte u. Geographie.
8.	3. Dr. Jungf.					
9.	4. Dr. Pietsch.					
10.	5. Dr. Hoffmann.	Unter- Tertia.			4 Englisch.	4 Französisch. 4 Englisch.
11.	6. Matthias.	Sexta.				
12.	7. Winkler.	Quinta.				
<b>Lehrer.</b>						
13.	1. Voigt, Königl. Reg.- Baumeister.	1. Fachl. Mechan.				
14.	2. Crull	Quarta.			2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr.
15.	3. Höffelmann				5 Mathematik.	5 Mathematik.
<b>Religionslehrer.</b>						
16.	1. Pfarrer Buchali.		An die katholischen Schüler in Prima und Ober-Sekunda 2 Stunden . . . . .			
17.	2. Pastor Fischer.		An die evangelischen Schüler in Prima und Ober-Sekunda 2 Stunden . . . . .			
18.	3. Oberkaplan Kubis.		An die katholischen Schüler in Unter-Sekunda u. Ober-Tertia, Unter-Tertia u.			
19.	4. Dr. Mattersdorf.		An die jüdischen Schüler in 3 Abtheilungen, je 2 Stunden . . . . .			
Zusammen			32	32	32	32

## die Lehrer im Sommer-Halbjahr 1892.

R e a l s c h u l e.				F a c h s c h u l e.		S u m m e.
Unter-Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	1. Klasse.	2. Klasse.	
				5 Mechanik.		15
				2 Laboratorium. 2 Physik } mit 2 Chemie } I. 4 Hüttenkunde.	3 Physik } mit 3 Chemie } O. II.	20 und 4 Vertretungs- stunden.
	2 Geschichte.					20
				3 Baukunde.	5 Math. 3 Bauk. 3 beschr. Geomet. 3 Linearzeichnen.	23
						22
2 Freihand- zeichnen.	2 Freihandzeich. 2 Schreiben.	2 Freihand- zeichnen.		3 Freihandzeich.	3 Freihandzeich.	17 und 6 Turnen.
2 evang. 3 Deutsch. 4 Geschichte u. Geographie.	Religion.	2 evang. Religion.	1 ev. Religion.			24
						beurlaubt.
						beurlaubt.
6 Französisch. 5 Englisch.						23
	2 Mathematik.		5 Rechnen. 2 Erdkunde. 1 Geschichts-Grz. 2 Naturbeschr.	2 Mathematik. 4 Analytische Chemie. 5 Laboratorium.	3 Mathematik. 3 Chemie.	22 und 7 Vertretungs- stunden.
		4 Deutsch. 6 Französisch. 2 Schreiben.	4 Deutsch. 6 Französisch. 2 Schreiben.			24 und 4 Gesang.
				8 Maschinen- lehre. 10 Maschinen- zeichnen.	6 Maschinen- lehre 6 Zeichnen mit Klasse I.	24
2 Naturbeschr.	4 Deutsch. 6 Französisch. 4 Mathematik.	5 Rechnen.		5 Laboratorium.		21 3 Turnen und 9 Vertretung.
6 Mathematik.	2 Geographie. 2 Naturbeschr.	2 Geographie. 2 Naturbeschr.				24
						2
						2
			Quarta, Quinta und Sexta je 2 Std., außerdem noch 1 Std. in Sexta.			7
						6
30	28	25	25	Mechaniker 36 Hüttenleute 36	Mechaniker 36 Hüttenleute 37	

2b. Verteilung des Unterrichtes unter

No.	Namen der Lehrer.	Klassen- lehrer in	Ober-			
			Prima.	Ober-Sekunda.	Unter-Sekunda.	Ober-Tertia.
1.	Direktor Wernicke					
<b>Oberlehrer.</b>						
2.	1. Dr. Hauptknecht, Professor, Vertreter des Direktors.	Prima.	3 Physik. 3 Chemie.	3 Physik. 3 Chemie.		
3.	2. Dr. Mattern.	Ober-Sekunda.	4 Deutsch. 3 Geschichte u. Geographie.	4 Deutsch. 4 Französisch. 3 Geschichte u. Geographie.		
4.	3. Baumeister Hieronymus.	2. Fach- klasse.	2 Linearzeichnen.	2 Linearzeichnen	2 Linearzeichnen.	
5.	4. Dr. Arndt.	Unter-Sekunda.	4 Französisch. 4 Englisch.	4 Englisch.	3 Deutsch. 5 Französisch.	2 Französisch.
6.	5. Gesellschaf.		2 Freihandzeichnen.	2 Freihandzeichnen.	2 Freihandzeichnen.	
7.	6. Grochowski.	Ober-Tertia.			2 evang. Religion. 3 Deutsch. 4 Geschichte u. Geographie.	
8.	7. Dr. Hoffmann.	Unter-Tertia.			4 Englisch.	4 Französisch. 4 Englisch.
9.	8. Matthias.	Sexta.			2 Physik. 2 Chemie und Mineralogie.	
10.	9. Dr. Jenßen.		5 Mathematik.	5 Mathematik.	5 Mathematik.	2 Physik.
11.	10. Crull	Quarta.			2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr.
<b>Ordentliche Lehrer.</b>						
12.	1. Winkler.	Quinta.				
<b>Lehrer.</b>						
13.	1. Voigt, Königl. Reg.- Baumeister.	1. Fachkl. Mechan.				
14.	2. Dr. Deußmann.	1. Fachkl. Hüttenl.				
15.	3. Glauer.					
<b>Religionslehrer.</b>						
16.	1. Pfarrer Buchali.		An die katholischen Schüler in Prima und Ober-Sekunda 2 Stunden . . . . .			
17.	2. Pastor Fischer.		An die evangelischen Schüler in Prima und Ober-Sekunda 2 Stunden . . . . .			
18.	3. Oberkaplan Kubis, bezw. Pfleger.		An die katholischen Schüler in Unter-Sekunda u. Ober-Tertia, Unter-Tertia u.			
19.	4. Dr. Mattersdorf.		An die jüdischen Schüler in 3 Abteilungen, je 2 Stunden . . . . .			
Zusammen			32	32	32	32

die Lehrer im Winter-Halbjahr 1892/93.

Realschule.				Fachschule.		Summe.
Unter-Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	1. Klasse.	2. Klasse.	
						Megen Krankheit bis zum 31. März 1893 beurlaubt.
				2 Physik. 1 Laboratorium.	3 Physik   mit 3 Chemie/O. II.	15
	2 Geschichte.					20
				3 Bauzeichnen 3 Baukunde. 3 Maschinenzeichnen.	3 Bauzeichnen 3 Baukunde 3 beschreibende Geometrie.	21
						22
2 Freihandzeichnen.	2 Freihandzeich. 2 Schreiben.	2 Freihandzeichnen.		3 Freihandzeichnen.		17 und 6 Turnen.
2 evang. Religion. 3 Deutsch. 4 Geschichte u. Geographie.		2 evang. Religion.				24
6 Französisch. 5 Englisch.						23
			5 Rechnen. 2 Erdkunde. 2 Naturbeschr. 1 Geschichts-Erz.	3 Mathematik.	5 Mathematik u. Mechanik.	22
						22
2 Naturbeschr.	4 Deutsch. 6 Französisch. 2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr.				20 und 3 Turnen.
		4 Deutsch. 6 Französisch. 2 Schreiben.	4 Deutsch. 6 Französisch. 2 Schreiben.			24 und 4 Gesang.
				6 Maschinenzeichnen 4 Mechanik 4 Maschinenlehre 4 mech. Technol.	4 Maschinenlehre 2 mech. Technol.	24
				9 Chemie und Hüttenkunde. 11 Laboratorium.	3 Chemie.	23
6 Mathematik.	6 Mathematik. 2 Geographie.	5 Rechnen. 2 Geographie.		3 Mathematik.		24
						2
						2
			Quarta, Quinta und Sexta je 2 Std., außerdem noch 1 Std. in Sexta.			7
						6
30	28	25	25	Mechaniker 37 Hüttenleute 38	Mechaniker 38 Hüttenleute 39	

### 3. Die im abgelaufenen Schuljahre behandelten Lehraufgaben.

#### A. Ober-Real-Schule.

##### Prima.

Klassenlehrer: Im Sommer der Direktor, im Winter Professor Dr. Hausknecht.

##### Religionslehre:

A. Für die evangelischen Schüler 2 Stunden Pastor Fischer. Lektüre der Apostelgeschichte. Wiederholungen in der Bibelfunde, in der Kirchengeschichte sowie in der Glaubens- und Sittenlehre.

B. Für die katholischen Schüler 2 Stunden Pfarrer Buchali. 1) Allgemeine Glaubenslehre oder die Lehre von der göttlichen Offenbarung. 2) Kirchengeschichte: Geschichte des christlichen Mittelalters.

**Deutsch:** 4 Stunden Oberlehrer Dr. Mattern. Uebersicht der Nationallitteratur nach Kluge von Luther bis Lessing in Lebensbildern und Behandlung der entsprechenden Lesestücke aus dem Lesebuche von Hopp und Paulstet II. 1. Außerdem: Schillers Braut von Messina, kleinere philosophische Aufsätze, (Welhagen und Klasing), Lessings hamburgische Dramaturgie (Welhagen und Klasing), Goethes Iphigenie. Freie Vorträge der Schüler und Deklamationen. Aufsätze über folgende Aufgaben:

1) Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin; dem anderen Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt. Schiller, die Wissenschaft. (Mit Benutzung der Antrittsrede Schillers in Jena). 2) Kurze geschichtliche Uebersicht der infolge der Völkerwanderung entstandenen germanischen Reiche. 3) Das geheimnisvoll bedeckte Innere des Weltmeers. 4) Im Glück nicht vermessen, im Unglück nicht verzagt! nachgewiesen an Beispielen aus der Geschichte. 5) Die Träume in der Poesie. 6) Schillers Braut von Messina (Klassenarbeit). 7) Karl V. 8) Wie unterscheiden sich nach Geschlecht und Character Schillers Beatrice und Goethes Iphigenie? 9) Afrika und Europa (eine Vergleichung). 10) Aufgabe für die Reifeprüfung: Ungleich verteilt sind des Lebens Güter — Unter der Menschen flüchtigem Geschlecht: — Aber die Natur, sie ist ewig gerecht. (Schiller, Braut von Messina.)

**Französisch:** 4 Stunden Oberlehrer Dr. Arndt. Lesen: Molière, Le Misanthrope im Sommer, Taine, Les Origines de la France Contemporaine im Winter; Abschnitte aus Wershovens Hilfsbuch für den französischen Unterricht. Sprechübungen durch französische Besprechung des Lesestoffes, täglicher Vorkommnisse und Vorträge über Privatgelesenes. Uebersetzung der Uebungen zur Erlernung der französischen Syntax von R. Plöz, im Anschluß daran Ergänzung und Wiederholung wichtiger Teile der Grammatik. Schriftliche Arbeiten: abwechselnd Haus-, Klassenarbeiten und Aufsätze; dazu vierteljährlich in der Klasse kleine Ausarbeitungen über Gelesenes. Aufgaben für die Aufsätze:

1) Analyse de la première scène du premier acte du Misanthrope, comédie de Molière. 2) L'Origine des Hohenzollern. 3) Enoch Arden par Tennyson. 4) Le dénouement du Misanthrope, comédie de Molière. 5) Louis XIV. (Klassenaufsatz.) 6) Compte-rendu de ma lecture à domicile. 7) Attila. 8) Aufgabe für den Reifeprüfungsaufsatz: La découverte de l'Amérique.

**Englisch:** 4 Stunden Oberlehrer Dr. Arndt. Lesen: Tennyson, Enoch Arden and other Poems (Rauchs English Readings) im Sommer, Tom Brown's Schooldays (Rauchs Readings 2. Teil) im Winter; Abschnitte aus Wershovens Hilfsbuch für den englischen Unterricht. Sprechübungen über Lesestoff und sonstige Vorkommnisse, ein Vortrag über Privatlektüre. Uebersetzen: Zusammenhängende Stücke zum Uebersetzen ins Englische von Wershoven; im Anschluß daran Erweiterung und Vertiefung der früheren grammatischen Lehraufgabe. Schriftliche Arbeiten: abwechselnd Haus- und Klassenarbeiten; dazu vierteljährlich in der Klasse Uebersetzungen ins Deutsche. Aufgabe für die Aufsätze:

Tom Brown's Schooldays. Aufgabe für die Reifeprüfung: eine Uebersetzung ins Englische.

**Geschichte und Geographie:** 3 Stunden Oberlehrer Dr. Mattern. Von der Völkerwanderung bis 1648. Wiederholung aus dem Gesamtgebiet der Geschichte und Geographie.

**Mathematik:** 5 Stunden. Im Sommer der Direktor, im Winter Oberlehrer Dr. Jensen Wiederholung der ebenen Trigonometrie. — Sphärische Trigonometrie und Stereometrie. — Zinsezins- und Rentenrechnung. — Kubische Gleichungen. — Theorie der Maxima und Minima. — Elemente der analytischen Geometrie. Aufgaben für die Reifeprüfung Ostern 1893:

$$1) \frac{\sqrt{x+y} + 2\sqrt{x-y}}{\sqrt{x+y} - 2\sqrt{x-y}} + \frac{\sqrt{x+y} - 2\sqrt{x-y}}{\sqrt{x+y} + 2\sqrt{x-y}} = \frac{26}{5}; \quad 5\sqrt{x^2 + 2xy - 4} + \frac{1}{4}x^2$$

= 145 -  $\frac{1}{2}xy$ . 2) Von dem Dreieck ABC ist gegeben: M der Mittelpunkt des umschriebenen Kreises, F die Mitte von AB und H der Schnittpunkt der drei Höhen. Es ist das Dreieck aus den 3 gegebenen Punkten zu konstruieren. 3) Von einem Dreieck ist die Seite  $a = 87,0014$  m, das Verhältnis der beiden anderen Seiten  $b:c = m:n = 9:8$  und die Differenz der diesen Seiten gegenüberliegenden Winkel  $\beta - \gamma = 42^\circ 28'$  gegeben. Es sind die Seiten und Winkel des Dreiecks zu berechnen. 4) Ein gerader Kegel, dessen Höhe gleich dem Durchmesser seiner Grundfläche ist, soll parallel mit der Grundfläche so durchschnitten werden, daß die Gesamtoberflächen beider Stücke gleich sind. In welchem Abstände von der Spitze muß der Schnitt hindurch gelegt werden?

**Physik:** 3 Stunden Professor Dr. Hausknecht. Wellenlehre, Optik und Akustik. Wiederholungen und Aufgaben aus dem ganzen Gebiete.

**Chemie:** 3 Stunden Professor Dr. Hausknecht. Die Metalle und ihre Gewinnung im großen. Einfache Arbeiten im Laboratorium. Stöchiometrische Aufgaben. Aufgabe für die Reifeprüfung:  
Der Bessener-Stahl-Prozeß.

**Freihandzeichnen:** 2 Stunden Oberlehrer Gesellschaft. Es wurden Zeichnungen nach guten Gypsmobellen italienischer Renaissance und griechischen Stils vollständig ausgeführt, ferner wurden farbige, einfache Dekorationen nach guten Vorbildern von Professor Kolb und Högg und selbständige Entwürfe angefertigt.

**Linearzeichnen:** 2 Stunden Oberlehrer Baumeister Hieronymus. Darstellung von Körper-Durchdringungen. Konstruktion der Curven gleicher Helligkeit bei verschiedenen Umdrehungs-Körpern. Anwendung der Schattenkonstruktionen bei der Darstellung von Bau- und Maschinenteilen. Einführung in die Elemente der Axonometrie und Perspektive.

## Ober-Sekunda.

Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Mattern.

**Religionslehre:** Vereinigt mit Prima.

**Deutsch:** 4 Stunden Oberlehrer Dr. Mattern. Litteraturgeschichte von Anfang bis 1500, besonders die erste Blüteperiode. Gelesen wurde: Das Nibelungenlied (Welhagen und Klasing), daneben das VII. und XVI. Abenteuer im Urtext aus dem Mittelhochdeutschen Lesebuch (Welhagen und Klasing), Schillers Wallenstein, Herders Eid, Walthers v. d. Vogelweide. Zusammenfassender Rückblick auf die Arten der Dichtung. Freie Vorträge der Schüler und Deklamationsübungen. Aufsätze über folgende Aufgaben:

1. Gold und Eisen (eine Gegenüberstellung).
2. Die Gesezgebungen Lykurgs und Solons.
3. Ein wackerer Mann bleibt immer ein Anfänger.
4. Was lernen wir aus Goethes Legende vom Hufeisen?
5. Siegfried und Achilles (eine Vergleichung.)
6. Frühling und Herbst (eine Gegenüberstellung). (Klassenarbeit).
7. Die Gracchen.
8. Hagen von Tronje.
9. Inwiefern ist Schlessien eine der gesegnetsten Provinzen Preußens?

**Französisch:** 4 Stunden Oberlehrer Dr. Mattern. Ergänzung und Wiederholung der wichtigeren Abschnitte der Grammatik nebst schriftlichen und mündlichen Uebersetzungen der entsprechenden Uebungsstücke. Gelesen wurde: Corneille, Horace; Voltaire, le siècle de Louis XIV. I. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. Aufgaben für die Aufsätze:

1. Alexandre le Grand.
2. Marius.
3. César.
4. Auguste.

**Englisch:** 4 Stunden Oberlehrer Dr. Arndt. Grammatik: Gesenius II., Kap. VI. und VII. Syntax der Verba und Präpositionen nebst Übungsstücken, und Wiederholung der ganzen Satzlehre. Lesen: aus Herrigs First Reading Book ausgewählte Stücke, besonders beschreibende; im zweiten Halbjahr daneben aus Werzhovens Hilfsbuch für den englischen Unterricht Narratives, Useful Knowledge und English History. Sprechübungen im Anschluß an das Gelesene und sonstige Vorkommnisse. Schriftliche Arbeiten: abwechselnd Haus- und Klassenarbeiten, vierteljährlich kürzere Ausarbeitungen in der Klasse über Gelesenes, Deutsche Uebersetzung oder englische Wiedergabe.

**Geschichte und Geographie:** 3 Stunden Oberlehrer Dr. Mattern. Griechische und römische Geschichte bis zum Untergange des oströmischen Reiches.

**Mathematik:** 5 Stunden. Im Sommer der Direktor, im Winter Oberlehrer Dr. Jenßen. Geometrische Konstruktionen. — Lehre von den harmonischen Punkten und Strahlen, Chordalen und Nehmlichkeitspunkten. — Konstruktion algebraischer Ausdrücke. — Ebene Trigonometrie. — Stereometrie bis zu den vorzüglichsten Körpern. — Logarithmen. — Quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung. — Komplexe Zahlen.

**Physik:** 3 Stunden Professor Dr. Haußknecht. Wärmelehre, Magnetismus und Elektrizität.

**Chemie:** 3 Stunden Professor Dr. Haußknecht. Allgemeine chemische Begriffe. Die Metalloide. Stöchiometrische Aufgaben.

**Freihandzeichnen:** 2 Stunden Oberlehrer Geselschap. Zeichnen nach guten Modellen im griechischen und Renaissance-Stil und nach Vorbildern (Flachornamente) von Theich, Häufelmann, Kolb und Högg.

**Linezeichnen:** 2 Stunden Oberlehrer Baumeister Hieronymus. Einführung in die wichtigsten Methoden der Darstellung von Raum-Gebilden. Begründung der Haupt-Gesetze der darstellenden Geometrie. Schattenkonstruktionen in Verbindung mit Tisch-Übungen. Aufnahme von Maschinen- und Bauteilen nach Modellen und Darstellen dieser Gegenstände unter Berücksichtigung der einfach geometrischen Beleuchtung.

### Unter-Sekunda.

Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Arndt.

#### Religionslehre:

A. Für die evangelischen Schüler: 2 Stunden Oberlehrer Grochowski. Das Reich Gottes im Neuen Testament. Lesen und Erklären des Ev. Matthäi. (Eingehend die Bergpredigt.) Aus der Reformationszeit. Lernen des 4ten und 5ten Hauptstückes. Das Kirchenlied. Lieder und Sprüche. Wiederholungen.

B. Für die katholischen Schüler: 2 Stunden Oberkaplan Kubis, von Neujahr Oberkaplan Pfleger.

a) Dogmatik: Einleitung: Die göttl. Offenbarung des Alten und Neuen Testamentes; die Lehre von Gott an sich und seinen Werken.

b) Kirchengeschichte: Das christliche Altertum bis auf Gregor VII.

**Deutsch:** 3 Stunden Oberlehrer Dr. Arndt. Lesen: Schillers Jungfrau von Orleans, Balladen, kulturgeschichtliche Gedichte, Glocke und Wilhelm Tell (zum Teil privat); Goethes Hermann und Dorothea; Lessings Minna von Barnhelm (privat). Gelernt: Stellen aus der Jungfrau von Orleans, Tell, Hermann und Dorothea, dem eleusischen Fest, der Glocke, dem Taucher, den Kranichen des Iphikus, früher gelernte Balladen wiederholt. Vorträge der Schüler. Alle 4 Wochen bis Weihnachten ein Aufsatz. Aufgaben für die Aufsätze:

1. Die Lebensaufgabe der Johanniter (Nach Schillers Gedicht „Die Johanniter“).
2. Die Entwicklung (Exposition) in Schillers „Jungfrau von Orleans“.
3. Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze.
4. Was bewegt die Mörder des Iphikus bei Schiller zu dem Ausruf, der sie verrät? (Klassenaufsatz).
5. Band und Leute der Schweiz in Schillers „Tell“.
6. Dichter und Bauer (Nach „Le poète et le paysan“ von Souvestre.)
7. Schillers Ballade vom „Taucher“ und ihre Quellen (Klassenaufsatz).
8. Die Tellfrage (Klassenaufsatz).

**Französisch:** 5 Stunden Oberlehrer Dr. Arndt. Grammatik: Syntax des Adjektivs, des Adverbs und des Fürworts und Besprechung der Präpositionen; Wiederholung der gesamten Formenlehre und Syntax nach Blöy-Kares Sprachlehre und G. Blöy Übungsbüchern Heft II und III. Lesen: Au coin du feu par Emile Souvestre. Fünf Erzählungen herausg. von Huot (Welhagen & Klasing); Gedichte, besonders Fabeln, aus Groppe und Hausknechts Auswahl (Kenger), von denen mehrere gelernt wurden, Sprechübungen im Anschluß an das Gelesene und sonstige Vorkommnisse. Schriftliche Arbeiten: abwechselnd Haus- und Klassenarbeiten, vierteljährlich in der Klasse eine Uebersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. Aufgabe für die Abschlußprüfung: eine Uebersetzung ins Französische.

**Englisch:** 4 Stunden Oberlehrer Dr. Hoffmann. 2 Stunden Grammatik nach Gesenius. Grammatik Kap. I. IV. VIII. Syntax des Artikels, des Substantivs, Adjektivs, Pronomens, Adverbs. Wiederholung der Syntax des Verbs. Besprechung der wichtigeren Präpositionen im Anschluß an die Lektüre. Mündliche und schriftliche Uebersetzung der grammatischen Übungssätze des Gesenius. Alle 2 Wochen ein Extemporale bez. eine Uebersetzung aus dem Englischen ins Deutsche. Lesen: 2 Stunden. Ausgewählte Abschnitte aus Herrig First Reading Book. Sprechübungen im Anschluß an die Lesestücke. Auswendig gelernt wurden Rule Britannia, Yankee Doodle, The Death of Nelson und The Lord's Prayer.

**Geschichte und Erdkunde:** 3 Stunden Oberlehrer Grochowski. Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis auf Kaiser Wilhelm II. Wiederholung der Erdkunde der Länder Europas. Elementare mathematische Erdkunde. Die bedeutendsten Verkehrs- und Handelswege der Jetztzeit. Kartenskizzen.

**Mathematik:** 5 Stunden. Im Sommer wissenschaftlicher Hilfslehrer Höffelmann, im Winter Oberlehrer Dr. Jenßen. Logarithmen. Anfangsgründe der Trigonometrie und Berechnung von Dreiecken. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten. Konstruktionsaufgaben.

**Physik, Chemie und Mineralogie:** 4 Stunden. Im Sommer Professor Dr. Hausknecht, im Winter Oberlehrer Matthias. Einleitung und allgemeine Eigenschaften. Zusammensetzung und Zerlegung der Kräfte. Schwerpunkt. Hydrostatik und Aerostatik. Messung und Fortpflanzung der Wärme. Ausdehnung durch die Wärme. Schmelzen und Erstarren. Magnetismus und Reibungs-Elektrizität. — Vorbereitender Unterricht in der Chemie. Wasserstoff, Sauerstoff, Kohlenäure, Schwefel, Zink, Phosphor und einige Metalle. — Elemente der Kristallographie.

**Naturbeschreibung:** 2 Stunden Oberlehrer Crull. Im Sommer Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Die niedrigsten Klassen des Pflanzenreichs. Im Winter Anatomie und Physiologie des Menschen.

**Freihandzeichnen:** 2 Stunden Oberlehrer Gesellschaft. Zeichnen nach einfachen Modellen sowie nach Vorbildern von Bötticher, Domschke, Herdile und Häufelmann.

**Lineargeometrie:** 2 Stunden Oberlehrer Baumeister Hieronymus. Nach Erläuterung der Grundgesetze der darstellenden Geometrie wurden in rechtwinkliger Projektionsart dargestellt: Ebene Figuren sowie eben- und krummflächig begrenzte Körper in beliebiger Lage zu den Bildebenen. Durchschnittsfiguren eben- und krummflächig begrenzter Körper. Netzzeichnungen und Abwickelung von Körper-Oberflächen. Zuschübungen.

### Ober-Tertia.

Klassenlehrer: Oberlehrer Grochowski.

**Religionslehre:** 2 Stunden vereinigt mit Unter-Sekunda.

**Deutsch:** 3 Stunden Oberlehrer Grochowski. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Lesestücke aus Hopf und Paulsteks Lesebuch für Tertia, Teil II., Abteilung I. Auswendiglernen und Vor-

tragen von Gedichten. Schillers Glocke und Homers Odyssee, in der Uebersetzung von Voß. Klassenarbeiten und alle 4 Wochen ein häuslicher Auffatz.

**Französisch:** 6 Stunden, davon 4 Stunden Grammatik Oberlehrer Dr. Hoffmann. Syntax des Verbs (Indikativ, Konjunktiv, Infinitiv, Partizip, Konfondanz, Rektion der Verben), des Artikels und des Adjektivs im Anschluß an G. Bloch Übungsbuch II. 6—9, 13—27 und III., 1—8 und mit Benutzung von Blöy = Rares franz. Sprachlehre. Sprechübungen im Anschlusse an die Lesestücke des Übungsbuches. Alle 2 Wochen 1 Extemporale. — 2 Stunden Oberlehrer Dr. Arndt. Lesen: Voltaire, Histoire de Charles XII. (Auszug in einem Bande, Velhagen & Klasing), Livre I—VIII. Vierteljährlich in der Klasse eine Uebersetzung aus dem Französischen ins Deutsche.

**Englisch:** 4 Stunden Oberlehrer Dr. Hoffmann. Grammatik 2 Stunden: Syntax des Verbs und des Artikels nach Gesenius Elementarbuch Kap. 21, und nach Grammatik Kap. I und VII, die wichtigsten Präpositionen im Anschluß an die Lektüre. Wiederholung der Formenlehre. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Gesenius Elementarbuch, Kap. 21 und Anhang, und aus Gesenius Grammatik. Alle 2 Wochen ein Extemporale, Diktat oder eine Uebersetzung aus dem Englischen ins Deutsche. — Lesen 2 Stunden: Macbeth und Robin Hood aus Gesenius Elementarbuch und ausgewählte Abschnitte aus Herrig First Reading Book. Sprechübungen im Anschluß an die Lesestoffe, außerdem über Schule und Schulleben, Haus, Wohnung, Stadt. Auswendig gelernt wurden einige Gedichte aus Gesenius und Herrig, ebenso The Lord's Prayer.

**Geschichte und Erdkunde:** 4 Stunden Oberlehrer Grochowski. Neuere deutsche Geschichte von der Reformation bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen. Von Friedrich Wilhelm, dem großen Kurfürsten, ab insbesondere brandenburgisch-preussische Geschichte. Physische Erdkunde Deutschlands. Die deutschen Kolonien. Die außerdeutschen Länder Europas. Kartenkizzen.

**Mathematik:** 5 Stunden. Im Sommer wissenschaftlicher Hilfslehrer Höffelmann, im Winter Oberlehrer Dr. Jentsen. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Ähnlichkeit. Proportionalität gerader Linien am Kreise. Berechnung regulärer Polygone. Rektifikation des Kreises. Konstruktionsaufgaben.

**Physik:** 2 Stunden. Im Sommer Professor Dr. Hausknecht, im Winter Oberlehrer Dr. Jentsen. Einleitung und allgemeine Eigenschaften. Mechanische Erscheinungen. Hydrostatik und Aerostatik. Wärmelehre.

**Naturbeschreibung:** 2 Stunden Oberlehrer Crull. Im Sommer Ergänzung des Lehrstoffes der unteren Klassen, mit besonderer Berücksichtigung der wichtigsten Kulturpflanzen. Im Winter Manteltiere, Weichtiere, Weichtierähnliche, Würmer, Stachelhäuter und Darmlose.

**Freihandzeichnen:** 2 Stunden Oberlehrer Gesellschaft. Zeichnen einfacher Gipsmodelle, leichter Blattformen in einfachen Umrissen und nach Flachornamenten.

**Linearzeichnen:** 2 Stunden Oberlehrer Baumeister Hieronymus. Übungen im Gebrauche der Zeichen-Gerätschaften. Geometrische Konstruktionen geradliniger und krummliniger Figuren. Kreisteilungen und Berührungen. Kurvenkonstruktionen. Darstellung von Flächenmustern, verbunden mit Schraffier- und Zuschübungen.

### Unter-Tertia.

Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Hoffmann.

#### Religionslehre:

A. Für die evangelischen Schüler: 2 Stunden Oberlehrer Grochowski. Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments; dazu Lesen entsprechender biblischer Abschnitte. Belehrungen über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnungen. Erlernung der ersten drei Hauptstücke des Lutherschen Katechismus. Vieder und Sprüche.

- B. Für die katholischen Schüler: 2 Stunden Oberkaplan Kubiz, von Neujahr Oberkaplan Pflieger.
- a) Katechismus: Die Lehre von den Geboten. b) Biblische Geschichte: Das Neue Testament zu Ende.
- Deutsch:** 3 Stunden Oberlehrer Grochowski. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Lesestücke aus Hopf und Paulsiefs Lesebuch für Tertia, Teil II, Abteilung 1. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Zusammenfassender Ueberblick über die wichtigsten grammatischen Gesetze. Klassenarbeiten und alle 4 Wochen ein häuslicher Aufsatz.
- Französisch:** 6 Stunden Oberlehrer Dr. Hoffmann. Grammatik 4 Stunden. Wiederholung der unregelmäßigen Verben, Gebrauch der Hilfsverben avoir und être, die unpersönlichen Verben, Syntax des Verbs (Gebrauch der Zeiten, Indikativ, Konjunktiv, Infinitiv, Partizip Konfördanz, Rektion der Verben) nach Blöz-Kares Sprachlehre und G. Blöz Übungsbuch I. Kap. 26—30, II. Kap. 6—27. Schriftliche häusliche Uebersetzungen von Stunde zu Stunde. Alle 2 Wochen 1 Diktat, Extemporale oder eine Uebersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. Lesen 2 Stunden: Duruy, Petite Histoire Romaine, chap. 32—36. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre, an die Lesestoffe des grammatischen Übungsbuches sowie über einige Stoffe aus dem täglichen Leben (Schulzimmer, Schulleben, Haus, Wohnung, Stadt und Eisenbahn). Auswendig gelernt wurden: Le Corbeau et le Renard von Lafontaine und Le Retour dans la Patrie von Béranger.
- Englisch:** 5 Stunden Oberlehrer Dr. Hoffmann. Aussprache und Formenlehre nach Gesenius Elementarbuch, Kap. 1—20. Uebersetzen der Übungsstücke, II. Reihe. Schriftliche häusliche Uebersetzung von Stunde zu Stunde. Vom zweiten Vierteljahr ab alle 2 Wochen eine Klassenarbeit, abwechselnd Diktat und Extemporale. Auswendig gelernt wurden die kleinen Anekdoten des Lesebuches sowie einige kurze Gedichte. Anfang der Sprechübungen im Anschluß an die zusammenhängenden Stücke sowie über Schule und Schulleben, Haus und Wohnung.
- Geschichte und Erdkunde:** 4 Stunden Oberlehrer Grochowski. Uebersicht über die weströmische Kaisergeschichte. Deutsche Geschichte bis auf Maximilian I. Politische Erdkunde von Deutschland. Die außereuropäischen Erdteile. Kartenskizzen.
- Mathematik:** 6 Stunden. Im Sommer wissenschaftlicher Hilfslehrer Höffelmann. Die 4 Grundoperationen mit Buchstabengrößen. Ausziehen der Quadratwurzel aus Zahlen. Kreislehre I. Teil. Kreis konstruktionen. — Im Winter wissenschaftlicher Hilfslehrer Glauer. Wiederholung der arithmetischen Grundoperationen. Lehre von den Potenzen mit positiven ganzen Exponenten. Einfache Gleichungen vom ersten Grade. Kreislehre II. Teil. Flächenvergleichung, Inhaltsberechnung, Teilung und Verwandlung geradliniger Figuren. Einfache Konstruktionsaufgaben.
- Naturbeschreibung:** 2 Stunden Oberlehrer Crull. Im Sommer: Übungen im Bestimmen von Pflanzen unter Hinweis auf das natürliche System. — Im Winter: Gliedertiere.
- Freihandzeichnen:** 2 Stunden Oberlehrer Geselschap. Konturenzeichnen nach Vorbildern von Häuselmann, Domsche, Möllinger und Schütz und nach leichten Modellen.

### Quarta.

Klassenlehrer: Oberlehrer Crull.

**Religionslehre:** 2 Stunden, vereinigt mit Unter-Tertia.

**Deutsch:** 4 Stunden Oberlehrer Crull. Der zusammengesetzte Satz nach dem grammatischen Anhang in Hopf und Paulsief Teil I, Abteilung 3. Lesen und Erklären von ausgewählten Stücken. Alle 4 Wochen kleinere Aufsätze abwechselnd mit Rechtschreibung. Auswendiglernen und Vortragen von ausgewählten Gedichten.

**Französisch:** 6 Stunden Oberlehrer Crull. Die unregelmäßigen Verben; das Adverb. Uebersetzungen,

mündlich und schriftlich aus Plöz-Kares Uebersetzungsbuch I. In der Lektüre 2 Stunden: Duruy, Histoire grecque.

**Geschichte:** 2 Stunden Oberlehrer Dr. Mattern. Griechische und römische Geschichte bis 14 n. Chr.

**Geographie:** 2 Stunden. Im Sommer wissenschaftlicher Hilfslehrer Höffelmann. Physikalische Geographie Deutschlands. — Im Winter wissenschaftlicher Hilfslehrer Glauer. Politische Geographie Deutschlands. Wiederholung aus der Geographie der außerdeutschen Länder Europas. Entwerfen einfacher Kartenstizzen.

**Mathematik und Rechnen:** 6 Stunden. Im Sommer Oberlehrer Matthias und Oberlehrer Crull, im Winter wissenschaftlicher Hilfslehrer Glauer. Elemente der Planimetrie bis einschließl. zur Lehre von den Parallelogrammen. Zusammengesetzte Regelbetri, Prozentrechnung, Zins- und Rabattrechnung. Mischungsrechnung. Anfangsgründe der Buchstabenrechnung.

**Naturbeschreibung:** 2 Stunden. Im Sommer wissenschaftlicher Hilfslehrer Höffelmann. Beschreibung von zusammengehörigen Pflanzen. Vereinigung derselben zu natürlichen Familien und Ableitung der Familienmerkmale. Uebersicht über das natürliche System. Bestimmungen von Pflanzen nach demselben. Einiges aus der Pflanzenphysiologie. — Im Winter Oberlehrer Crull. Die Wirbeltiere, systematisch geordnet unter Vervollständigung des Lehrstoffes der früheren Klassen.

**Freihandzeichnen:** 2 Stunden Oberlehrer Gesellschaft. Konturenzeichnen nach großen Wandtafeln von Professor Kolb.

**Schreiben:** 2 Stunden Oberlehrer Gesellschaft. Uebungen in der französischen Kundschrift.

## Quinta.

Klassenlehrer: Ordentlicher Lehrer Winkler.

### Religionslehre:

A. Für die evangelischen Schüler 2 Stunden Oberlehrer Grochowski. Biblische Geschichte des Alten Testaments. Vor den Hauptfesten die betreffenden Geschichten des Neuen Testaments. Aus dem Katechismus das erste und zweite Hauptstück. Vieder und Sprüche.

B. Für die katholischen Schüler 2 Stunden Oberkaplan Kubis, von Neujahr Oberkaplan Pfleger.

a) Katechismus: Die Lehre von den Geboten. b) Biblische Geschichte: Das Alte Testament bis Moses.

**Deutsch:** 3 Stunden ordentlicher Lehrer Winkler. Einübung eines verständnismäßigen und ausdrucksvollen Lesens; Uebung im mündlichen und schriftlichen Ausdrucke durch Wiedergabe des Gelesenen oder Vorgetragenen; Erklärung und Vortrag ausgewählter Gedichte aus Hopf und Paulstiel Abteilung II. Der einfache und erweiterte Satz sowie das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze. Rechtschreib- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse.

**Französisch:** 6 Stunden ordentlicher Lehrer Winkler. Wiederholung des Lehrganges der Sexta. Die Hülfzverben avoir und être. Feste Einprägung der regelmäßigen Konjugation in Verbindung mit den Pronoms personnels conjoints. Verbes pronominaux. Pronom personnel absolu. Veränderlichkeit des Participe passé. Die wichtigsten unregelmäßigen Verbalformen. Lesen und Uebersetzen ausgewählter Fabeln und Uebungsstücke. Versuche im Sprechen.

**Geographie:** 2 Stunden. Im Sommer wissenschaftlicher Hilfslehrer Höffelmann. Physikalische Geographie Deutschlands. Im Winter wissenschaftlicher Hilfslehrer Glauer. Politische Geographie Deutschlands. Anfänge im Entwerfen einfacher Kartenstizzen.

**Geschichte:** 1 Stunde ordentlicher Lehrer Winkler. Erzählungen aus der sagenhaften Vorgegeschichte der Griechen und Römer.

**Rechnen:** 5 Stunden. Im Sommer Oberlehrer Crull, im Winter wissenschaftlicher Hilfslehrer Glauer. Teilbarkeit der Zahlen, gemeine Brüche, Dezimalbrüche. Einfache Aufgaben der Regel-detri. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen. Zeitrechnung.

**Naturbeschreibung:** 2 Stunden. Im Sommer wissenschaftlicher Hilfslehrer Höffelmann. Beschreibung von einzelnen Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung des Organismus der einzelnen Teile und unter Hinweis auf die Zusammengehörigkeit zu natürlichen Familien. Uebungen im Bestimmen von Pflanzen. — Im Winter Oberlehrer Crull. Beschreibung der wichtigsten einheimischen und einiger ausländischer Wirbeltiere, insbesondere aus der Klasse der Vögel. Grundzüge des menschlichen Knochenbaues.

**Freihandzeichnen:** 2 Stunden Oberlehrer Geselschap. Zeichnen einfacher geradliniger Figuren mit allmählichem Uebergang zu leichten Blattformen, erläutert durch Zeichnungen des Lehrers an der Wandtafel.

**Schreiben:** 2 Stunden ordentlicher Lehrer Winkler. Uebung der deutschen und lateinischen Buchstaben in genetischer Folge und Anwendung derselben in Wörtern und Sätzen.

## Hexta.

Klassenlehrer: Oberlehrer Matthias.

**Religionslehre:** 2 Stunden, vereinigt mit Quinta. Außerdem:

A. Für die evangelischen Schüler 1 Stunde Oberlehrer Grochowski. Das allgemeinste von der Einteilung der Bibel. Aus der Reformationsgeschichte.

B. Für die katholischen Schüler 1 Stunde Oberkaplan Kubiz, von Neujahr Oberkaplan Pflieger. Das Kirchenjahr nebst einigen Fragen aus der Liturgie und Asketik.

**Deutsch:** 4 Stunden ordentlicher Lehrer Winkler. Uebung im sinngemäßen Lesen; Erklärung und Uebung im Nacherzählen und im verständnisvollen Vortragen von Gedichten aus dem Lesebuche von Hopf und Paulstief Teil I. Redeteile und Glieder des einfachen Satzes; Unterscheidung der starken und schwachen Flexion. Rechtschreibübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse.

**Französisch:** 6 Stunden ordentlicher Lehrer Winkler. Erlernung und Einübung der Hilfsverben avoir und être, auch in der Frageform und in Verbindung mit der Negation sowie auch der regelmäßigen Konjugation. Das Notwendigste aus der Formlehre des Substantivs, des Adjektivs und der Zahlwörter im Anschluß an Gelesenes. Aussprache- und einfachste Sprechübungen im Anschluß an Gelesenes.

**Geographie und Geschichte:** 3 Stunden Oberlehrer Matthias. Geographische Vorbegriffe, durch Globus und Karten veranschaulicht. Geographie von Schlesien. Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte.

**Rechnen:** 5 Stunden Oberlehrer Matthias. Die vier Rechnungsarten mit ganzen Zahlen und Dezimalbrüchen, angeschlossen an das deutsche Münz-, Maß- und Gewichtssystem, schriftlich und im Kopfe. Verwandlung einfach benannter Zahlen in mehrfach benannte und umgekehrt. Uebung im Auflösen von Klammern.

**Naturgeschichte:** 2 Stunden Oberlehrer Matthias. Im Sommer Beschreibung großblütiger Pflanzen. Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, einfachen Blütenstände und Früchte. — Im Winter Beschreibung der wichtigsten Säugetiere und Vögel mit besonderer Berücksichtigung ihrer gemeinsamen Formen, Organe und Lebensweisen. Mitteilungen über ihren Nutzen oder Schaden.

**Schreiben:** 2 Stunden ordentlicher Lehrer Winkler. Uebung der deutschen und lateinischen Buchstaben in genetischer Folge und Anwendung derselben in Wörtern und Sätzen.

## B. Fachschule für Mechaniker und Hüttenleute.

### Obere Klasse.

Klassenlehrer:  $\left\{ \begin{array}{l} \text{Königl. Reg.-Baumeister Voigt für die Mechaniker.} \\ \text{Prof. Dr. Haußknecht im Sommer} \\ \text{Hülfslehrer Dr. Deußmann im Winter} \end{array} \right\} \text{ für die Hütten-} \\ \text{leute.}$

**Mathematik:** für Mechaniker und Hüttenleute 3 Stunden. Im Sommer 1 Stunde der Direktor, 2 Stunden Oberlehrer Matthias, im Winter 3 Stunden Oberlehrer Matthias. Binomischer Lehrsatz für ganze und gebrochene Exponenten und Ableitung der wichtigsten Reihen der algebraischen Analysis. Stereometrie. Zinsezins- und Rentenrechnung. Elemente der analytischen Geometrie.

Aufgaben für die Reifeprüfung:

#### a) Reine Mathematik:

1) Jemand zahlt am Anfange seines 40. Jahres 20000 Mark bei einer Altersversicherungsgesellschaft ein, um vom 60. Jahre ab eine am Schlusse jedes Lebensjahres zahlbare Pension von 3150 Mark zu beziehen. Wie viel Jahre kann er dieselbe erhalten, wenn die Gesellschaft das Geld zu  $3\frac{1}{2}$  Procent benutzt? 2) Eine Pyramide, deren Grundfläche  $G = 204,8$  qm beträgt, hat ein Volumen  $V = 1638,4$  cbm. Zu welcher Höhe über der Grundfläche muß sie parallel zur Grundfläche abgeschnitten werden, damit der Kubikinhalt des entstandenen Pyramidenstumpfes  $V_1 = 947,2$  cbm beträgt? 3) Von einem Dreieck, dessen Inhalt 423 qcm beträgt, ist ein Winkel  $\gamma = 52^\circ 43' 45''$  gegeben. Wie groß sind die diesen Winkel einschließenden Seiten, wenn eine derselben

doppelt so lang als die andere ist? 4) Durch Anwendung des binomischen Lehrsatzes soll  $\sqrt[3]{6}$  berechnet werden.

#### b) Darstellende Geometrie:

1) Eine auf einer beliebig gegebenen Geraden senkrecht stehende Kreisfläche, deren Durchmesser bekannt, soll in zwei Projektionen dargestellt werden. Ferner ist die Begrenzung des von der Kreisfläche auf den Projektionsebenen hervorgerufenen Schlagschattens zu konstruieren. 2) Man soll den Abstand eines gegebenen Punktes  $a$  von einer Ebene konstruieren, deren Lage durch die Projektionen zweier sich schneidenden Geraden bestimmt ist.

**Mechanik:** für Mechaniker und Hüttenleute 4 Stunden im Sommer der Direktor, im Winter Königl. Reg.-Baumeister Voigt. Statik und Dynamik fester Körper, Schwerpunktsbestimmungen mit Anwendung auf stereometrische Berechnungen. Die Widerstände der Bewegung. Festigkeitslehre und Anwendung derselben auf Maschinen- und Bau-Konstruktionen. Die Lehre vom Stoß. — Die Aufgabe für die Reife-Prüfung lautete:

Fünf fest mit einander verbundene Punkte A, B, C, D, E liegen in derselben Ebene und sind Angriffspunkte von 5 Kräften, welche in der Ebene des Fünfecks liegen. Man soll die Resultante der Kräfte nach Größe Richtung und Lage bestimmen. a) durch Rechnung, b) nach graphostatischem Verfahren. — Die Punkte sind durch ihre rechtwinkligen Koordinaten, die Kräfte durch ihre Größe und Neigung zu den Achsen gegeben. Die numerischen Werte waren aus einer Zusammenstellung zu entnehmen.

**Baukonstruktionslehre:** für Mechaniker und Hüttenleute 3 Stunden Oberlehrer Baumeister Hieronymus. Dachkonstruktionen in Verbindung mit Hänge- und Sprengwerken. Dachschiffungen, Gesimse in Holz und Stein. Konstruktion der Lehtgerüste. Bogen- und Gewölbekonstruktionen für Werk- und Ziegelsteine. Treppen in Holz, Stein und Eisen. Thüren, Fenster und Fußböden. Die Eindeckung der Dächer. Fundament-, Futter- und Kellermauern sowie Schutz derselben gegen Feuchtigkeit. Die baupolizeilichen Vorschriften. Das Wichtigste über Bauanschläge.

**Physik:** für Mechaniker und Hüttenleute 2 Stunden Professor Dr. Haußknecht, im Sommer vereinigt mit Prima. Wellenlehre, Optik und Wärme. Allgemeine Wiederholung.

**Maschinenlehre:** für Mechaniker und Hüttenleute 4 Stunden Königl. Regierungs-Baumeister Voigt. Gießerei. Dampfmaschinen: Systeme, Berechnung und Steuerungen derselben, Condensatoren, Indikator-

versuche. Dampfkessel: Feuerungen, Systeme, Berechnung, Armaturen und Geſetze derselben. Hydraulische Motoren. Aufgaben für die Reife-Prüfung:

a) für Mechaniker: Die wichtigsten Systeme der Dampfmaschinen in bezug auf Dampfwirkung und die Untersuchung einer Expansionsmaschine mit dem Indikator. b) für Hüttenleute: Condensation bei Dampfmaschinen.

**Bau- und Maschinenzeichnen:** im Sommer für Mechaniker 3 Stunden, im Winter für Mechaniker 6 Stunden und für Hüttenleute 3 Stunden, Oberlehrer Baumeister Hieronymus. Darstellung von einfachen Bauwerken im Anschluß an den Vortrag nach Handzeichnungen und Vorlagen. Entwerfen einfacher Gebäude. Dampfkessel-Anlagen. Hüttentechnische Ofen und Feuerungs-Anlagen.

**Freihandzeichnen:** für Mechaniker 3 Stunden Oberlehrer Gesellschaft. Zeichnen kunstgewerblicher Gegenstände. Flachornamente nach Stuttgarter Vorlagen und Ornamenten von Kolb, Högg und Häufelmann. Zeichnen nach Gypsmodellen.

**Chemie:** für Mechaniker 2 Stunden im Sommer Prof. Dr. Haußknecht, im Winter Hilfslehrer Dr. Deuzmann. Die Metalle, ihre wichtigsten Verbindungen und ihre Gewinnung im großen. Allgemeine Wiederholung.

**Spezielle Maschinenlehre und mechanische Technologie:** für Mechaniker 4 Stunden Königl. Regierungsbaumeister Voigt. Centrifugal- und Rotationspumpen, hydraulische Widder, Injektoren, Pulsometer, Ventilatoren und Gebläse. — Metalle und Legierungen, die Bearbeitung derselben, Schmiedefeuer, Glühöfen, Hämmer, Walzwerke, Draht- und Röhrenfabrikation, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen. Sicherheitsvorkehrungen an Maschinen, Motoren für das Kleingewerbe. — Aufgabe für die Reife-Prüfung:

Die verschiedenen Antriebe der wichtigsten Werkzeugmaschinen.

**Maschinenzeichnen:** für Mechaniker im Sommer 10 Stunden, im Winter 6 Stunden Königlich-Regierungs-Baumeister Voigt. Es wurden gezeichnet und zum teil entworfen: Krane, Pumpen, Dampfkessel, Dampf- und Transmissionshämmer, Werkzeugmaschinen, technische Ofen.

**Chemie und Hüttenkunde:** für Hüttenleute 7 Stunden, im Sommer Professor Dr. Haußknecht, Oberlehrer Matthias und Oberlehrer Crull, im Winter Hilfslehrer Dr. Deuzmann. Chemie der schweren Metalle nach Haußknechts Chemie, Eisenhüttenkunde nach Weddings Grundriß, Metallurgie des Zinks, Kupfers, Bleis und Silbers in freiem Vortrage. Umriss der allgemeinen Hüttenkunde (einschließlich der Aufbereitung) und einiger Hauptzweige der chemischen Technologie, zum teil im Anschluß an die Metalle und die Eisenhüttenkunde, zum teil an Haußknechts Lehrbuch der Chemie, Teil 3. Chemische Technologie in ähnlicher Weise behandelt. Anleitung zur Bestimmung der Mineralien mittels des Lötrohrs nach Zängerle. Reaktionen der wichtigeren Elemente und ihrer Verbindungen sowie qualitative Analyse nach Beilsteins Lehrbuch. Die wichtigsten Methoden der Maß-Analyse und der quantitativen Analyse der Erze und Hüttenprodukte nach Haußknechts Maß-Analyse (Anhang zum Lehrbuch der Chemie) und Pauli, Einführung in die quantitative chemische Analyse sowie Ledebur, Leitfaden für Eisenhüttenlaboratorien. Arbeiten für die Reifeprüfung:

a) Der Phosphor. b) Die Verkokung der Steinkohle.

**Chemisch-praktische Arbeiten im Laboratorium:** Für Hüttenleute 12 Stunden, im Sommer Professor Dr. Haußknecht, Oberlehrer Matthias, und Oberlehrer Crull, im Winter Professor Dr. Haußknecht und Hilfslehrer Dr. Deuzmann. Praktische Uebungen in der Darstellung von Präparaten sowie namentlich in der Ausführung von Analysen, anschließend an die Vorträge.

### Untere Klasse.

Klassenlehrer: Oberlehrer Baumeister Hieronymus.

**Mathematik und Mechanik:** für Mechaniker und Hüttenleute 8 Stunden. Im Sommer 5 Stunden

Oberlehrer Baumeister Hieronymus. Wiederholung der Arithmetik einschließlich der Wurzellehre. Logarithmen. Logarithmische Gleichungen. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. 3 Std. Oberlehrer Matthias. Konstruktion algebraischer Ausdrücke. Goniometrie. — Im Winter 3 Stunden wissenschaftlicher Hilfslehrer Glauer. Trigonometrie. Wiederholung der Lehre vom Kreise. Lösung von Konstruktions- und Teilaufgaben. 2 Stunden Oberlehrer Matthias. Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Reihen. 3 Stunden Mechanik Oberlehrer Matthias. Die Elemente der Bewegungslehre. Mechanik des materiellen Punktes. Masse, Druck, Arbeit, Pferdestärke. Zerlegung und Zusammensetzung von Kräften.

**Darstellende Geometrie:** für Mechaniker und Hüttenleute 3 Stunden Oberlehrer Baumeister Hieronymus. Lehrfächer und Aufgaben über die rechtwinkligen Projektionen der Geraden und Ebenen im Raume. Die Spuren und Neigungswinkel von Geraden und Ebenen. Darstellung eben- und krummflächig begrenzter Körper nebst Abwicklung ihrer Oberflächen. Herab- und Zurück schlagen ebener Figuren. Körperschnitte und Körperdurchbringungen. Spiralen und windschiefe Flächen. Grundbegriffe und Grundsätze der Beleuchtung und Schattierung. Die einfache geometrische Beleuchtung und ihre Anwendung bei dem technischen Zeichnen. Bestimmung der Curven gleicher Helligkeit an verschiedenen Umdrehungskörpern. Die Elemente der Axonometrie.

**Baufunktionslehre:** für Mechaniker und Hüttenleute 3 Stunden Oberlehrer Baumeister Hieronymus. Die Baumaterialien, ihre Eigenschaften sowie ihre Verwendung. Bereitung der verschiedenen Mörtelarten. Herstellung der Mauern aus natürlichen und künstlichen Steinen. Mauerverbände und Mauerstärken. Anlage und Ueberwölbung der Maueröffnungen. Pfeiler- und Schornsteinverbände. Dampfchornsteine, Schornsteine für andere gewerbliche Anlagen. Einfache Holzverbindungen. Fachwerks- und gesprengte Holzwände. Die Balkenlagen nebst Auflagerung, Verankerung und Unterstützung. Die künstlich verstärkten Balken. Konstruktion der Zwischendecken. Hänge- und Sprengwerke. Die Konstruktion der Dächer. Dachausmittlungen.

**Physik:** für Mechaniker und Hüttenleute 3 Stunden Professor Dr. Hauptnecht. Wärmelehre. Magnetismus und Elektrizität.

**Maschinenlehre:** für Mechaniker und Hüttenleute 4 Stunden Königl. Regierungsbaumeister Voigt. Niete, Schrauben, Keile, Zapfen, Wellen, Kupplungen, Lager, Ketten, Rohre und Rohrverbindungen, Klappen, Ventile und Hähne, Stopfbüchsen, Kolben, Kurbel, Excenter, Kurbelstangen, Kreuzköpfe und Führungen, Zahnräder, Riemen- und Seiltransmissionen.

**Freihandzeichnen:** für Mechaniker und Hüttenleute 3 Stunden Oberlehrer Gesellschaft. Zeichnen kunstgewerblicher Gegenstände als: schmiedeeiserne Verzierungen, Flachornamente, Ornamente griechischen und modernen Stils, teils nach Gypsmodellen, teils nach kunstgewerblichen Vorlagen.

**Bau- und Maschinenzeichnen:** für Mechaniker und Hüttenleute 3 Stunden Oberlehrer Baumeister Hieronymus. Darstellung von Mauerverbänden und Holzverbindungen nach Handzeichnungen, Vorlagen und Modellen, Zeichnen von Maschinenteilen nach Modellen. Bearbeiten einfacher Aufgaben aus der Baukunde im Anschluß an den Vortrag. Übungsaufgaben aus dem Gebiete der beschreibenden Geometrie und Schattenlehre.

**Maschinenzeichnen:** für Mechaniker und Hüttenleute 6 Stunden Königl. Regierungsbaumeister Voigt. Im Anschluß an den Vortrag in der Maschinenlehre wurden gezeichnet und zum teil entworfen: Niet-, Schrauben-, Keil- und Rohrverbindungen, Ketten, Kupplungen, Lager, Ventile, Kolben, Riemen- und Seiltransmissionen, Zahnräder und deren Verzahnungen, Winden und technische Defen. Aufnahmen von Maschinenteilen nach Modellen.

**Spezielle Maschinenlehre und mechanische Technologie:** für Mechaniker 2 Stunden Königl.

Regierungsbaumeister Voigt. Hebeladen, Schrauben- und Zahnstangenwinden, Flaschenzüge, Winden, Sperrwerke, Krane, Aufzüge, Kolbenpumpen.

**Chemie:** für Mechaniker 3 Stunden Professor Dr. Gaußknecht. Allgemeine chemische Begriffe. Die Metallalloide. Stöchiometrische Aufgaben. Für Hüttenleute 6 Stunden, davon 3 Stunden mit den Mechanikern vereinigt und außerdem 3 Stunden im Sommer bei dem Oberlehrer Matthias, im Winter bei dem Hilfslehrer Dr. Deuzmann: Kristallographie, Ueberblick über die wichtigeren Mineralien, Abriß der Geognosie und die wichtigeren Metalle.

**Technische Ausflüge** fanden nach folgenden Werken statt: Förderungs- und Separations-Anlagen des Porembschachtes in Zaborze; Donnersmarchhütte in Zabrze; Zink- und Bleihütte in Schoppinitz; Schwefelsäure-Fabrik daselbst; Aufbereitungsanlage für Steinkohlen auf der Ferdinandsgrube bei Rattowitz; Hohofen, Thomaszwerk und Martin-Anlage der Friedenshütte; Vorfisgwerk; Maschinenfabrik von Rhein & Co. in Rattowitz; Königl. Hütte in Gleiwitz; Messinggießerei von Weinmann & Lange in Gleiwitz; Del-, Papier-, Holzstiftfabrik, Ziegelei von Zernitz, Mühle von Gorekty sowie die Werke von Hulbschinsky & Söhne und die Werke der oberschleßischen Eisen-Industrie, sämtlich in Gleiwitz.

## Religions-Unterricht für die jüdischen Schüler.

In 4 Abteilungen, die beiden oberen zu je 1 Stunde, die beiden unteren zu je 2 Stunden wöchentlich.  
Dr. Mattersdorf.

1. Abteilung: **Ober-Sekunda** und **Prima**. a) Jüdische Geschichte vom Ende des Mittelalters bis auf unsere Zeit. b) Religionslehre: 2. Teil der Sittenlehre. c) Lesen: die kleinen Propheten.
2. Abteilung: **Ober-Tertia** und **Unter-Sekunda**. a) Ueberblick der Geschichte des Volkes Israel bis zum babylonischen Exil. b) Religionslehre: Glaubenslehre und 1. Teil der Sittenlehre. c) Lesen in den Büchern Josua, Richter, Samuel und Könige.
3. Abteilung: **Quarta** und **Unter-Tertia**. a) Biblische Geschichte von dem Untergang des Reiches Israel bis zu demjenigen des Reiches Juda. Geschichten aus Daniel. b) Religionslehre: Pflichten gegen Gott. c) Lesen: Numeri zu Ende, Exodus.
4. Abteilung: **Sexta** und **Quinta**. a) Biblische Geschichte: Geschichten des I. Buches Moses beendigt, solche aus den übrigen Büchern. b) Religionslehre: Hauptpunkte der Pflichtenlehre.

## Technischer Unterricht.

### a) Turnen:

Wöchentlich 9 Stunden Turnen in drei Abteilungen: Die oberen und unteren Klassen unter Leitung des Oberlehrers Gesellschaft, die mittleren unter der Leitung des Oberlehrers Crull. Es wurden in allen Klassen Ordnungs-, Frei- und Geräthübungen in vorschriftsmäßiger Weise geübt.

### b) Gesang:

Ordentlicher Lehrer Winkler.

**Erste Abteilung:** 2 Stunden wöchentlich. Einübung vierstimmiger Gesänge für gemischten Chor aus den Gesangbüchern von Palme und Rothe.

**Zweite Abteilung:** 2 Stunden wöchentlich. Anfänger und weniger befähigte Schüler aus den unteren Klassen. Übung im Singen ein- und zweistimmiger Lieder. In beiden Abteilungen wurden auch Choräle gesungen.

## Außerordentlicher Unterricht in der lateinischen Sprache.

Die städtischen Behörden hatten zu Ostern 1892 den Beschluß gefaßt, den außerordentlichen Unterricht in der lateinischen Sprache wegen der vermehrten Berechtigungen der Oberrealschul-Abiturienten allmählich eingehen zu lassen. Deshalb wurde im April 1892 die erste Abteilung nicht mehr eröffnet.

**Zweite Abteilung:** 4 Stunden ordentlicher Lehrer Winkler. Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre nach Schulz' kleiner lateinischer Sprachlehre; die unregelmäßigen verba und die verba anomala bis § 150. Uebersetzungen aus Schulz' Übungsbuch zur lateinischen Sprachlehre. Schriftliche Haus- und Klassenarbeiten.

**Dritte Abteilung:** 4 Stunden Oberlehrer Gruhl. Die Kasuslehre, Uebersetzungen aus Schulz' kleiner lateinischer Grammatik; abwechselnd Exercitien und Extemporalien. Lhomond, Urbis Romae viri illustres, ausgewählte Kapitel.

**Vierte Abteilung:** (4 Schüler aus Ober-Tertia) 4 Stunden Oberlehrer Grochowski. Wiederholung des Lehrstoffes der früheren Klassen. Kasuslehre, Modi und Tempora nach Schulz' kleiner lateinischer Sprachlehre. Lesen: Lhomond, Urbis Romae viri illustres, ausgewählte Kapitel. Caesar, de bello Gallico lib. I. Klassenarbeiten.

**Fünfte und sechste Abteilung** vereinigt: (8 Schüler aus IIa., IIb., IIIa.) 4 Stunden Oberlehrer Dr. Mattern. Wiederholung der Syntax und Uebersetzen der entsprechenden Uebungsstücke aus Schulz. Caesar, de bello gallico lib. I. und II. Ovidius Metamorphos. lib. II. ca. 350 Verse, von denen 30 auswendig gelernt wurden. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit.

**Siebente Abteilung:** (3 Schüler der oberen Klassen) 4 Stunden Oberlehrer Dr. Arndt. Lesen: Sallustius, de Catilinae conjuratione, c. 46—61; Cicero, in Catilinam, or. I.—IV.; Livius lib. XXI. c. 1—38 und Ovidius nach der Auswahl von Geyer und Wyses. Uebersetzen aus Oftermanns Übungsbuch für Tertia. Grammatische Wiederholungen nach Schulz. Schriftliche Uebungen.

## Uebersicht über die eingeführten Lehr- und Übungsbücher.

**Religion.** 1) Evangelisch: Wendel, Biblische Geschichte und Katechismus. Das schlesische Provinzial-Gesangbuch. Die Bibel. — 2) Katholisch: Der neue Breslauer Diözesan-Katechismus. Die kleine und große Schusterische biblische Geschichte (von Knecht und May.) Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht in den oberen Klassen von Dr. A. König, erster und zweiter Kursus. — 3) Jüdisch: Biblische Geschichte und Bibelfunde von Dr. Levy. Glaubens- und Pflichtenlehre von Dr. Herzheimer. Zeitfaden der Geschichte der Israeliten von Elkan. Kleine Haus- und Schulbibel von Dr. Auerbach, 1. und 2. Teil.

**Deutsch.** Lesebuch von Hopf und Paulsiek. National-Litteratur von Kluge.

**Französisch.** Blöz, Elementarbuch und Schulgrammatik. Blöz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache mit Übungsbüchern von G. Blöz. Duruy, Petite Histoire Grecque und Petite Histoire Romaine. Ein Wörterbuch.

**Englisch.** Gejenius, Elementarbuch und Schulgrammatik. Herrig, First Reading Book. Ein Wörterbuch.

**Geographie.** Von Seydlitz, Schulgeographie. Ein Atlas.

**Geschichte.** Dieltz, Grundriß. Hahn, Preußische Geschichte. Pütz, Teil 1. Tücking, Teil 2 und 3. Cauer, Tabellen. Puzger, Historischer Atlas.

**Mathematik.** Hoffmann, Aufgaben-Sammlung, Teil 1—3. Rambly, Planimetrie. Wolff, Geometrie, Teil 1. und 2. Wöckel, Geometrische Aufgaben. Bernicke, Mechanik. Logarithmen-Tafel.

**Physik.** Reiß, Lehrbuch.

**Chemie.** Hausknecht, Lehrbuch der Chemie und chemischen Technologie. Wedding, Grundriß der Eisenhüttenkunde. Beilstein, Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse. Pauli, Einleitung in die quantitative chemische Analyse. Ledebur, Leitfaden für Eisenhütten-Laboratorien.

**Naturgeschichte.** Thomé, Zoologie und Botanik. Günther, Botanische Tabellen. Zängerle, Mineralogie.

**Linearzeichnen.** Delabar, Teil 1—3.

**Gesang.** Kothe, Liederammlung.

## II. Verfügungen der Behörden von allgemeinem Interesse.

- 1892.
- 1) 11. April. Provinzial-Schul-Kollegium. Verbot von Schülerzeitungen.
  - 2) 20. April. Provinzial-Schul-Kollegium. Mitteilung, daß am 1. Oktober ein sechsmonatlicher Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet wird.
  - 3) 16. April. Provinzial-Schul-Kollegium. Vorschriften für die Ausstellung von Zeugnissen über die Abschluß-Prüfung.
  - 4) 25. April. Provinzial-Schul-Kollegium. Der für das Schuljahr 1892/93 eingereichte Lehrplan wird genehmigt.
  - 5) 7. Mai. Provinzial-Schul-Kollegium. Abiturienten-Prüfungen können auch fernerhin, nach Einführung der neuen Lehrpläne und Prüfungs-Ordnungen, noch in jedem Herbst abgehalten werden. Im Herbst des Jahres 1892 kann das Befähigungs-Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst von denjenigen Schülern, welche die Unter-Sekunda ein Jahr lang mit Erfolg besucht haben, noch durch Versezung nach Ober-Sekunda auf grund eines Beschlusses des Lehrer-Kollegiums, ohne Ablegung der Abschluß-Prüfung erworben werden.
  - 6) 16. Mai. Provinzial-Schul-Kollegium. Gegen Ausgang des Sommer-Semesters soll ausnahmsweise eine Abschlußprüfung für diejenigen Schüler abgehalten werden, welche sich dem Subalterndienst zu widmen beabsichtigen und zur Zeit in die Ober-Sekunda versezt sind oder Aussicht haben, am Schlusse des Sommer-Semesters in diese Klasse versezt zu werden.
  - 7) 18. Mai. Provinzial-Schul-Kollegium. Erlaß wegen Schüler-Verbindungen mit dem Auftrage, entsprechend der Anweisung des Herrn Ministers, in den nächsten Programmen unter der letzten Rubrik: „Mitteilungen an die Eltern“ einen Auszug aus dem Circular-Erlaß vom 29. Mai 1880 abdrucken zu lassen.
  - 8) 24. Mai. Provinzial-Schul-Kollegium. Es wird umgehend ein Bericht darüber eingefordert, ob die Lehrpläne vom 6. Januar 1892 thatsächlich durchgeführt werden.
  - 9) 25. Mai. Königliche Regierung in Oppeln. Aufforderung zur Bewerbung um zwei Stipendien aus der Jakob Salingschen Stiftung zum Besuche der Königl. technischen Hochschule in Berlin.
  - 10) 31. Mai. Provinzial-Schul-Kollegium. Die Julius Vohmeyerschen Wandbilder für den geschichtlichen Unterricht werden zur Anschaffung empfohlen.
  - 11) 15. Juni. Provinzial-Schul-Kollegium. Es soll eine Uebersicht über diejenigen jährlichen Aufwendungen gegeben werden, welche für Lehrer- und Schülerbibliotheken gemacht werden.
  - 12) 15. Juni. Provinzial-Schul-Kollegium. Es sollen Erhebungen über den thatsächlichen Zustand des Turnunterrichtes veranstaltet und das Ergebnis auf zwei Fragebogen verzeichnet werden.
  - 13) 21. Juni. Provinzial-Schul-Kollegium. Anweisung über den Ausfall des Nachmittags-Unterrichtes bei zu großer Hitze.

1892. 14) 25. Juni. Provinzial-Schul-Kollegium. Erläuterung zu den Vorschriften über die Abschluß-Prüfung.
- 15) 29. Juni. Provinzial-Schul-Kollegium. Stimmrecht der Zeichenlehrer in den Lehrer-Konferenzen.
- 16) 14. Juli. Provinzial-Schul-Kollegium. Die Abiturienten müssen am Turn-Unterricht teilnehmen. Vorschriften über die Befreiung vom Turnunterrichte.
- 17) 30. Juli. Provinzial-Schul-Kollegium. Vorschriften über die Prüfung derjenigen jungen Leute, welche, ohne Schüler einer Oberrealschule zu sein, sich das Zeugnis der Reife für die Prima einer solchen Schule und die damit verbundenen Berechtigungen erwerben wollen.
- 18) 2. August. Provinzial-Schul-Kollegium. Die „Neuen Wandtafeln für den Unterricht in der Naturgeschichte“ von Jung, v. Koch und Quentell werden zur Anschaffung empfohlen.
- 19) 12. August. Provinzial-Schul-Kollegium. Mitteilung, daß auch in dem bevorstehenden Herbst das Kaiserliche archäologische Institut einen Kursus zur Betrachtung antiker Kunst in Italien für Gymnasiallehrer abhalten wird. Aufforderung zur Meldung dazu.
- 20) 20. August. Provinzial-Schul-Kollegium. Es wird ein sofort zu erstattender Bericht darüber eingefordert, ob die Vorschriften für den Ausfall des Nachmittags-Unterrichtes beobachtet werden.
- 21) 5. September. Provinzial-Schul-Kollegium. Maßregeln beim Auftreten der Cholera.
- 22) 7. September. Provinzial-Schul-Kollegium. Anweisung zur Ausführung von Desinfektionen bei Cholera.
- 23) 17. September. Provinzial-Schul-Kollegium. Weitere Verhaltensmaßregeln beim Ausbruch der Cholera.
- 24) 14. September. Provinzial-Schul-Kollegium. Für das Schuljahr 1893/94 dürfen neue Lehrbücher nicht eingeführt werden.
- 25) 26. September. Provinzial-Schul-Kollegium. Den Schülern soll, besonders bei Ausflügen, bei Benutzung von Turngeräten, auf deren Sicherheit nicht unbedingter Verlaß ist, die gebotene Vorsicht dringend empfohlen werden. Die Vornahme von Übungen aber, die nach der Beschaffenheit solcher Geräte gefährlich werden könnten, ist überhaupt zu verbieten.
- 26) 26. September. Provinzial-Schul-Kollegium. Schüler, welche in solchen Fällen, in denen die Schule für eine angemessene Beaufsichtigung verantwortlich ist, im Besitze von gefährlichen Waffen betroffen werden, sind mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfalle aber unnachsichtlich mit der Verweisung zu bestrafen.
- 27) 30. September. Provinzial-Schul-Kollegium. Beim Ersatz von unbrauchbar gewordenen Thermometern und bei Neuanschaffungen sind für die Zwecke der Schule fortan 100teilige Instrumente zu wählen.
- 28) 25. Oktober. Provinzial-Schul-Kollegium. Allgemeine Grundsätze, welche bei dem Ausfall des Unterrichtes wegen zu großer Hitze zu beachten sind.
- 29) 28. Oktober. Provinzial-Schul-Kollegium. Verfügung wegen der Kommuniontage der katholischen Schüler.
- 30) 2. November. Provinzial-Schul-Kollegium. Die Kandidaten der neueren Sprachen sollen ermuntert werden, die eine Hälfte des Probejahres im Interesse der Schule und ihrer eigenen Weiterbildung im Gebrauche der neueren Sprachen in einem Lande französischer Zunge oder in England zuzubringen.
- 31) 8. November. Provinzial-Schul-Kollegium. Die Veröffentlichungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte sind für die Bibliothek anzuschaffen sowie die Jahresprogramme für die Zwecke der Schulgeschichte und die wichtigeren Fragen des Unterrichtes und der Erziehung nutzbar zu machen.

- 1892.** 32) 26. November. Provinzial-Schul-Kollegium. Erläuterungen zur Abschlußprüfung.  
 33) 2. Dezember. Provinzial-Schul-Kollegium. Erläuterungen zur Abiturienten-Prüfung.  
 34) 17. Dezember. Provinzial-Schul-Kollegium. Einfindung von Gegenständen für die Ausstellung in Chicago an das Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten.
- 1893.** 35) 6. Januar. Provinzial-Schul-Kollegium. Die mündliche Prüfung der Abiturienten der Ober-Realschule wird auf Donnerstag, den 2. März, unter dem Voritze des Herrn Geheimrates Eismann festgesetzt.  
 36) 16. Januar. Provinzial-Schul-Kollegium. Neue Bestimmungen über den katholischen Religions-Unterricht werden demnächst in dem Centralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung abgedruckt werden.  
 37) 21. Januar. Provinzial-Schul-Kollegium. Bestimmung über den Religions-Unterricht für Dissidenten-Kinder.  
 38) 21. Januar. Provinzial-Schul-Kollegium. Der Anfang der bevorstehenden Osterferien wird auf Mittwoch, den 29. März, und die Wiederaufnahme des Unterrichtes auf Mittwoch, den 12. April, festgesetzt.  
 39) 30. Januar. Provinzial-Schul-Kollegium. Herr Provinzial-Schulrat Hoppe wird an Stelle des verstorbenen Herrn Geheimrat Eismann zum Königl. Kommissarius ernannt und die mündliche Prüfung der Abiturienten der Ober-Realschule auf den 22. Februar verlegt.  
 40) 31. Januar. Provinzial-Schul-Kollegium. Dem Herrn Geheimen Bergrat Jüngst, welcher von dem Herrn Minister zum technischen Kommissarius bei der Keisepprüfung an der technischen Fachschule ernannt worden ist, wird zugleich auch der Vorsitz bei dieser Prüfung übertragen. Die mündliche Prüfung wird auf den 4. März festgesetzt.  
 41) 6. Februar. Provinzial-Schul-Kollegium. Die Beteiligung von Schülern an Abiturienten-Kommerssen wird verboten.  
 42) 24. Februar. Provinzial-Schul-Kollegium. Der stellvertretende Direktor, Professor Dr. Hausknecht, wird zum Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission für das Abschluß-Examen ernannt.  
 43) 9. März. Provinzial-Schul-Kollegium. Die Ferien für das Jahr 1893 werden folgendermaßen festgestellt:  
 Ostern. Schulschluß: Dienstag, den 28. März.  
 Anfang des neuen Schuljahres: Mittwoch, den 12. April.  
 Pfingsten. Schulschluß: Freitag, den 19. Mai.  
 Schulanfang: Donnerstag, den 25. Mai.  
 Sommerferien. Schulschluß: Freitag, den 14. Juli.  
 Schulanfang: Dienstag, den 15. August.  
 Michaelisferien. Schulschluß: Freitag, den 29. September.  
 Schulanfang: Mittwoch, den 11. Oktober.  
 Weihnachtsferien. Schulschluß: Mittwoch, den 20. Dezember.  
 Schulanfang: Donnerstag, den 4. Januar 1894.

### III. Geschichte der Anstalt.

#### Schul-Behörden.

Das Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.  
 Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium zu Breslau.

Das Kuratorium, bestehend aus den Herren:

- 1) Kreidel, Oberbürgermeister, Vorsitzender,
- 2) Dr. Freund, Königlicher Sanitätsrat und Stadtverordneten-Vorsteher,
- 3) Brand, Königlicher Hüttenamts-Direktor a. D.,
- 4) Caro, Groß-Industrieller und Fabrikbesitzer,
- 5) Junghann, Direktor in Königshütte,
- 6) Menzel, Bergwerks- und Hüttendirektor in Beuthen,
- 7) Scherbening, Königlicher Bergrat in Lipine,
- 8) Der Direktor der Schule.

Das Lehrer-Kollegium siehe Seite 4 und 5.

(Kastellan des Schulgebäudes und Schuldiener: Paprotny.)

Das neue Schuljahr wurde am Montag, dem 25. April 1892, mit der Prüfung der für die Fachschule und für die Klassen Quinta bis Prima angemeldeten Schüler eröffnet. Die Prüfung der für die Sexta angemeldeten Schüler fand am Dienstag, dem 26. April, statt und der Unterricht nach dem genehmigten neuen Lehrplane begann am Mittwoch, dem 27. April. Die Ferien fanden in der von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium festgesetzten Zeit statt, und zwar währten die Osterferien vom 9. bis zum 26. April, die Pfingstferien vom 3. bis zum 9. Juni, die Sommerferien vom 7. Juli bis zum 9. August, die Herbstferien vom 30. September bis zum 11. Oktober und die Weihnachtsferien vom 20. Dezember 1892 bis zum 4. Januar 1893.

Die **Grimmerungsfeiern** an die beiden hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. fanden am 15. Juni, 18. Oktober, 9. März und 22. März statt. Jede derselben wurde durch Gesang eingeleitet und mit Gesang geschlossen. Die Ansprachen an die Schüler hielten an den betreffenden Tagen der Direktor, Oberlehrer Dr. Mattern, Oberlehrer Geselschap und Oberlehrer Baumeister Hieronymus.

Im verfloffenen Jahre wurden folgende **Spaziergänge** unternommen:

1) Am 5. Juli machten die Schüler der Sexta und Quinta unter Führung ihrer Klassenlehrer, denen sich der Oberlehrer Baumeister Hieronymus angeschlossen hatte, einen Ausflug nach Rauden. Die Schüler fuhren um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens auf 7 Leiterwagen ab und erreichten nach einem kurzen Aufenthalt im Walde bei Kieferstädtel um 11 Uhr das Ziel. Die Mittagszeit wurde einem längeren Spaziergange durch den herzoglichen Park und der Besichtigung der Kirche gewidmet. Nach einem gemeinsamen Mahle ging es in den Waldpark Buz, wo der Nachmittag bei Gesang und Spiel verbracht wurde. Die Rückfahrt wurde um 6 Uhr angetreten, und alle kamen wohlbehalten um 9 Uhr in Gleiwitz wieder an.

2) Die Untertextianer und Quartaner machten am 30. Mai unter Führung ihrer Klassenlehrer einen Ausflug nach Rauden, den Hinweg bis Barglowka zu Wagen, von da zu Fuß, den Rückweg zu Wagen. An Bezahlgeld verbrauchte jeder Schüler durchschnittlich 1,50—2 Mark, an Fahrgehalt 80 Pfg.

3) Die Schüler der Ober-Tertia machten am 30. Mai unter Führung des Oberlehrers Grochowski einen Ausflug nach Czarnosin. Auf dem Hinwege wurde die Bahn bis Kosel benutzt, dann zu Fuß nach Leschnitz gegangen, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. Dann ging's weiter nach dem Forsthaufe Czarnosin. Nach mehrstündigem Aufenthalt in dem prächtigen Buchenwalde, der ober-schlesischen Schweiz, wurde der Rückweg über Salesche nach Bahnhof Slawentzitz genommen, von wo die Rückfahrt nach Gleiwitz erfolgte.

Am 14. Juni machten die Schüler der Untersekunda, Obersekunda und Prima einen Tagesausflug nach Rauden; die Führung übernahm der Klassenlehrer der Untersekunda Oberlehrer Dr. Arndt, ihm

schlossen sich die Herren Dr. Mattern, Gesellschaft und Höffelmann an. Die Schüler fuhren auf mehreren Leiterwagen um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens ab und erreichten unter frohen Gesängen bald nach 10 Uhr das Ziel. Die Mittagszeit wurde einem längeren Spaziergang durch den Park gewidmet. Nach einem gemeinsamen Mahl ging es nach dem Bus, wo Gesang, Musik und Tanz die lebensfrohe Jugend bei schönem Wetter bis 6 Uhr zusammenhielten. Um 7 Uhr fuhren die Wagen wieder von Rauden ab und brachten alle wohlbehalten gegen 10 Uhr nach Gleiwitz zurück.

5) Am 9. Juni unternahm die Schüler der beiden Fachklassen unter Führung des Professor Dr. Hausknecht, des königlichen Regierungs-Baumeisters Voigt und des Oberlehrers Crull eine **Exkursion** nach der Paulshütte und der Ferdinandsgrube, wobei der durchschnittliche Verbrauch 2 Mk. betrug.

Die im verfloffenen Schuljahr abgehaltenen **Schulfeierlichkeiten** waren folgende.

1) Diejenige am **Schluß des Schuljahres**, am 9. April 1892. Sie verlief folgendermaßen:  
a) Gesang des Psalms IX für gemischten Chor von W. Heiser, b) Vorträge. Sextaner Karl Rastelzki: „Der Löwe zu Florenz“ von Aug. Bernhardi. Quintaner Walther Straßberger: „Das war für mich“ von Theodor Colshorn. Quartaner Otto Köster: „Les Enfants du Pêcheur par Lachambeaudie.“ Unter-Tertianer Arthur Morawiech: „The Wandering Boy by Kirke White.“ Ober-Tertianer Edmund Müller: „Des Deutschritters Ave“ von Geibel. Unter-Sekundaner Otto Unger: „Monsieur de Saint-Janvier p. Petit-Senn.“ Ober-Sekundaner Martin Wernicke: „Die Neue Zeit“ von Geibel. Abiturient der Fachschule Fritz Kosdeck: „Ueber die Sonne.“ Abiturient der Ober-Realschule: Alfred Drieschner: Abschiedsrede. c) Gesang: „Der Lenz ist gekommen“ von Dürner. Entlassung der Abiturienten. Verteilung der Stipendien. d) Schlußgesang: Abschiedslied von Karl Stein.

2) **Die Feier des Jahrestages der Schlacht bei Sedan**, am 2. September 1892. Auf den einleitenden Gesang: „Herr, bleib' bei uns“ von Müller-Hartung folgten die Deklamationen der Schüler Georg Klein aus Sexta: „Des deutschen Knaben Zukunftspläne“ von Mönch, Alfred Kullrich und Otto Hieronymus aus Sexta: „Gespräch im Himmel zwischen dem alten Fritz und dem Marschall Vorwärts“, Ernst Schindler aus Quinta: „Zum 2. September“ von Hermann Pilz, Gustav Desterreich aus Quarta: „Die drei Kreuze“ von Gerol, Ernst Miczek aus Unter-Tertia: „Schluß-Szene aus der Schlacht von Sedan“, von Dahn, Konrad Konieczny aus Ober-Tertia: „Zum 2. September“ von Geibel. Hieran schloß sich der Gesang: „Holler Friede, süße Eintracht“ aus der Glocke von Romberg und die Festrede des Unter-Primarers Martin Wernicke, welche die Errungenschaften des französischen Krieges behandelte. Das Schlußwort sprach Herr Dr. Hoffmann, welcher auch das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte.

3) **Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs** fand am 27. Januar statt. An den einleitenden Gesang: „Gebet für den Kaiser“, gemischter Chor von Hennigsen schloß sich der Vortrag des Gedichtes „Belehnung des Burggrafen Friedrich von Nürnberg durch Kaiser Sigismund mit der Mark Brandenburg“ von Ernst von Wildenbruch durch den Ober-Sekundaner Slupianek und ein Chor aus dem „Nachtlager von Granada“. Die Festrede, welche Herr Oberlehrer Matthias hielt, behandelte die hohen Verdienste der Hohenzollernschen Herrscher um die Hebung und Förderung des Unterrichtes in ihren Ländern. Ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und der Gesang der Nationalhymne beendigte die würdige Feier, an welcher außer den Schülern zahlreiche höhere Beamte und Eltern von Schülern teilgenommen hatten.

Gegen Ende September 1892 reichte unser hochverehrter Herr Direktor Wernicke, welcher unserer Schule vom Tage ihrer Gründung an vorgestanden hatte, infolge seiner angegriffenen Gesundheit ein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand ein. Das Kuratorium glaubte diesem Antrage, mit Rücksicht auf die hohen Verdienste des Leiters unserer Anstalt, nicht entsprechen zu dürfen, sondern bewog den

Herrn Direktor, zur vollen Wiedererlangung seiner Kräfte einen sechsmonatlichen Urlaub nachzusuchen, der von dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium bereitwilligst genehmigt wurde und einen so vortrefflichen Erfolg hatte, daß Herr Direktor Bernicke neu gestärkt vom 1. April d. J. an sein Amt wieder in vollem Umfange wird ausüben können.

Am 17. September hatten wir die große Freude, daß die bisherigen ordentlichen Lehrer Grochowski, Geselschap, Dr. Hoffmann, Matthias, Dr. Jentsen und Crull auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 28. Juli 1892 zu Oberlehrern ernannt wurden.

Der ordentliche Lehrer Dr. Pietsch, welcher vom 1. Oktober 1891 bis zum 31. März 1892 beurlaubt worden war, um an einem vorbereitenden Kursus im Reichs-Versicherungs-Amte teilnehmen zu können, erhielt beim Beginn des neuen Schuljahres noch einen Nachurlaub bis zum 30. September 1892. Er schied aber bereits mit dem 1. Juli 1892 aus dem Lehrer-Kollegium der Ober-Realschule aus, um eine etatsmäßige Mathematiker-Stelle im Reichs-Versicherungs-Amte zu übernehmen. Sein Vertreter, der wissenschaftliche Hilfslehrer Höffelmann, verließ uns schon am 30. September, um in seiner Heimat seine Lehrthätigkeit fortzusetzen.

Dem ordentlichen Lehrer Dr. Jungck war gegen Ende des vorigen Schuljahres ein dreimonatlicher Urlaub bewilligt worden, um den Dienst als Königl. Gewerbe-Inspektor kennen zu lernen. Da die neue Thätigkeit ihm besser zusagte als die bisherige, so schied er mit dem 1. Juli 1892 aus unserem Lehrer-Kollegium aus und wurde sofort der Königl. Regierung in Düsseldorf als Gewerbe-Inspektor überwiesen.

Beide Herren, Dr. Jungck und Dr. Pietsch, haben vom 1. Oktober 1878 an mit Hingabe aller Kräfte und mit größter Treue an unserer Anstalt gewirkt und es verstanden, sich die Liebe und Hochachtung ihrer zahlreichen Schüler im höchsten Maße zu erringen. Mögen ihnen ihre neue, selbstgewählte Thätigkeit stets diejenige Befriedigung gewähren, welche sie zu erwarten berechtigt sind.

Als Nachfolger des ordentlichen Lehrers Dr. Pietsch trat am 1. Oktober der bisherige Hilfslehrer an der Ober-Realschule in Breslau Dr. Jentsen ein, der zugleich zum Oberlehrer ernannt wurde. An Stelle des ordentlichen Lehrers Dr. Jungck wählte das Kuratorium Dr. Deuzmann, der bisher als Assistent an dem metallurgischen Laboratorium der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg gewirkt hatte, und gleichzeitig wurde der bisherige Hilfslehrer Crull zum ordentlichen Lehrer befördert.

Mit der Ausübung der Direktorial-Geschäfte während des Wintersemesters wurde durch das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium der Unterzeichnete betraut; zugleich wurde auch der Schulamtskandidat Glauer zur Aushilfe überwiesen.

Zu Weihnachten erhielt der bisherige Oberkaplan Kubiz, der längere Zeit den katholischen Religions-Unterricht in den unteren und mittleren Klassen mit großem Erfolge erteilt hatte, eine Stelle als Pfarrer in Senftenberg, so daß er zu unserem größten Bedauern aus unserem Kollegium scheiden mußte. Sein Nachfolger wurde der Oberkaplan Pflieger.

Am 15. Januar 1893 erlitt unsere Schule einen herben Verlust durch den plötzlichen Tod des Geheimen Regierungs-, Schul- und Konsistorialrates Herrn Eismann, welcher seit dem Jahre 1886 Dezerent unserer Anstalt im Königl. Provinzial-Schul-Kollegium gewesen war. Durch sein umfassendes Wissen, seine reichen pädagogischen Erfahrungen sowie durch die Lauterkeit seines Charakters und die Güte seines Herzens ist er den Lehrern und Schülern unserer Anstalt stets ein leuchtendes Vorbild gewesen, und niemals wird das Andenken an den edlen Entschlafenen in uns erlöschen.

Ueber ihren Studiengang und ihre bisherige Thätigkeit haben die neu eingetretenen Lehrer folgende Angaben gemacht.

Ernst Jentsen wurde im März 1862 zu Grimmen in Pommern geboren, besuchte und absolvierte die Realschule I. Ordnung zu Stralsund und studierte hierauf an den Universitäten Greifswald und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1886 bestand er das Examen pro fac. doc. und trat

Michaelis 1886 sein Probejahr an der Königl. Ober-Realschule zu Breslau an. Von Michaelis 1887 bis Michaelis 1892 wirkte er an der genannten Schule als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde Michaelis 1892 als Oberlehrer an die Königl. Abteilung hiesiger Anstalt berufen.

August Deuzmann, im Oktober 1866 zu Düsseldorf geboren, besuchte das Realgymnasium zu Elberfeld, das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der Naturwissenschaften, speciell der Chemie, zu widmen. Nach zweijährigem Studium zu Bonn bezog er die Universität zu Berlin, wo er Januar 1891 auf Grund einer Arbeit über eine organische Base promoviert wurde. Inzwischen hatte er eine Stellung als Assistent am metallurgischen Laboratorium der Königlichen Technischen Hochschule zu Charlottenburg angenommen, zum Zweck eines spezielleren Studiums der Technologie und Hüttenkunde. Von dort wurde er Herbst 1892 zum Lehrer an die Fachschule berufen.

Richard Glauer, geboren im Februar 1861 zu Sprottau, besuchte das Realgymnasium daselbst und bezog Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Das Examen pro fac. doc. bestand er im Februar 1887, und Michaelis desselben Jahres — nach Erfüllung seiner Militärpflicht — trat er das Probejahr am Realgymnasium seiner Vaterstadt an. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 war er Assistent am pflanzen-physiologischen Institut der Universität Breslau und vom 3. Februar 1891 bis Ostern 1892 Hilfslehrer am Königl. evang. Gymnasium zu Groß-Glogau; am 21. Oktober d. J. wurde er in gleicher Eigenschaft vom Königl. Provinzial-Schul-Kollegium der Königl. Ober-Realschule zu Gleiwitz überwiesen.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler war, abgesehen von Herrn Direktor Wernicke, im verflossenen Schuljahr im allgemeinen befriedigend. Oberlehrer Dr. Arndt mußte wegen mehrerer Diphtheritis-Erkrankungen in seiner Familie eine Zeit lang vertreten werden. Leichte Influenzafälle und Katarrhe sind im Wintersemester bei Lehrern und Schülern mannigfach vorgekommen, doch hat die Abwesenheit von der Schule immer nur einige Tage gedauert.

Die schriftlichen Arbeiten für die diesjährige Reifeprüfung wurden von den Schülern in der Zeit vom 7. bis zum 11. Februar angefertigt, diejenigen für die Abschlußprüfung in der Zeit vom 9. bis 12. Januar.

Die mündliche Prüfung der Abiturienten aus der Ober-Realschule fand am 22. Februar unter dem Voritze des Herrn Provinzial-Schulrates Hoppe statt; als Vertreter des Kuratoriums wohnte Herr Sanitätsrat Dr. Freund derselben bei.

Die mündliche Prüfung der Fachschul-Abiturienten wurde am 4. März unter dem Voritze des Herrn Geheimen Bergrates Jüngst abgehalten. Als Vertreter des Kuratoriums nahm Herr Direktor Jungmann aus Königshütte daran Teil.

# Statut der Hegenscheidt-Wernicke-Stiftung

an der

## Königlichen Ober-Realschule zu Gleiwitz.

### § 1.

Der am 1. März 1891 verstorbene Königliche Kommerzienrat Wilhelm Hegenscheidt zu Gleiwitz hat die Summe von

**fünf und zwanzig Tausend Mark**

als Stipendium-Kapital für Schüler der hiesigen Ober-Realschule ausgesetzt.

Die Stiftung soll den Namen

**Hegenscheidt-Wernicke-Stiftung**

führen und ihren Sitz in Gleiwitz haben.

### § 2.

Das Stiftungs-Kapital besteht aus 5 Stück drei und einhalbprozentigen Obligationen der Provinzial-Hülfskasse für die Provinz Schlesien, jedes Stück zum Nennwerte von fünftausend Mark (Serie XX. No. 251 fortlaufend bis einschließlich No. 255).

Sollte eine anderweitige Belegung des Kapitals ganz oder teilweise notwendig werden, so erfolgt dieselbe ausschließlich in solchen Wertpapieren, wie sie der § 39 der Preussischen Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (V.-S. S. 431) für Anlegung von Mündelgeldern vorschreibt.

Die nicht zur Verwendung kommenden Zinsen werden bei der Reichsbank oder bei einer öffentlichen, obrigkeitlich bestätigten Sparkasse so lange belegt, bis aus denselben wiederum die Anschaffung von im vorigen Satze erwähnten Wertpapieren erfolgen kann.

### § 3.

Die Verwaltung der Stiftung wird dem Kuratorium der Königlichen Ober-Realschule in Gleiwitz übertragen. Dasselbe bildet zugleich den Stiftungs-Vorstand, dessen Geschäftsführung durch die für das erstere bestehende besondere Instruktion geregelt ist.

Das genannte Kuratorium hat seine Legitimation durch ein Attest des Provinzial-Schul-Kollegiums zu Breslau zu führen und die Stiftung in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten, auch in solchen Fällen zu vertreten, in welchen die Gesetze eine Spezial-Vollmacht erfordern. Auch wird dem Kuratorium die Substitutionsbefugnis eingeräumt.

### § 4.

Aus den Zinsen des Stiftungs-Kapitals werden drei Stipendien gegründet.

1. Das erste im Betrage von dreihundert Mark erhält ein würdiger Abiturient der Ober-Realschule zur Unterstützung seiner Studien an einer technischen Hochschule. Dasselbe kann dem betreffenden ausnahmsweise während drei auf einanderfolgender Studienjahre verliehen werden.
2. Das zweite im Betrage von dreihundert Mark erhält ein würdiger Abiturient der mit der Ober-Realschule verbundenen Fachschule.
3. Das dritte in Höhe von zweihundert Mark kann nach Beschluß des Kuratoriums in verschiedener Weise vergeben werden und zwar:
  - a) zur Unterstützung würdiger Schüler in den oberen Klassen der Gesamt-Anstalt (Ober-Realschule und Fachschule);

- b) zur Erteilung von Prämien irgend welcher Art an Schüler der Gesamt-Anstalt, einschließlich der unteren Klassen;
- c) zur Vergrößerung des unter 1 angeführten Stipendiums, wenn Mittellosigkeit das Studium auf der Hochschule unmöglich machen sollte.

Sollte die mit der Ober-Realschule verbundene Fachschule aufgelöst oder von Gleiwitz verlegt werden, so wird das unter 2 für dieselbe bestimmte Stipendium zu gleichen Teilen den beiden Stipendien zu 1 und 3 zugeschlagen.

Die in einem Jahre nicht zur Verwendung kommenden Zinsen der Stiftung werden gemäß § 2, Absatz 3, so lange aufgesammelt, bis auch das dritte der Stipendien auf die Höhe von dreihundert Mark gebracht werden kann. Der dann noch verbleibende Zinsen-Ueberschuß soll den beiden bei der Ober-Realschule bereits bestehenden Stipendien „Humboldt- und Innungs-Stipendium“ zu gleichen Teilen zugeschlagen werden.

### § 5.

Die Verteilung der Stipendien findet alljährlich am Schlusse des Schuljahres öffentlich durch das Kuratorium statt.

### § 6.

Für jedes Stipendium werden von dem Direktor Wernicke zwei Schüler in Vorschlag gebracht, unter welchen dem Kuratorium die endgiltige Wahl des Stipendiaten zusteht.

Beim Tode des Direktors Wernicke oder beim Verzug desselben aus Gleiwitz hat der jedesmalige Anstalts-Direktor die Vorschläge zu machen. In diesen Fällen hat das Kuratorium ein männliches Mitglied der Familie Hegenscheidt oder die nach § 7, No. 5 an dessen Stelle tretende Person zu der betreffenden Beschlußfassung heranzuziehen, welcher wie den Mitgliedern des Kuratoriums gleiches Stimmrecht zusteht. Die Beschlußfassung erfolgt durch Stimmenmehrheit der an der Beschlußfassung Teilnehmenden. Bei Stimmengleichheit entscheidet das von dem Vorsitzenden des Kuratoriums zu ziehende Los.

### § 7.

Hinsichtlich des im § 6 erwähnten männlichen Mitgliedes der Familie Hegenscheidt gelten folgende Bestimmungen:

1. In erster Linie gilt als solches der älteste Sohn des verstorbenen Königlichen Kommerzienrats Hegenscheidt, der Generaldirektor Rudolf Hegenscheidt in Gleiwitz.
2. Bei dessen Ableben oder Verzicht tritt an dessen Stelle der nach ihm älteste seiner Brüder, von denen zur Zeit die Herren

Wilhelm Hegenscheidt, Fabrikbesitzer in Ratibor,

Otto Hegenscheidt, Rittergutsbesitzer auf Ornontowitz, Kreis Pleß,

Friedrich Hegenscheidt, z. B. stud. jur. in Berlin

am Leben sind.

3. Nach dem Ableben oder bei Verzicht aller Söhne des Königl. Kommerzienrats Hegenscheidt hat das Kuratorium aus den großjährigen, männlichen Descendenten (in gerader Linie) der Kinder des Königlichen Kommerzienrats Hegenscheidt, welche in der Provinz ihren Wohnsitz haben, ein Mitglied ohne Rücksicht auf den Grad der Verwandtschaft auszuwählen, wobei die den Namen Hegenscheidt tragenden Descendenten in erster Reihe zu berücksichtigen sind.
4. Sollten im Laufe der Jahre solche in No. 3 bezeichnete Personen dem Kuratorium nicht mehr bekannt sein, so hat dasselbe in drei Provinzialblättern, welche in Schlesien erscheinen, und im Deutschen Reichs-Anzeiger einen Aufruf dahin zu erlassen, daß solche Berechtigte, wie sie No. 3 bezeichnet, sich binnen einer Frist von einem Monat nach dem Tage des Erscheinens der betref-

fenden Nummern jener Blätter bei dem Kuratorium zu melden haben, worauf die Auswahl unter den sich Meldenden erfolgt.

5. Erfolgt keine oder eine nach diesen Bestimmungen nicht zu berücksichtigende Meldung, so ernennt das Kuratorium fortan einen Großindustriellen des Regierungsbezirks Oppeln, welcher für die Dauer von je fünf Jahren die Rechte des in §§ 6 und 8 bezeichneten männlichen Mitglieder der Familie Hegenscheidt ausübt.

### § 8.

Das Kuratorium hat die rechtzeitige Einberufung des nach § 7 Berechtigten zu veranlassen.

In jedem Falle erfolgt die Einberufung durch Einschreibebrief unter Bekanntgabe der für die einzelnen Stipendien vorgeschlagenen Personen. Erscheint der Einberufene zur Beschlußfassung nicht, entscheidet er sich auch nicht schriftlich vor der Beschlußfassung für einen der vorgeschlagenen Stipendiaten, so erfolgt die Auswahl des Letzteren durch das Kuratorium allein.

### § 9.

Für den Fall der Aufhebung des Kuratoriums tritt an dessen Stelle der Anstalts-Direktor für die in § 5 bestimmten Funktionen, für alle anderen Funktionen und Rechte (§§ 3, 6, 7 No. 3 bis 5, und § 8) der Magistrat der Stadt Gleiwitz.

### § 10.

Der Königlichen Staatsregierung steht die Aufsicht über die Verwaltung der Stiftung zu.

### § 11.

Für Statuten-Änderungen, welche die Verwendung des Stiftungs-Vermögens, den Sitz, die Vertretung oder Aufhebung der Stiftung betreffen, ist die landesherrliche Genehmigung erforderlich. Andere Änderungen der Statuten unterliegen der Genehmigung des Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien.

### § 12.

Sollte die Königlich Ober-Realschule von Gleiwitz verlegt oder aufgehoben werden, so fällt das vorhandene Stiftungsvermögen an die Stadtgemeinde Gleiwitz, welche die Zinsen zu Schulzwecken zu verwenden hat.

Gleiwitz, den 12. März 1891.

## Die Familie Hegenscheidt.

Frau Johanna Hegenscheidt,

Rudolf Hegenscheidt, im Namen sämtlicher Geschwister.

Beglaubigte Abschrift zu U. II. 12637.

Auf Ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 16. d. Mts. will Ich der „Hegenscheidt-Wernicke-Stiftung“, auf grund des anbei zurückfolgenden Statuts vom 12. März 1891, die Rechte einer juristischen Person verleihen und derselben zur Annahme der ihr von dem verstorbenen Kommerzienrat Wilhelm Hegenscheidt zu Gleiwitz gemachten Zuwendung von Fünf und zwanzigtausend Mark hierdurch Meine landesherrliche Genehmigung erteilen.

Marmor-Palais, den 19. September 1892.

(gez.) Wilhelm R.

(ggz.) Graf zu Eulenburg. von Schelling. Boffe.

An den Minister des Innern, den Justizminister und den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.

Beglaubigt

Berlin, den 13. Oktober 1892.

Reich, Geheimer Kanzleirat

(L. S.)

und Direktor der Geheimen Kanzlei des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten.

## IV. Statistische Mitteilungen.

## 1. Frequenz-Tabelle für das Jahr 1892/93.

Nr.		Ober-Realschule.										Fachschule.		
		O. I.	U. I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	IV.	V.	VI.	Se.	I.	II.	Se.
1	Bestand am 1. Februar 1892	5	4	7	28	35	46	43	54	58	280	8	23	31
2	Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1891/92 . . .	5	—	2	9	5	6	4	16	6	53	8	9	17
3a	Zugang durch Beförderung zu Ostern . . . . .	2	5	16	27	37	38	35	50	—	211	10	—	10
3b	Zugang durch Aufnahme zu Ostern . . . . .	—	—	—	2	3	5	3	7	62	82	1	12	13
4	Frequenz am Anfange des Schuljahres 1892/93 . . .	2	7	16	32	43	46	39	60	64	309	11	16	27
5	Zugang im Sommerhalbjahr	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	—	1	1
6	Abgang im Sommerhalbjahr	—	—	1	3	2	5	2	2	1	16	—	—	—
7a	Zugang durch Beförderung zu Michaelis . . . . .	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
7b	Zugang durch Aufnahme zu Michaelis . . . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	2	2
8	Frequenz am Anfange des Winterhalbjahres . . . . .	4	5	15	29	42	42	38	58	64	297	11	19	30
9	Zugang im Winterhalbjahr .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4
10	Abgang im Winterhalbjahr .	—	—	—	—	1	1	1	—	1	4	—	—	—
11	Frequenz am 1. Februar 1893	4	5	15	29	41	41	37	58	63	293	11	23	34
12	Durchschnittsalter am 1. Febr. 1893 . . . . .	21	20	19	17,5	16,5	15,5	14	13	12	—	21	20	—

## 2. Religions- und Heimats-Verhältnisse der Schüler.

Nr.		Ober-Realschule.							Fachschule.						
		Ev.	Kath.	Diff.	Süb.	Einb.	Ausw.	Ausl.	Ev.	Kath.	Diff.	Süb.	Einb.	Ausw.	Ausl.
1	Am Anfang des Sommerhalbjahres	107	134	—	68	165	144	—	12	15	—	—	5	22	—
2	Am Anfang des Winterhalbjahres . .	103	130	—	64	163	134	—	14	16	—	—	7	23	—
3	Am 1. Februar 1893 . . . . .	102	128	—	63	160	133	—	14	19	—	1	7	27	—

Das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst haben erhalten Ostern 1892: 24 Schüler, von denen 16 nach Ober-Sekunda übertraten und 8 einen praktischen Beruf ergriffen. — Michaelis 1892: 3 Schüler, welche in die Praxis gingen.

### 3. Abiturienten an der Ober-Realschule und Fachschule.

#### a) Ober-Realschule.

Ostern 1893.

Nr.	Namen der Abiturienten.	Tag der Geburt.	Geburtsort.	Konfession.	Stand des Vaters.	War auf der Schule Jahr.	War in Prima Jahr.	Erwählter Beruf.
1	Arnold Arnfeld	4.2.1872.	Gleiwitz.	jüd.	Spediteur.	9 $\frac{1}{2}$	2	Hüttenfach.
2	Leopold Burczyk	12. 11. 1871.	Königshütte.	kath.	Berg- beamter.	6	2	Hüttenfach.
3	Walther Steinhoff	5.1.1872.	Kattowitz.	ev.	Hauptkassen- Buchhalter.	7	2	Bergfach.

#### b) Technische Fachschule.

Ostern 1893.

Nr.	Namen der Abiturienten.	Tag der Geburt.	Geburtsort.	Konfession.	Stand des Vaters.	War auf der Schule Jahr.	War in Klasse I. Jahr.	Erwählter Beruf.
1	Carl Biedermann	30. 4. 1873.	Siemianowiz.	kath.	Produkten- Verwalter.	2	1	Hüttenmann.
2	Emanuel Bode	15. 9. 1872.	Petersdorf.	kath.	Bierbrauer.	2 $\frac{1}{2}$	1	Maschinen- techniker.
3	Sigismund Brzofa	2. 8. 1871.	Blachownia.	ev.	Hütten- meister.	2	1	Hüttenmann.
4	Paul Hoiniß.	18. 4. 1870.	Gleiwitz.	ev.- luth.	Formen- meister.	2	1	Maschinen- techniker.
5	Karl Mildner.	17. 12. 1872.	Kuda.	kath.	Gruben- steiger.	2	1	Hüttenmann.
6	Karl Pieler.	29. 9. 1871.	Dillenburg.	kath.	General- direktor.	3	1	Hüttenmann.
7	Erich Weber	6. 3. 1873.	Preiswitz.	ev.	Gastwirth.	2	1	Hüttenmann.
8	Paul Zawada	22. 6. 1871.	Kamslau.	ev.	Pastor.	2	1	Hüttenmann.

## V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Die vorhandenen Lehrmittel sind durch die Verwendung der im Etat ausgeworfenen Summe in dem gehörigen Stand erhalten und entsprechend erweitert worden. Die Bibliothek wurde vermehrt

- a) **an Fortsetzungen** durch: Meyer, Aufgaben-Sammlung. Crelle, Journal. Weisbach, Mechanik III, Lieferung 7 und 8. Uhlend, Maschinen-Konstrukteur. Mitteilungen über Dampfkesselbetrieb. Poggendorf, Annalen und Beiblätter. Ladenburg, Handwörterbuch der Chemie. Liebig, Annalen der Chemie. Chemisches Centralblatt. Zeitschrift für Stahl und Eisen. Grimm, Wörterbuch. Litteraturblatt für germanische Philologie. Petermann, Geographische Mitteilungen. v. Sybel, Historische Zeitschrift. Korrespondenz Friedrichs des Großen. Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens. Centralblatt für die Unterrichts-Verwaltung. Litterarisches Centralblatt. Scriptorum rerum germanicarum. Sybel, Begründung des Deutschen Reiches. Zeitschrift für lateinische Schulen. Kethwisch, Jahresbericht der höheren Lehranstalten. Karmarsch Technologie, 2. Band, 1. Lieferung. Kerl, Repertorium. Technisches Unterrichtswesen. Müller und Billing, Deutsche Schulflora. v. Moltke, Gesammelte Schriften. Webers Weltgeschichte.
- b) **an Neuanschaffungen** durch: Bach, Elasticität und Festigkeit. Herrig, British classical authors. Bernouilly-Antenheimer, Bademeccum. Börner, Physik. Beilstein, Analyse. Böckmann, Chemische Untersuchungs-Methoden. Eulenburg, Schul-Gesundheitslehre. Gebhardt, Deutsche Geschichte. Zurbonsen, Quellenbuch. Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Unterrichtsgeschichte, 1. u. 2. Jahrgang. Lehmann, Methode des geographischen Unterrichts. Adamy, Wandkarte von Schlesien. Philippson, Friedrich III. Soamer, Phoneticks. Handbuch für die Provinz Schlesien. Scriptorum Rerum Silesiacarum, 13. Band. Karte von Deutsch-Ost-Afrika. Wandkarte von Afrika. Fentner, Arithmetische Aufgaben. Verhandlungen der Direktoren-Konferenz, 1 Band. Reiß, Elemente der Physik.
- c) **durch Geschenke:** Vom Königl. Ministerium: Rieth, Repertorium der technischen Litteratur. Mitteilungen der Königl. technischen Versuchs-Anstalten. Vom Herrn Oberbürgermeister Kreidel: Althans, Muschelfalk; Althans, Waldenburger Steinkohlen-Gebirge; Münzel, Karte des ober-schlesischen Industrie-Bezirks und der Beuthener Erzmulde; Volz, Die Bergwerke Oberschlesiens; Verzeichnis der Bergwerke Oberschlesiens; Sattig, Arbeiterwohnungen in Oberschlesien; Festenberg, Die Niederschlesischen Steinkohlen; Bernhardt, Karte der Beuthener Erzmulde; Schütze, das Waldenburger Revier; Wegge, Bergbau der Herrschaft Pleß; Geognostische Karte von Salzbrunn; Kontny, Entfernung von Fäkalien. Von der Verlagshandlung Oldenbourg in München: Zahler, Geometrisches Linearzeichnen. Von Herrn Professor Dr. Strack: „Der Blutbergglaube in der Menschheit.“ Von Herrn Hauptmann v. Donat: Die Pontinischen Sümpfe.

Für die **physikalische Sammlung** wurden folgende Gegenstände erworben: Eine Anzahl Gummiballons, Glaskrühen, Bologneser Fläschchen, Glasplatten, mit Wasser gefüllte Glasgugeln und Zimmer-Thermometer, ferner 2 Verdener Flaschen, eine elektrische Pistole, ein elektrisches Pendel, eine elektrische Sichel, ein Hartgummistab, 9 Geißlersche Röhren und ein licht=elektrischer Apparat mit Natrium-Amalgam. Außerdem wurden zwei Magdeburger Halbkugeln, ein Quecksilber-Regen, ein Blasen-spreng-Apparat, zwei Luftpumpen-Glocken und eine Sammlung von wissenschaftlichen Stereoskop-Bildern angeschafft.

Für die **chemische Sammlung und das Laboratorium** wurden folgende Anschaffungen gemacht: Bechergläser, Trichter, Kolben, Reagensgläser, Porzellan-Schalen und =Tiegel, Reibschalen, Dreifüße, Pinzetten, Platindraht und =blech, Glasstäbe, Hornlöffel, ein Bronzeschlauch, ein Wasserbad aus Aluminium, Exsikkatoren, Pipetten, Maßkolben und Wagegläschen.

In dem Lehrzimmer der unteren Fachklasse wurden zwei Regenerativ-Gaslampen angebracht. Für den Zeichen-Unterricht wurden 50 Gipsmodelle und für den Turn-Unterricht 30 verzinnete Turnstäbe gekauft.

Herr Photograph Liebert in Beuthen D/S schenkte unserer Anstalt 5 große, prächtige Photographieen ober-schlesischer Hüttenwerke. Die Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation in Berlin 36 Teer-Farbstoffe nebst 13 ausgefärbten Strängen, die Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning" in Höchst a. M. 13 organische Farbstoffe und Herr Direktor Bremme in Gleiwitz mehrere Stück gebiegenes Kupfers, welche er im vorigen Jahre von seiner Reise nach Amerika mitgebracht hatte.

**Schüler-Bibliothek.** In den einzelnen Klassen fanden folgende Vermehrungen statt. In Prima: Noack, Lehrbuch der Kirchengeschichte, 4 Exemplare. Wolf, Die That des Arminius. (Geschenk des Direktors). In Ober-Sekunda: Naturwissenschaftliche Plaudereien von Budde. (Geschenk des Direktors). Der Mann im Monde von Hauff. (Geschenk des Ober-Sekundanus Czmoß). In Unter-Sekunda: Meyer v. Waldeck, Rußland, Einrichtungen, Sitten und Gebräuche, 2 Bde.; Hopp, Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, 3 Bde. des Wissens der Gegenwart; Irving, Sketchenbuch; Schürmann und Windmüller, Lesebuch für Fortbildungsschulen, 2 Bde. In Ober-Tertia: Holtei, Schlesische Gedichte; Wolf, Poetischer Hausschatz; Volz, Unsere Kolonien; Otto, Männer eigener Kraft; Meißner, Erzählungen eines alten Seefahrers (Geschenk des Sekundanus Schrader); Burmann, Stanleys Reisen (Geschenk des Obertertianus Mockrauer). In Unter-Tertia: Marryat, Sigismund Rüstig; H. Elm, Auf afrikanischem Karawanen- und Kriegspfad; W. Müller, Generalfeldmarschall Graf Moltke; H. Pfeil, Deutsche Sagen; Jules Verne, Fünf Wochen im Ballon; J. Verne, Reise nach dem Mittelpunkt der Erde; J. Verne, Zwanzigtausend Meilen unter dem Meere; R. Bahmann, An des Reiches Ostmark; Fogowitz, Antinahuel; Otto, Hohenzollern; Spielmann, Die Kinder des Wendenfürsten; Berger, Albrecht Dürer; Bahmann, Das Kreuz im deutschen Walde; v. d. Voock, Des Prinzen Heinrich Weltumsegelung (Geschenk des A. Morawietz); Beecher-Stowe, Dunkel Toms Hütte (Geschenk des B. Mockrauer); F. Schmidt, Nacht und Morgen (Geschenk des R. Luppä); Cooper, Im Lande der 1000 Inseln (Geschenk des B. Adler); Defoe, Robinson Crusoe (Geschenk des B. Adler); May, Jenseits der Felsenberge (Geschenk des A. Goldmann); Dietlein, Deutschland über alles (Geschenk des D. Köster); F. Otto, Deutsche Geschichten (Geschenk des D. Köster); Scipio, Zu Wasser und zu Lande (Geschenk des B. Adler); G. Schwab, Deutsche Volksbücher (Geschenk des A. Kurß); D. Höcker, Die Kreuzfahrer (Geschenk des F. Gattel); Jugendalbum 33. Jahrgang (Geschenk des R. Kademacher). In Quarta: Stephan, Im Morgenrot des deutschen Reiches; Bahmann, An des Reiches Ostmark; Bahmann, Das Kreuz im Walde; Hoffmann-Rühle, Auf den Höhen der Gesellschaft; Carlowitz, Erzählungen; Kletsch, Auf dem Riedbauerhofe, 2 Bde.; Otto, Hohenzollern, Vaterländische Dichtungen; Hübner, Maiglöckchen, Weichen und Kornblumen, Erzählungen und Schilderungen aus dem Leben unseres Kaiserhauses, 3 Bde. Geschenkt wurden: von den Quartanern E. Leder: v. Schmid, Der Weihnachtsabend; E. Pohl: Herchenbach, Flambartin; Das gestohlene Kind; Giller: Münchhausens Abenteuer; Bialas: Buschmann, Sagen und Geschichten für den ersten Geschichtsunterricht und Trog, Germania, patriotische Deklamationen; G. Desterreich: G. Schwab, Geneveva; Machoczek: Hildebrandt-Strehlen, Roland, eine deutsche Heldensage; Leo Rentnowsky: v. Barfuß, Der Diamantenschatz. In Quinta: Banner, Französische Lesebücher; Ruhn, desgl.; Budde, Naturwissenschaftliche Plaudereien; Polack, Das erste Geschichtsbuch; Die deutschen Kriege 1864 und 1866; Lehmann, Französisches Lehrbuch I.; Heinrich IV., Philipp von Schwaben und Otto IV.; v. Ramdohr, Friedrich II. der Hohenstaufe; Prof. Dr. R. Fohß, Karl der Große; A. Richter, Die deutschen Landsknechte; G. Tschache, Conradin, der letzte der Hohenstaufen; Dr. W. Böhm, Albrecht Achilles, Markgraf von Brandenburg; P. Risch, Moltkes Abenteuer in Kurdistan; Dr. M. L., Wilhelm der Große, deutscher Kaiser. In Sexta: Max Hübner, Im Glanze der Königskrone, 3 Bde.;

Max Hübner, Der große Kurfürst; Bruno Garlepp, Von Babelsberg bis Friedrichskron; Bruno Garlepp, Ein vergessener Held; Hermann Zahnke, Kurbrandenburg in Afrika; G. Wunschmann, Hans Birkenstock, der Landsknecht; J. B. Muschi, Allweg gut Brandenburg; Berthold Luerbach, Ein Friedenssoldat; Rothenberg, Till Eulenspiegel; Josef Willomizer, Ein deutsch-österreichischer Eskimo; Wilhelm Schirmer, Maximilian, Kaiser von Mexiko; Otto Hoffmann, Die Wassernixe; Br. Hoffmann, Der Skalpjäger; Rothenberg, Unter deutscher Flagge; E. v. d. Böck, Jungdeutschland in Westafrika; Rothenberg, Der weiße Häuptling; Rothenberg, Anderjens Märchen; Franz Kopecky, Graf von Starhemberg; Cooper, Lederstrumpfs-Erzählungen, (Geschenk des Sextaners Bayer).

Für die der Anstalt überwiesenen Geschenke beehre ich mich hierdurch, im Namen der Schule meinen besonderen Dank auszusprechen.

## VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

An der Ober-Realschule und technischen Fachschule bestehen folgende Stiftungen und Stipendien, welche von dem Kuratorium der Anstalt verwaltet werden:

1. **Die Humboldt-Stiftung.** Das Stiftungsstatut datiert vom 30. Juni 1870 und hat die Unterstützung strebamer Schüler der hiesigen Ober-Realschule zum hauptsächlichsten Zweck. Das Stiftungskapital, welches ursprünglich 4500 Mark betrug, ist in 4prozentigen Staatspapieren angelegt. Die Zinsen werden alljährlich beim Schluß des Schuljahres an die vier besten Schüler der Anstalt aus den Klassen Unter-Prima, Ober-Sekunda, Ober-Tertia und Unter-Tertia in der Weise verteilt, daß der Unter-Primaner  $\frac{2}{5}$  (72 Mark) der Zinssumme, die anderen drei Schüler je  $\frac{1}{5}$  (36 Mark) der Zinssumme als Stipendium erhalten.

Durch Zinsen und Ersparnisse, durch Hinzufügung der Restkassengelder der aufgelösten Handelskammer zu Gleiwitz und durch Zuwendung von 1700 Mark von Gönnern und Freunden der Anstalt beläuft sich das Kapital der Humboldt-Stiftung jetzt auf 7750 Mark, das in 4prozentigen Staatspapieren angelegt ist. Während die Verwendung der Zinsen des Stammkapitals in der oben angegebenen Weise dem Statut gemäß geschieht, sollen die Zinsen des hinzugekommenen Kapitals von 3250 Mark, dem Beschluß des Kuratoriums nach, so verteilt werden, daß 100 Mark der beste Abiturient und den Rest der beste Unter-Sekundaner bei seiner Veretzung nach Ober-Sekunda erhält, sofern er die Schule weiter besucht. Sollte nur ein Abiturient vorhanden sein, so erhält derselbe nur dann das Stipendium, wenn seine Leistungen im Deutschen und in der Mathematik gute gewesen sind. Etwaige Zinsen-Ersparnisse sind dem Innungs-Stipendium zu überweisen. (s. 2).

Das Humboldt-Stipendium haben im vergangenen Jahre erhalten:

Adolf Stawski aus Jabrze, Schüler der Unter-Tertia,  
Edmund Müller aus Gleiwitz, Schüler der Ober-Tertia,  
Fritz Gärtner aus Althammer, Schüler der Unter-Sekunda;  
Georg Rampe aus Gleiwitz, Schüler der Ober-Sekunda,  
Alfred Drieschner aus Gleiwitz, als der beste Abiturient.

Das Stipendium an einen Unter-Primaner kam nicht zur Verteilung.

2. **Die aufgelöste Maurer- und Zimmer-Innung** hat der Schule ein Kapital überwiesen, das zur Zeit aus 2200 Mark  $3\frac{1}{2}$ prozentiger Staats-Anleihe besteht und dessen Zinsen zu Prämien an die besten Schüler der technischen Fachschule Verwendung finden. Hierzu gehören noch 217,47 Mark der aufgesammelten Zinsen, welche in der hiesigen Sparkasse niedergelegt sind.

Das Innungs-Stipendium erhielt im letzten Jahre

Paul Hoinikß aus Gleiwitz, Schüler der unteren Fachklasse.

### 3. Die Gegenseid-~~W~~ernicke-Stiftung (s. S. 28).

Im Sommer 1892 überwies die hiesige Abteilung des Gebirgs-Vereins der Grafschaft Glatz der Schule 36 Mark als Reise-Stipendium für einen vom Lehrer-Kollegium zu bestimmenden Schüler. Das Stipendium erhielt Hans Kilb aus Gleiwitz, Schüler der Ober-Tertia. Dem Verein beehre ich mich hiermit, den gebührenden Dank ganz ergebenst auszusprechen.

Außerdem erhielten 40 Schüler der Anstalt teils halben, teils ganzen Schulgelberlaß.

## VII. Mitteilungen.

Die zur Aufnahme in die Sexta erforderlichen elementaren Kenntnisse und Fertigkeiten sind: Ge-läufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit, Diktate ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den 4 Grundrechnungsarten mit unbenannten ganzen Zahlen; Uebung im Kopfrechnen. Die Aufnahme nach Sexta erfolgt im Alter von  $9\frac{1}{2}$  bis  $11\frac{1}{2}$  Jahren. Bei einem Alter von mehr als 12 Jahren ist die Aufnahme in diese Klasse unzulässig. — Das vierteljährliche Schulgeld beträgt in den Klassen Sexta bis Ober-Tertia einschließlich: a) für einheimische 15 Mark und 1 Mark für Gesang- und Turn-Unterricht, b) für auswärtige 18 Mark. In den Klassen Unter-Sekunda bis Ober-Prima und in den beiden Fachklassen beträgt das vierteljährliche Schulgeld 20 Mark und 1 Mark für Gesang- und Turn-Unterricht. An Eintrittsgeld werden für die unteren und oberen Klassen je 3 Mark erhoben. Beim Eintritt ist ein Abgangszeugnis von der früheren Schule, ein Geburtschein und bei vollendetem 12. Lebensjahre ein Wieder-Impfungschein einzureichen.

Die Ober-Realschule bildet ihre Schüler für die Studien auf technischen Hochschulen vor, in ihren mittleren Klassen verfolgt sie zugleich das Ziel der Vorbildung für den bürgerlichen Beruf. Sie ist eine Bildungs-Anstalt, welche neben den sprachlich-historischen Fächern besonders die Mathematik, die Naturwissenschaften und das Zeichnen pflegt; das Lateinische ist von ihrem Lehrplane ausgeschlossen. Der Kursus der Ober-Realschule ist neunjährig.

An die Unter-Sekunda der Ober-Realschule schließt sich andererseits als besondere Anstalt eine Fachschule von zweijährigem Kursus für Mechaniker und Hüttenleute an. In dieser sind Mathematik, Mechanik und Zeichnen sowie Maschinenlehre, mechanische Technologie, Hüttenkunde, Chemische Technologie und praktische Arbeiten im Laboratorium die Haupt-Unterrichtsfächer (siehe den besonderen Unterrichtsplan S. 3).

## Besondere Mitteilung an die Eltern und Vormünder.

**Auszug aus dem Circular-Erlasse des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 29. Mai 1880.**

Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind, über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder größerer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, daß dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muß, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rat, Mahnung und Warnung einzu-

greifen, liegt außerhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule; und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Kontrolle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur teilweisen und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbesondere die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltlos unterstützen . . . . .

Noch ungleich größer ist der moralische Einfluß, welchen vornehmlich in kleinen und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen.

Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdruck und zur Geltung bringen, und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschließen, ohne durch Denunziation Bestrafung herbeizuführen, durch wachsende Mittheilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mäßigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, daß das Leben der Schüler außerhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann.

## Berechtigungen der Ober-Realschüler auf Grund erlangter Zeugnisse.

### 1. Ohne Erfordernis von Kenntnissen im Lateinischen und Griechischen.

#### 1. Reisezeugnis:

- a) für das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität und für die Zulassung zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen,
- b) für das Studium auf den technischen Hochschulen und für die Zulassung zu den Staatsprüfungen im Hochbau-, Bauingenieur- und Maschinenbaufach,
- c) für die Prüfung und Anstellung im Schiffbau- und Maschinenbaufach der Kaiserlichen Marine (Reichsdienst),
- d) für das Studium auf den Forst-Akademien und für die Zulassung zu den Prüfungen für den königlichen Forstverwaltungsdienst,
- e) für das Studium des Bergfaches und für die Zulassung zu den Prüfungen, durch welche die Befähigung zu den technischen Aemtern bei den Bergbehörden des Staates darzulegen ist,
- f) für die Annahme von Civilanwärtern, welche als Posteleven in den Post- und Telegraphendienst eintreten wollen (Reichsdienst).

#### 2. Zeugnis für Ober-Prima:

Zulassung zum Supernumerariat der Verwaltung der indirekten Steuern.

#### 3. Zeugnis für Prima:

- a) Annahme zur Zahlmeister-Laufbahn bei der Marine,
- b) zur Landmesserprüfung sowie zur Ausbildung als Kulturtechniker,
- c) zur Ausbildung als Marktscheider.

#### 4. Zeugnis für Ober-Sekunda:

- a) Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst,
- b) Berechtigung zum Eintritt in eine mittlere Fachschule,

- c) Zulassung für alle Zweige des Subalterndienstes (Provinzial-Verwaltung, Staats-Eisenbahndienst, Bureaudienst bei der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung, Justizdienst, Militär-Intendantur-dienst),
  - d) Berechtigung zur Anstellung bei der Kaiserlichen Reichsbank,
  - e) Zulassung zur Maschinenisten- und Ingenieur-Prüfung für die Handels- und Kaiserliche Marine.
5. Zeugnis für Unter-Sekunda:
- a) zum Eintritt als Postexpeditions-Gehilfe,
  - b) für die Zulassung zur Prüfung als Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschulen.
  - c) Zulassung zum Studium auf dem Königl. Musik-Institut und auf der akademischen Hochschule für Musik in Berlin.

## 2. Nach Bestehen einer Prüfung im Lateinischen, wobei die der betreffenden Klassenstufe erforderlichen Kenntnisse eines Realgymnasiums nachzuweisen sind.

1. Zeugnis der Reife mit „genügend“ im Deutschen und Französischen.
  - a) Für das Studium der neueren Sprachen auf der Universität und für die Zulassung zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen,
  - b) mit „gut“ in der Mathematik zur Aufnahme ohne Prüfung als Kadett der Marine, vor Beendigung des 19. Jahres,
  - c) Dispensation vom Portepeefähnrichs-Examen,
  - d) Berechtigung zum Eintritt in das reitende Feldjäger-Korps.
2. Zeugnis für Prima:
  - a) Zulassung zur Portepeefähnrichs-Prüfung,
  - b) zum Militär-Magazin-Dienst,
  - c) Zur Approbation als Zahnarzt,
  - d) Zulassung zu den höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten.
3. Zeugnis für Ober-Sekunda:
  - a) Annahme als Apotheker-Lehrling,
  - b) Zulassung zur Kaiserl. Marine, wenn das 17. Lebensjahr noch nicht erreicht ist,
  - c) Aufnahme in die Königl. Gärtnerlehranstalt zu Potsdam, (Latein bis Quarta einschl.).
4. Zeugnis für Unter-Sekunda:
  - a) Zulassung zur Königl. Tierarzneischule und zu der Königl. Militär-Kochschule zu Berlin,
  - b) Aufnahme in das Hauptinstitut des Kadettenkorps in Lichterfelde.

## 3. Nach Bestehen einer Prüfung im Lateinischen und Griechischen,

in welcher die Kenntnisse eines Gymnasial-Abiturlenten nachzuweisen sind, gewährt das Zeugnis von der Ober-Realschule alle Berechtigungen, die der Gymnasial-Abiturlent hat.

## Berechtigung der Fachschüler, insofern dieselben im Besitz des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Militärdienst sind:

### 1. Reifezeugnis:

- a) Bewerbung um die Stellen der Werkstätten-Vorsteher, der technischen Betriebs-Sekretäre, der technischen Eisenbahn-Sekretäre in der Staats-Eisenbahn-Verwaltung,
- b) Zulassung zu Konstruktionssekretären, Werkstättenvorstehern, Maschinen-Ingenieuren bis zur Stellung der Stabsingenieure in der Reichsmarine,
- c) Zulassung zum Supernumerariat der Verwaltung der indirekten Steuern.

### 2. Zeugnis für die obere Klasse:

- a) Zulassung zur Landmesserprüfung sowie zur Ausbildung als Kulturtechniker,
- b) Zur Markscheider-Laufbahn.

Die Ausstellung der Zeichnungen sämtlicher Schüler findet statt:

**Sonntag, den 26. März,**

**vormittags von 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr,**

und

**Montag, den 27. März,**

**vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 6 Uhr.**

## Schluß-Feierlichkeit

**Dienstag, den 28. März, vormittags 10 Uhr.**

- 1) Gesang: Chor aus „Sphigenia in Aulis“, von Chr. Gluck.
- 2) Vorträge der Schüler:
  - Sexta. Georg Blasczyk: „Der Prozeß“, von Ch. F. Gellert.
  - Quinta. Arthur Rippert: „Das war für mich“, von Colshorn.
  - Quarta. Arthur Lauterbach: „Karl XII. und der pommerische Bauer Müsebeck“, von Wilh. Weinhold.
  - Unter-Tertia. Ernst Miczek: „Le Retour dans la Patrie“ par Béranger.
  - Ober-Tertia. Arthur Morawiek: „Schwerting, der Sachsenherzog“, von Egon Ebert.
  - Ober-Sekunda. Hermann Pollack: „Mark Antony's Oration over the Body of Caesar.“
  - Abiturient der Fachschule. Carl Mildner: „A. W. Hofmann als Forscher und als Lehrer.“
  - Abiturient der Ober-Realschule. Walther Steinhoff: „Vorzug unserer Zeit vor der früheren.“
- 3) Gesang: „Frühlingslied“ von Dürner.  
Entlassung der Abiturienten.  
Verteilung der Stipendien.
- 4) Schlußgesang. Abschiedsgesang an die Abiturienten: „Der Engel der Geduld“, von R. Palme.

Zeugnis-Verteilung und Versehung in den einzelnen Klassen nach Beendigung der Schlußfeierlichkeit.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 12. April. Die Aufnahmeprüfung der angemeldeten einheimischen Schüler findet Dienstag, den 11. April, früh 8 Uhr, die der auswärtigen Schüler Mittwoch, den 12. April, früh 8 Uhr statt. Eine Aufnahme nach Quinta und Quarta ist wegen Ueberfüllung dieser Klassen ausgeschlossen.

**Gleititz, im März 1893.**

**Professor Dr. Hanknecht,**

Vertreter des Direktors.

Beilage  
zum  
Jahresbericht der Königlichen Ober-Realschule zu Gleiwitz O/S.  
Ostern 1893.

---

# Friedrich Rückert.

---

Ein Beitrag zur Feier deutscher Dichter

von

Oberlehrer Dr. Otto Arndt.

---





Beilage

Jahresbericht der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

# Friedrich Rückert

Ein Beitrag zur Kenntniss seiner Lebensjahre

von Dr. Otto Arnold



# Friedrich Rückert, sein Leben und Dichten

von

Oberlehrer Dr. Otto Arndt.

---

## Vorwort.

---

Folgende Darstellung ist hervorgegangen aus einem Vortrage, den der Verfasser im Jahre 1888 in einer vom hiesigen Deutschen Sprachverein veranstalteten öffentlichen Versammlung zur Feier des Hundertjährigen Geburtstages Friedrich Rückerts gehalten hat. Es galt einem gebildeten Zuhörerkeise ein anschauliches Bild von dem Leben und der Lebensarbeit des Hundertjährigen zu entwerfen, von dem Vergänglichen seiner Dichtungen das Unsterbliche zu sondern und auf das grosse, bleibende Vermächtnis des Dichters eindrucksvoll hinzuweisen. Wenn der Aufsatz an dieser Stelle dem Drucke übergeben wird — später als gewünscht — so geschieht das von seiten des Verfassers, weil er wahrgenommen, dass Rückert zu denjenigen unserer grossen Dichter und Denker gehört, welche mehr genannt als gekannt sind; und weil er dazu beitragen will, den Menschen und sein Werk dem Geiste und dem Herzen des deutschen Volkes näher zu bringen, dass Rückert — wie Lessing von den grossen Schriftstellern will — weniger erhoben und fleissiger gelesen werde.

Als Hauptquellen haben gedient:

- 1) Friedrich Rückert's gesammelte Poetische Werke in 12 Bänden. Frankfurt a/M. 1868—69, J. D. Sauerländer's Verlag. Im zwölften Bande Seite 355—472 giebt ein Anhang von Dr. C. Beyer „Nachrichten von Friedrich Rückert's Leben“.
- 2) Friedrich Rückert. Ein Lebens- und Charakterbild für Schule und Haus. Von Prof. Dr. C. Beyer, Frankfurt a/M. 1888, J. D. Sauerländer, 156 S.

Den Lebensbeschreibungen Beyers, beide mit unendlichem Fleiss und begeisterter Verehrung für den Dichter geschrieben, sind naturgemäss zum grossen Teil die Nachrichten über Rückerts Leben entnommen.

Ausserdem sind als Nebenquellen herangezogen worden:

- 3) Heinrich Kurz, Geschichte der deutschen Litteratur. 5. Aufl. Leipzig 1870, Teubner. III. Band.
- 4) Rudolf Gottschall, Die deutsche Nationallitteratur des neunzehnten Jahrhunderts. Litterarhistorisch und kritisch dargestellt. 3. Aufl. Breslau 1872, Trewendt. III. Band.
- 5) Franz Kern. Zur Erinnerung an Friedrich Rückert, geb. den 16. Mai 1788. Sonntagsbeilagen zur „Vossischen Zeitung“ den 13. und 20. Mai 1888.
- 6) Franz Kern. Friedrich Rückert's Weisheit des Brahmanen dargestellt und beurteilt. 2. Ausgabe. Berlin 1885, Nicolai. 209 Seiten.
- 7) Fr. Reuter, Friedrich Rückert in Erlangen und Joseph Kopp. Nach Familienpapieren dargestellt. Programm 1888.

Ein Verzeichnis von veröffentlichten Schriften von und über Rückert folgt am Schluss.



howtoV

# I. Rückert's Leben 1788 bis 1866.

## 1. Lehr- und Wanderjahre 1788 bis 1820.

### a. Schweinfurt, Oberlauringen, Schweinfurt 1788 bis 1805.

Friedrich Rückert ist, wie sein gleichstrebender Genosse in der Meisterung der deutschen Sprache, der Graf von Platen, von Geburt ein Franke; „der Strom des Mains“ ist es, „an welchem seine Wiege stand im Rebenkranz“, (II. Bd., S. 44), und das damals noch reichsfreie Städtchen Schweinfurt im bairischen Regierungsbezirk Unterfranken ward am 16. Mai 1788 seine Geburtsstadt.\*) Sein Vater war der Advokat und spätere Rentamtman Johann Adam Rückert, seine Mutter, eine geborene Schoppach, ebenfalls die Tochter eines Rechtsgelehrten. Wie Goethe hat unser Dichter „vom Vater die Statur, des Lebens ernstes Führen“, das heisst die hohe, mächtige Gestalt, eine gewisse Abkehr von grösserer Geselligkeit und unermüdlichen Fleiss; „vom Mütterchen — die Lust zu fabulieren“, daher er später von ihr sagte: „Gott belohne sie, Frühe gab sie Speis' und Futter Meiner Phantasie.“\*\*) Beide erlebten noch ihres Aeltesten Ruhm. Die Hauptentwicklungsjahre seiner Kindheit verbrachte er von 1792—1802 in Oberlauringen, einem Dorfe ebenfalls in Unterfranken, wohin sein Vater als Amtmann versetzt worden war. An Oberlauringen knüpfen sich auch die mannigfachen Erlebnisse und Erinnerungen, welche Rückert nach mehr als dreissig Jahren in einigen Gedichten erzählt: sein erster Unterricht in der Dorfschule, das Lateinlernen beim Herrn Pfarrer, die zierlichen Reinschriften, deren Anfangsbuchstaben der Knabe mit selbstbereiteter farbiger Tinte ausmalte, die ersten Reimversuche und die Streifzüge in Wald und Berg und Flur. Dieses Leben in der Natur, dieses Wandern auf den waldigen Höhen der Gegend war seine Lieblingsbeschäftigung.

»Alle Vogelstimmen habe«, gesteht er später,

»Alle Vogelnamen auch

Ich gekannt, halb wilder Knabe,

Aufgewachsen fast im Strauch.« II. Bd., S. 340; vgl. auch II., 370, 107 und V., 29.

\*) Am 20. Oktober 1890 ward ihm unter glänzenden Festlichkeiten hier ein Denkmal enthüllt. Dasselbe stellt neben der Figur des Dichters die Muse der Weisheit des Brahmanen und der Geharnischten Sonette dar. Im alten Gymnasium der Stadt, dessen Schüler Rückert war, ist ein Rückertzimmer mit Rückertmuseum eingerichtet worden, welches solche Gegenstände aufzunehmen bestimmt ist, die geeignet sind, die liebevolle Erinnerung an den Dichter wachzuhalten. Auch soll es den Sammelpunkt bilden für die Rückertlitteratur, für Darstellungen nach Rückert, für Bilder, Denkmünzen und Büsten des Dichters in Original und Nachbildung. Ebenso sollen dort bisher unveröffentlichte oder nur wenig bekannte, in Zeitschriften verstreute Rückertgedenken gesammelt werden.

\*\*) Da diese Arbeit ursprünglich nicht für den Druck geschrieben war, so ist es dem Verfasser nicht überall mehr möglich gewesen die angeführten Stellen in Rückerts Werken aufzufinden.

Doch nicht der milde, sonnige Sommertag ist seine Freude, sondern er ist am liebsten draussen:

»Wenn in Waldesblättern  
 Sturmes Ahnung flüsternd wacht,  
 Sich der Himmel regt zu Wettern  
 Und der Donner lacht . . . .  
 An dem Himmel Wolkenwogen,  
 Windesbrausen in dem Wald,  
 Dabei bin ich aufgezo-gen,  
 Dieses ist mein Aufenthalt.« VII., 79.

Hier fasste der Knabe jene tiefe Liebe zur Natur, welcher der Mann sein ganzes Leben hindurch treu blieb, und die unver-sie-g-bar in tausendfacher Gestalt sein Dichten durchflutet. Vorzüglich vorbereitet, kam er Ostern 1802 auf das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches ihn sowohl in sittlicher als in geistiger Beziehung zu seinen ausgezeichnetsten Schülern zählte.

Michael 1805 ging der Siebzehnjährige ab mit dem glänzendsten Reifezeugnis, das je einer unserer grossen Männer erhalten hat.

#### b. Würzburg und Heidelberg 1805 bis 1809.

Er bezog die Universität Würzburg, um nach dem Wunsche des Vaters die Rechte zu studieren; er vernachlässigte sie indessen bald, um seiner Neigung zu folgen, die ihn zum Studium der Sprachen und ihrer Litteraturen drängte. In Würzburg schloss er Freundschaft mit dem Studenten der Medizin Christian Stockmar aus Rodach bei Koburg, dem nachberühmten Freiherrn v. St., mit dem er bis in sein Greisenalter in Verkehr blieb. Mit Stockmar teilte er, von der politischen Strömung der Zeit ergriffen, die glühendste Vaterlandsliebe und die Bewunderung für den Erzherzog Karl von Oestreich, der schon, als Rückert acht Jahre alt war, die Maingegend von den Franzosen gesäubert hatte. Als 1809 sein Aufruf an die deutsche Nation erging, wollte der feurige Jüngling in das österreichische Heer eintreten. Aber der schnelle Siegeszug Napoleons, die Eroberung Wiens und die blutige Niederlage des Erzherzogs in der zweitägigen Schlacht von Wagram liessen seinen Entschluss — er war schon bis Dresden gelangt — nicht zur Ausführung kommen. Er versenkte sich wieder in seine Sprachstudien, die er nach dreiundeinhalbjährigem Besuche der Hochschule — im letzten Halbjahr der Universität Heidelberg — zu Hause fortsetzte.

#### c. Ebern, Jena, Ebern, Bettenburg, Rodach 1809 bis 1815.

Seine Eltern wohnten jetzt in Ebern, einem Städtchen zwischen Koburg und Bamberg, wohin sein Vater 1809 versetzt worden war. Auf den einsamen Spaziergängen dort war der Entschluss in ihm rege geworden, die akademische Laufbahn einzuschlagen. Er erwarb sich in Jena die philosophische Doktorwürde und die Erlaubnis Vorlesungen zu halten auf Grund einer gelehrten lateinischen Abhandlung „Ueber die Idee der Philologie.“ Darin weist er schon auf das Morgenland hin als die reiche Quelle dichterischer Phantasie, Anmut und Formenfülle, die er zwölf Jahre später beginnen sollte der staunenden Welt zu erschliessen. Doch fand er keine Befriedigung im Privatdozententum, und das Jahr 1812 sah ihn wieder im Elternhause, wo er sich dem Studium der Muttersprache hingab. Wieder durchstreifte er die Haine und Triften, im Freien seine Sprache studierend, an welcher dem vierundzwan-

zigjährigen „wilden Falken“, wie er sich selber nennt, besonders das Rauhe, Knorrige, Kraftvolle gefällt, so dass ihm seine geliebten rauschenden Eichenwälder ein Bild seiner Muttersprache sind:

»Darum bin ich dir gewogen, Dir vor allen, Heimatland; Kühl im Wald mich auferzogen Hast du, nicht im Sonnenbrand. Was mich wiegen kann in Ruh, Sturm und Wolken, schenkest du.	Und in deinen deutschen Eichen Lehrst du deine Sprache mich; Wie sie rauschen, so desgleichen Rauschet sie gewaltiglich. Nur in deutscher Sprache Braus Stürmt das Herz von Grund heraus.« VII., 79—80.
--	--

In dieser Zeit ward sein Herz schmerzlich ergriffen durch den plötzlichen Tod eines schönen jungen Mädchens, Agnes, der Tochter eines Kollegen seines Vaters, und diesem lebhaften Gefühl entsprangen 46 Sonette, deren vollendete Form und tiefe Empfindung zum ersten Mal den grossen Dichter offenbaren. Die so erzeugte Empfindsamkeit des Gemüts liess in dem jungen Dichter bald darauf eine ernstere Neigung entstehen zu der Tochter des Besitzers einer idyllisch gelegenen Wirtschaft, wohin sich Rückert zu ungestörtem Studieren zurückgezogen hatte. Marieliesens nüchterne Natürlichkeit empfand, trotz aller Besingung, nichts für den Herzwunden und ward ihm eine Amara, eine Bittere. 76 Sonette und 41 kleinere Gedichte in gewöhnlicher Liederweise erzählen uns diese Idylle. Beide Gefühlsergüsse wurden bei Herausgabe seiner Werke dem Liebesfrühling unter den Namen „Amaryllis“ und „Agnes“ als Vorfrühling vorgedruckt.

Dem ländlichen Leben mit seinen Arbeiten und Träumen wurde Rückert Ende des Jahres durch seine Berufung an das Gymnasium zu Hanau entrissen. Aber einige Tage vor seiner Einführung entwich er plötzlich — um bei der allgemeinen Erhebung seines Vaterlandes nach dem Untergange der grossen Armee in Russland in das Heer gegen Frankreich einzutreten. Den Bitten und Vorstellungen seiner Eltern und Freunde gelang es jedoch, den durch angestregtes Arbeiten geschwächten Friedrich zurückzuhalten, während sein um zwei Jahre jüngerer, einziger Bruder Heinrich als freiwilliger Jäger mitging. Was ihm mit dem Schwerte versagt war, unternahm er mit der Feder: er schrieb Kriegsgedichte, „Geharnischte Sonette.“ Sie erschienen im Druck mit einigen Zeitgedichten 1814 unter dem Titel „Deutsche Gedichte von Freimund Reimar.“ Ursprünglich hatte er sich Reimer nennen wollen, der Sohn des alten Voss aber machte daraus Reimar, indem er ausrief: „Schändlich, dass ein solcher Genius sich einen Reimer nennt!“ So trat Rückert unter diesem, auch später oft verwendeten Namen, 26 Jahre alt, als Dichter in die Oeffentlichkeit.

Die grosse Zeit der Freiheitskriege verlebte er zum grössten Teil auf der Bettenburg bei Hassfurt am Main, welche der Besitzer Freiherr von Truchsess, ein Freund seines Vaters, ein viel gereister, für deutsches Wesen begeisterter alter Junggeselle (sein Wahlspruch „Jung bleiben wir“ VII., 53 und R.'s Nachruf auf ihn III., 189—190), zu einem Sammelplatz für viele Jünger und Meister deutscher Kunst und Wissenschaft gemacht hatte. Dort verkehrten unter anderen die beiden tüchtigen Söhne des alten Voss, des Homerverdeutschers, der bekannte Humorist Jean Paul, der greise Thümmel und Gustav Schwab. So bot die gastliche Burg dem jungen geharnischten Sonettendichter mannigfache Anregung und Belehrung. Aus jener Zeit haben wir auch von Schwab eine Beschreibung des Aeusseren Rückerts. Er schildert ihn als grossen, bleichen Jüngling, von Kopf zu Fuss schwarz altdeutsch gekleidet (mit Schnüren besetzter Samtrock), lange schwarze Locken tragend, die bis auf die Schultern

herabwallten, — oder wie der Dichter im „Liebesfrühling“ selber sagt: „Locken, fliegende, trug ich, die wie Ranken Mich umschatteten, um die Schläfe wallend“ I., 548 — mit funkelnden braunen Augen.

Ein anderes Freundschaftsverhältnis, das Rückert in seinem dichterischen Wollen und Vollbringen ebenfalls förderte, war das zu dem ehrwürdigen Pfarrer von Rodach, einem kleinen Städtchen bei Koburg. Diesen, den Superintendenten Hohnbaum, lernte er auf der Bettenburg kennen. Wiederholt weilte er längere Zeit auch unter seinem gastlichen Dache. Von dem innigen Verhältnis und gegenseitigen Verständnis des Alten und des Jungen legt das Idyll „Rodach, ein Denkmal der Gastfreundschaft“ (XII., 343—51), Zeugnis ab, welches Rückert bei seinem Abschied 1814 im Fremdenstübchen hinterliess.

Beide Freundeskreise, in denen Rückert verkehrte, widmeten aber nicht bloss den schönen Wissenschaften und Künsten ihre Aufmerksamkeit, sondern auch den politischen Vorgängen. Ein Bild jener aufgeregten Zeit mit ihren gemischten Empfindungen von Freude, Zorn und Weh über den weiteren Verlauf der Ereignisse ist eine zweite Folge „Zeitgedichte“, mit denen der Dichter „der Zeit, wie er sich ausdrückte, noch ein Opfer bringen musste.“ Sie wurden aber leider erst 1817 gedruckt und fanden daher nicht die Beachtung, welche sie damals verdienten.

#### d. Stuttgart 1815 bis 1817.

Ende 1815 ging Rückert nach Stuttgart, um mit dem als Epigrammendichter bekannten Schriftsteller Haug zusammen das von dem Cotta'schen Verlag herausgegebene „Stuttgarter Morgenblatt“ zu leiten. In Stuttgart wurde er mit Ludwig Uhland befreundet und zu fleissigen Studien der mittelhochdeutschen Litteratur angeregt, wovon die Nachdichtungen der „Lieder und Sprüche der Minnesänger“ (V., 126—200) Früchte sind. Indes der Geist der Zeit gefiel ihm immer weniger, es ergriff ihn, wie so viele Vaterlandsfreunde in jenen Jahren, über das Elend der hereinbrechenden Reaktion eine bittere Stimmung. Um das Gleichgewicht seiner unzufriedenen Seele wieder herzustellen, ging er, wie einst Goethe in ähnlicher Absicht, nach dem sonnigen Italien. Nach einer langsamen Reise durch die Schweiz gelangte er Ende 1817 in Rom an.

#### e. Rom, Wien, Ebern 1817 bis 1820.

In Rom schloss er sich jenem Kreise von Künstlern und Gelehrten an, in welchem die Namen Niebuhr, der Geschichtsforscher, der damals dort preussischer Gesandter war, Cornelius, der Hauptmeister der neueren deutschen Malerei, Thorwaldsen, der dänische Bildhauer, und der Kronprinz Ludwig von Baiern, der Dichter und Griechenfreund, glänzten; und er war durch seine grosse Gestalt und sein selbstbewusstes Auftreten eine der auffälligsten Erscheinungen der ewigen Stadt. Von Rom aus machte er Ausflüge nach Neapel und Sicilien. Aber schon Ende 1818 trieb ihn die Sehnsucht nach den Heimatfluren zurück. Er nahm den Weg über Florenz nach Wien.

Der Aufenthalt dort aber dehnte sich auf ein halbes Jahr aus und wurde von entscheidender Bedeutung für sein ganzes fernere Leben und Dichten: in Wien trat er in Verbindung mit dem grossen Kenner der Persischen Dichtkunst und Förderer der orientalischen Sprachwissenschaft, Josef von Hammer-Purgstall, und wurde von diesem in

die morgenländischen Sprachen, besonders das Persische, eingeführt und mit Büchern und allerlei gelehrtem Rüstzeug versorgt. Im Frühling 1819 war er wieder daheim, er siedelte aber im nächsten Jahre nach Koburg über, um die dortige Bibliothek zu benutzen. Damit sind Rückerts Lehr- und Wanderjahre zu Ende und es beginnen die Meisterjahre.

## 2. Meisterjahre 1820 bis 1866.

### a. Koburg 1820 bis 1826.

Sprache und Dichtung des Morgenlandes wird fortan das Gebiet, über das sich Friedrich Rückert zum unumschränkten Herrscher macht. Die sechs Jahre, welche er als Privatgelehrter in Koburg zubrachte, waren Jahre des grössten Fleisses. In dem kurzen Zeitraum eignete er sich die Kenntnis der meisten orientalischen Sprachen und ihrer Litteraturen an, im besonderen Sanskrit oder Altindisch, Arabisch und Persisch. Vieles ward mühselig abgeschrieben, darunter ein ganzes Sanskritwörterbuch in zwei grossen Foliobänden, da morgenländische Bücher damals schwer zu haben und teuer waren. Erst in späteren Jahren erhielt er durch Stockmar's Vermittelung vom Prinzen Albert von England die Urquellen, besonders indische. Der eigentümliche Inhalt und die fremdartige Form veranlasste ihn, sich und seinem Vaterlande zur Belehrung und Freude, einen grossen Teil der Dichtungen, die er so mühsam kennen lernte, in sein geliebtes Deutsch zu übertragen. So übertrug er damals: aus dem Arabischen die Makamen oder Erzählungen des Erzreimschmieds Hariri und die poetischen Stellen des Korân (erst 1888 erschienen), aus dem Persischen: Lieder des Hafis und Dschellâleddin Rumi, Dichtungen, welche ihn zuerst der Welt als den berufenen Meister orientalischer Kunstformen zeigten.

Diese und andere sprachliche Arbeiten begleitete eine unübersehbare Menge eigener Gedichte, die bekanntesten und herrlichsten darunter die Lieder des „Liebesfrühlings“, welche wir dem schönen Liebesverhältnis Rückerts zu Luise Wiethaus verdanken, der Stieftochter seines Hausherrn, des Archivrats Fischer in Koburg, in dessen Hause er sich eingemietet hatte. Schlicht und schön sagt er von dem Anfang dieses Verhältnisses im 26. der Liebeslieder des Ersten Strausses Erwacht:

»Ein Obdach gegen Sturm und Regen  
Der Winterzeit  
Sucht' ich und fand den Himmelsseggen  
Der Ewigkeit.  
O Wort, wie du bewährt dich hast:  
Wer wenig sucht, der findet viel.  
Ich suchte eine Wanderrast  
Und fand mein Reiseziel.

Ein gastlich Thor nur wünscht' ich offen,  
Mich zu empfahn,  
Ein liebend Herz war wider Hoffen  
Mir aufgethan.  
O Wort, wie du bewährt dich hast:  
Wer wenig sucht, der findet viel.  
Ich wollte sein ihr Wintergast  
Und ward ihr Herzgespiel.« I., 280.

Weihnachten 1821 führte er die Gefeierte des Liebesfrühlings heim zum glücklichsten Ehebunde, der je sterbliche Menschen vereinigt hat. Ihr Sohn, Heinrich Rückert, der 1875 als Geschichtsprofessor in Breslau starb, hat sich später über sie mit den Worten geäussert: „Sie hat dem Dichter ein Glück geschaffen, wie es wenigen Menschen auf der unvollkommenen Erde beschieden ist. Sie allein hat es Rückert möglich gemacht, so zu leben, wie sein innerster Zug und die sich gestellte Aufgabe verlangten. Sie nahm ihm alle Sorgen ab und liess ihn in der stillen Welt seines Denkens und Schaffens gewähren.“

Aber der Gewinn aus seinen fleissigen Privatarbeiten war mehr ein innerer für Geist und Gemüt, als ein äusserer für Haus und Herd, und der Jungvermählte musste suchen, sich eine auskömmliche Stellung zu verschaffen. Auf den Rat seiner Freunde bewarb er sich um eine Lehrerstelle am Koburger Gymnasium.

»Liebchen, meine Freunde raten,  
Edlem Lehrstand mich zu weihn,  
Auszustreuen goldne Saaten  
In der Jugend frische Reihn.«

erzählt er I., 596. Aber er gesteht:

»Ob in mir ich solche Körner  
Heg', ist wenig mir bewusst;  
Sie zu säen zwischen Dörner  
Hab' ich völlig keine Lust.«

Und er bekam die Stelle auch nicht. Denn man war der Ansicht, „dass ein Dichter sich nicht dauernd für eine Lehrerstelle begeistern könne.“ Dann kam seine politische Gesinnung. Dafür aber wurde der Dichter 1826 von dem jungen König Ludwig I. von Baiern zum ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen an die Universität Erlangen berufen.

#### b. Erlangen 1826 bis 1841.

Er war nun 38 Jahr, 15 Jahre sollte er in Erlangen bleiben. Jetzt, als königlich bairischer Professor, legte er auch seinen altdeutschen Rock nebst Barett ab und ging wie seine Amtsgenossen umher, nur dass er sie, gleich Saul, um eines Hauptes Länge überragte. In den ersten Jahren nahmen die Vorlesungen und wissenschaftlichen Arbeiten seine ganze Zeit und Kraft in Anspruch, und das Dichten trat in den Hintergrund, wie er selbst sagt:

»Und als ich nun zum Abzug schritt,  
Zählt' ich des Hausrats Stücke:  
Weib, Kind und Bücher gingen mit,  
Die Muse — blieb zurücke.« VII., 90.

Erst 1829 nach einem Kuraufenthalt in Ems, wo die Langeweile ihn heilte (II., 164), suchte ihn die Muse wieder heim. Er gedachte seiner Kindheit in Oberlauringen und schrieb als eine Art Dichtung und Wahrheit seiner Jugend die 43 Gedichte über „Des Dorfamtmannssohnes Kinderjahre“, II., 215—76. Ihnen folgten in den nächsten Jahren unzählige lyrische Ergüsse seines dicht- und redseligen Herzens über Gott, Mensch und Welt, die wir in den Sammlungen „Haus und Jahr (II. Bd.) und „Pantheon“ (VII. Bd.) finden. Die sechs Jahre von 1832—38 gehören zu den fruchtbarsten lyrischen Dichterjahren seines Lebens. Das Jahr 1833 allein weist 449 Lieder auf. In dieser Zeit entstanden auch 2826 Gedichte — wie sein unermüdlicher Lebensbeschreiber Beyer ausgerechnet hat (XII., 430) — des 1838 veröffentlichten grossartigen Lehrgedichtes „Die Weisheit des Brahmanen.“ Und doch sind diese gedankenreichen Dichtungen eigentlich nur Abfälle seiner grösseren Arbeiten — „poetische Hobelspähne“, würde Rudolf Gottschall sagen (Gottschall III., 48) —, seiner Nachdichtungen aus dem Sanskrit, Arabischen, Persischen und Chinesischen. Daneben bot ihm seine umfassende Kenntnis morgenländischen Schriftentums eine Fülle des Stoffes für seine „Morgenländischen Sagen und Geschichten“ (IV. Bd.), „Erbauliches und Beschauliches aus dem

Morgenlande“ (VI. Bd.) und seine „Brahmanischen Erzählungen“ (III., 197—392). Dazu kommen zahlreiche teils dichterische, teils prosaische Beiträge für Zeitschriften. In Erlangen erschien auch 1838 eine erste Sammlung seiner Werke in 6 Bänden.

Als Professor hatte er trotz seines grossen Namens nur wenig Zuhörer, bei der Entfernthet der von ihm gelehrten Sprachkunde eigentlich selbstverständlich. Aber wenn die vorschriftsmässige Zahl Drei nicht zusammenkam, war es ihm nicht unangenehm. Eine traurige Zeit brach Weihnacht 1833 über ihn herein, wo alle seine sechs Kinder am Scharlach darniederlagen. Zwei Kinder starben ihm, sein dreieinhalbjähriges Töchterchen Luise und sein heissgeliebter fünfjähriger Sohn Ernst. Der Gram um sie hat damals in einem Monat sein Haar gebleicht. Die „Kindertotenlieder“, die sich in seinem Nachlass fanden, sind redende Zeugen seines Vaterschmerzes.

Als mit dem Regierungsantritt des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preussen die bedeutendsten Männer der Wissenschaft und Kunst nach Berlin berufen wurden, da gelangte der Ruf auch an den Dichter und Gelehrten Friedrich Rückert. Ein Handschreiben des Königs ernannte ihn — unter Verleihung des unentbehrlichen Titels eines Geheimen Rats — zum Professor der orientalischen Sprachen an der Universität Berlin. Im Herbst 1841 zog Rückert mit seiner Familie in Berlin ein.

### c. Berlin 1841 bis 1848.

Das Leben in der norddeutschen Hauptstadt behagte dem Süddeutschen nicht. Er war zu freimütig in seinen Aeusserungen über Politik, Religion und Kunst, nicht genug geheimrätlich zugeknöpft und berlinisch gewandt in den Empfangssälen und erregte manchmal dadurch Aerger oder — mitleidiges Lächeln. Auch für das Hofleben eignete er sich nicht. Zum Ordensfeste eingeladen, vergass er — seine Orden anzulegen. In der Hauptstadt der Künste fehlte ihm die Allmutter Natur, die ihn seit seiner Kindheit zum Sinnen und Dichten geführt hatte. Allerdings schwieg seine Muse im rauschenden Leben Berlins nicht. Die grössere politische Bewegung der Zeit und des Ortes und die bedeutenden Kunstleistungen der hauptstädtischen Theater veranlassten ihn, an die Verwirklichung eines Lieblingsgedankens aus der Zeit der Freiheitskriege zu gehen, nämlich durch eine Reihe geschichtlicher Schauspiele die Entwicklung der menschlichen Kultur zur Anschauung zu bringen. Aber der lyrische Dichter hatte sein dramatisches Können völlig verkannt, und diese Dramen sowohl als die aus der deutschen Kaisergeschichte wurden weder aufgeführt noch gelesen. Das steigerte seine Unzufriedenheit in Berlin. Er war nur verpflichtet, im Winter Vorlesungen zu halten; den Sommer über wohnte er auf seinem bei Koburg gelegenen Rittergut Neussess, welches seine Schwiegereltern ihm 1838 abgetreten hatten. Und so sehnte er sich jeden Winter „Aus der staubigen Residenz In den laubigen trischen Lenz Zu seinem ländlichen Neussess hin.“ Nach zwei Jahren schon liess er seine Familie ständig da, während er in Berlin wohnte. Den Winter 1847/48 las er zum letzten Male in Berlin. Am 16. März verliess er die preussische Hauptstadt, um nie wieder dahin zurückzukehren. Von Neussess aus löste er sein Amtsverhältnis, und der König genehmigte grossmütig seine Versetzung in den Ruhestand mit der Hälfte seines Gehalts.

### d. Neussess 1848 bis 1866.

Rückert war nun sechzig Jahr und lebte auf seinem friedlichen Landsitz noch achtzehn Jahre in stiller Zurückgezogenheit, besonders gelehrter Thätigkeit hingegeben, aber auch wie

ein Weiser Natur- und Menschenleben beobachtend, sinnend und dichtend. Manchmal sah er Freunde bei sich. In der Unterhaltung vermied er ein Eingehen auf seine Geisteswerke, aber Sprache, Kunst und Politik berührte er gern; er bekannte sich als Anhänger eines Erbkaisertums unter Führung Preussens, trat daher auch dem 1859 gegründeten Nationalverein bei, welcher seinen Sitz zu Koburg hatte. Selbst Besuche zu machen liebte er nicht; es war ihm unbequem, seine altgewohnte, schöne Häuslichkeit zu verlassen, die eine vorzügliche Hausfrau und Gattin mit Umsicht und Treue leitete. Luise Rückert ging ihrem Gemahl im Tode voran; sie starb am 26. Juni 1857. In nie vergessender Treue hat der überlebende Gatte oft, besonders nach dem sonntäglichen Gottesdienst, ihr Grab besucht und dort im Stillen die Erinnerung seines langen Liebeslebens gefeiert. Er hatte gehofft, dass sie ihm einst die Augen zudrücken würde:

»Du solltest einst mir zu die Augen drücken,  
Nun soll ich Dir es thun.  
Die Augen, aufgethan mich zu beglücken,  
Hier schliessen sie sich nun.  
Wenn Du sie aufthust dort im Lichte wieder,  
O, wende liebend sie zu mir hernieder,  
Bis mir beschieden ist, bei Dir zu ruh'n.« Poet. Tagb. S. 260.

Neun Jahre eines reichen Lebens, reich an gelehrter und dichterischer Arbeit, waren dem greisen Dichter noch danach beschieden. Der Herr des Lebens erfüllte ihm, um was er im Winter seiner Tage bangend gebeten hatte:

»Lass mich wandeln nicht im Traum,  
Lass mit wachem Sinn  
Mich ergehn im Schöpfungsraum;  
Lebensherr, am Lebensbaum  
Gieb mir den Gewinn!  
Und nicht sterben kümmerlich,  
Lebensmüd' und matt,  
Sondern jahr- und freudenreich,  
Deinem Patriarchen gleich,  
Lebensfroh und satt.« VII., 450.

Im Jahre 1863 feierte er seinen fünf und siebenzigsten Geburtstag, an dem Glückwünsche aus allen Gauen Deutschlands ihn erfreuten (vergl. Poet. Tageb. S. 436—49). In eben dem Jahre wurde er am 18. Oktober auch zur fünfzigjährigen Jubelfeier der Leipziger Schlacht eingeladen; diese Einladung war ihm, wie er äusserte, ein „memento mori“, eine Mahnung an den Tod, da er als „letzter“ der Dichter der Freiheitskriege geladen war (II., 207). Ende 1865 fing er an zu kränkeln, seine Spaziergänge wurden kürzer und beschränkten sich zuletzt auf den Hausgarten. Am Vormittag des 31. Januar 1866 ging Friedrich Rückert, auch, wie der sterbende Dichter von Weimar, nach „Licht!“ verlangend, in die Unsterblichkeit ein.

## II. Rückert's Dichten.

---

Wer nach diesem Leben sich die Dichtungen Rückerts vergegenwärtigt, ist versucht zurückzuschrecken vor einem näheren Einblick in die Fülle des Stoffes, den ein langes, arbeitsreiches Leben aus schier unerschöpflichem Dichterborn hervorgebracht hat. Zwölf Bände zählt die nach seinem Tode von Heinrich Rückert besorgte Ausgabe, dazu kommen fünf Bände Nachlass, und noch sind uns die Schätze nicht alle von seiner Familie erschlossen. Indes treten dem Betrachter des deutschen Dichters zunächst die Uebersetzungen und Bearbeitungen vor den selbständigen Werken zurück. Ferner, wenn Rückert auch in allen Gattungen der Poesie gedichtet hat, so ist er doch gar kein Dramatiker und, einige Stücke ausgenommen, auch kein epischer Dichter. Seine Dramen sowohl als auch viele seiner erzählenden Dichtungen scheiden also dem, der das ihm Eigene, Unsterbliche von dem Vergänglichen sondert, aus der Betrachtung aus. So sind von den siebzehn Bänden etwa noch zehn zu durchmustern, zumeist lyrischen Inhalts. Denn Rückert ist im höchsten und weitesten Sinne Lyriker. Verstand und Gemüt, Stimmung und Gedanke herrschen in seinen Schöpfungen vor. Auch von diesen würde erst eine Auswahl das grosse, bleibende Vermächtnis des Dichters an sein Volk darstellen. Denn bei der überwältigenden Fülle von Gedanken und Empfindungen, welche dem Denker und Dichter so reich zuströmten, und der verführerischen Leichtigkeit im Gebrauch der dichterischen Form, welche ihm eigen war, hat es nicht fehlen können, dass zugleich mit den schönsten und herrlichsten Poesien auch ganz unbedeutende Reimereien entstanden. Und dieses ist auch der Grund, warum die Dichterpersönlichkeit Rückerts so unbestimmt vor dem Geiste seines Volkes steht und seine wahrhaft hervorragende Bedeutung nur von den wenigen erkannt und anerkannt ist, welche die Perlen aus den Sandkörnern gelesen haben. Er hat ja 1841 selber eine Auswahl seiner Gedichte herausgegeben, aber sie ist keine gute Sichtung, und Tausende von Perlen fehlen. Der Dichter empfand es selbst, dass auch bei ihm die Ernte nicht nur an Körnern reich war, sondern auch an Spreu (Weisheit des Brahmanen VIII., 15, 31); aber er gesteht es auch selber, dass er nicht verstand, was er anderen riet, aus der Spreu die Körner zu lesen:

»Als ich meine Lieder sammeln sollte,  
Gut' und schlechte scheiden wollte,  
Dacht' ich unparteiischer Gesellen  
Zween zu Richtern zu bestellen.  
Aber uneins wurden sie im Amte;  
Der erkor, was der verdamnte.

Selber warf ich nun mich auf zu richten,  
Konnt' es auch nicht besser schlichten;  
Was mir heut' gefiel, missfiel mir morgen.  
Nun so mag der Himmel sorgen  
Und der Leser. Hier empfängt er alle,  
Les' er aus, was ihm gefalle.« VII., 99.

Diesen Rat des Dichters wollen wir befolgen: auslesen, was uns gefällt, soviel eine durch Zeit und Raum begrenzte Ueber- und Rückschau gestattet. Am Ende werden wir in seinem ganzen grossen Dichtergarten finden, was er nur von seinen kleinen Gedichten sagt:

»Meine kleinen Gedichte  
 Kommen wie kleine Blumen mir vor,  
 Lauter winzige Wichte;  
 Aber zusammen doch ein Flor.  
 Und hervor aus dem Chor  
 Blicken Vergissmeinnichte.« VII, 154.

## 1. Vaterland.

Seinen Eintritt in die deutsche Dichtung machte Rückert als Vaterlandssänger, und wenn ein Theodor Körner, Ernst Moritz Arndt und Max Schenkendorf als Dichter der Freiheitskriege genannt werden, wird auch sein Name genannt. Von dem heiligen Kriege selbst ferngehalten, wollte er doch „seine Kräfte zum Dienst des Vaterlandes kehren, mit den ihm eigenen Waffen mithadern in dem grossen Hader; und er stellte in ihre rauschenden Geschwader“ 74 „Geharnischte Sonette.“ Man hat diese unvolkstümliche und unsangbare Form, welche die unmittelbare Wirkung auf den kleinen Kreis der Gebildeten beschränkt, getadelt. Wenn man aber diese Sonette jetzt liest, so erhält man den Eindruck, dass für solch eigenartige Ausdrucksweise und jenen tiefsten, feierlichen Inhalt diese festgefügte Form sehr wohl passt. Die Ausdrücke in diesen Erstlingen seiner Muse sind, wie einer der Tadler, Rudolf Gottschall III., 36, anerkennt, „frisch, grob, keck; die Reime neu, kräftig, rau durch die Wahl stahlgeschienter Worte.“ Und wenn auch zuzugeben ist, dass nicht wenige der Gedichte etwas gezwungen einerschreiten, als wenn das anmutige Sonett des Harnisches ungewohnt wäre, so sind doch — nicht einige, wie der Kritiker will, sondern — die meisten „erzene Vergestalten von gediegenem Gusse,“ welche dem zähneknirschenden Grimm über die Schmach des Vaterlandes, dem zornigen Weckruf zu Sieg oder Tod, der Trauer um die Gefallenen, dem Jubel über die Siege wohl anstehen. H. Kurz III., 204 bezeichnet sie als „eine der grossartigsten Erscheinungen in der Geschichte der deutschen Poesie“, in Form und Inhalt „vollendete Kunstwerke“, und W. Herbst sind sie „die geistvollsten poetischen Denkmäler jener Kriegszeit.“\*)

Die Gedichte geben, wenn auch jedes für sich ein abgeschlossenes Ganze ist, in ihrer Gesamtheit eine dichterische Darstellung des Freiheitskrieges vom ersten Erwachen aus der Erniedrigung bis zur Vertreibung der Unterdrücker. Zu Anfang kann er nur grimmig ausrufen über die Geduld des getretenen Volkes:

. . . . »In Glutbuchstaben  
 Einschreib' ich mein' und meines Volkes Schande,  
 Das seine Freiheit nicht darf denken wollen.« I, 8, 3.

Doch als das Volk sich erhoben hatte und durch Opfer ohnegleichen ein Heer gerüstet war, da besang er die Opferfreudigkeit der Frauen Preussens I, 17, 21; da pries er das waffengebende Eisen I, 17, 22; ermahnte die Preussen des grossen Friedrichs Degen

\*) Wilhelm Herbst, Hilfsbuch für die Deutsche Litteraturgeschichte. 3. Aufl. Gotha 1883, F. A. Perthes, S. 62

aus dem Invalidendom von Paris heimzuholen I., 25, 38 und 39 und lieh dem heiligen Schwur, der in aller Kämpfer Seelen lebte, die kräftigen Worte:

»Wir schlingen unsre Händ' in einen Knoten,  
Zum Himmel heben wir den Blick und schwören,  
Ihr alle, die ihr lebet, sollt es hören,  
Und wenn ihr wollt, so hört auch ihr's, ihr Toten.

Wir schwören: Stehn zu wollen den Geboten  
Des Lands, dess Mark wir tragen in den Röhren;  
Und diese Schwerter, die wir hier empören,  
Nicht eh'r zu senken als vom Feind zerschroten.

Wir schwören, dass kein Vater nach dem Sohne  
Soll fragen, und nach seinem Weib kein Gatte,  
Kein Krieger fragen soll nach seinem Sohne,  
Noch heimgeln, eh' der Krieg, der nimmersatte,  
Ihn selbst entlässt mit einer blut'gen Krone,  
Dass man ihn heile oder ihn bestatte!« I., 18, 23.

Weniger bedeutend sind die den Sonetten beigegebenen „kriegerischen Spott- und Ehrenlieder“. Das beste Ehrenlied darunter ist ohne Zweifel „Das ruft so laut“ I., 230—231.

Eine grosse Zahl schöner Dichtungen enthält die zweite Sammlung vaterländischer Lieder „Zeitgedichte.“ Mit heiliger Andacht verherrlicht er in dem Gedichte „Magdeburg“ I., 146 die Königin Luise als Schutzheilige der Stadt, die sie einst vergeblich von dem starren Korsen zurückbat. In launigen Versen besingt er in den sieben „Blücherliedern“ I., 174—180 den greisen Feldmarschall und im Ton des Psalmensängers den Sturz des wahnbethörten Kaisers in „Gott und die Fürsten“ I., 48. Bekannter sind wohl „die Gräber zu Ottensen“ I., 72—76, das erste, welches die zwölfhundert vom französischen Marschall Davoust in grimmiger Winterkälte 1813/14 ausgetriebenen, erfrorenen und verhungerten Hamburger deckt; das zweite, wo „von Braunschweig der Alte, Karl Wilhelm Ferdinand, vor des Hirnes Spalte die Ruh' im Grabe fand“, und das dritte, wo der Sänger der Hermannschlacht, Klopstock, ruht, es

» ist als zum Versöhnen

Dies Grab hierher gestellt.

Die Thränen der Vertrieb'nen,  
Des Feldherrn dumpfe Gruft  
Verschwinden vorm beschrieb'nen  
Stein unterm Lindenduft;

Wo wie in goldnen Streifen

Das Wort des Sängers steht:

Saat von Gott gesät,

Dem Tag der Garben zu reifen.«

Weniger bekannt ist vielleicht die ergreifende Erzählung aus dem russischen Feldzug „Die linke Hand“ I., 151—152. Ein Trupp plündernder Franzosen hat eines russischen Landmanns Hütte ausgeraubt, „Geduldig sieht's der alte Russ“. Da malt ihm einer des Kaisers Namenszug in die linke Hand, „Und wer einmal dies Zeichen trug, Ist eigen ihm fürs Leben“. Der Russe haut die Hand ab:

. . . »Da nehmt die Hand, bedeckt mit Blut,

Und seht, was sie euch nützet!

Nehmt hin, was eures Kaisers ist

Und was da trägt sein Zeichen!

Ihr werdet mit Gewalt und List

Nicht euren Zweck erreichen.

Ich geb' euch nur die linke Hand,  
 So bleibt noch mein die rechte,  
 Mit der ich für mein Vaterland,  
 Für meinen Kaiser fechte.  
 Und nehmt ihr auch die rechte hier,  
 So werd' ich nicht verzagen:  
 Die Rechte Gottes über mir  
 In Wolken wird euch schlagen.«

Da hob er hoch als wie zum Schwur  
 Des Armes blut'gen Stümmel,  
 Und die es sahn, ein Schreck durchfuhr,  
 Sie fliehen mit Getümmel,  
 Es war, als säh'n sie aus dem Blut  
 Den Geist schon steigen rauchend,  
 Dess rechter Arm sie schlug mit Mut,  
 Die linke Hand nicht brauchend.«

Dem Wunsche nach einem Gesamtvaterlande gab er eigenartigen Ausdruck durch das Gedicht „Die drei Gesellen“ I, 123—124. Doch schien ihm die Zeit eines geeinten Deutschlands noch so fern; das verrät uns sein berühmtes Gedicht „Barbarossa“ I, 108—109, das also gleich nach den Freiheitskriegen entstanden ist:

»Der alte Barbarossa, Der Kaiser Friederich,  
 Im unterird'schen Schlosse Hält er verzaubert sich.  
 . . . Er hat hinabgenommen Des Reiches Herrlichkeit.«

Die alten Raben der Zwietracht fliegen noch um den Berg, und wehmütig lässt der Sänger den edlen Staufenkaiser sprechen:

»Und wenn die alten Raben  
 Noch fliegen immerdar,  
 So muss ich auch noch schlafen  
 Verzaubert hundert Jahr.«

Dieselbe Klage enthält, aber mit freudigerem Schlusse „Die Strassburger Tanne“ I, 140 bis 143, deren prophetische Worte von der Kaiserpfalz im Wasgau, „Da wohnen wird und wachen Ein Fürst auf deutscher Flur“, die „jüngeren Waldgeschwister“ heute erfüllt sehen.

Von nun an entsagte Rückert der vaterländischen Lyrik, in der er so Grosses geleistet, fast gänzlich. Denn die achtzehn schleswig-holsteinschen Lieder (I, 269—279), die dem Fünf- undsiebzigjährigen der Kampfeifer für das bedrohte Deutschtum im Norden eingab und womit der Vaterlandssänger endete, wie er begonnen, sind nicht im entferntesten den mächtigen Ergüssen der Jugendzeit zu vergleichen. Deswegen hat aber seine Vaterlandsliebe vor 1863 nicht ganz geschwiegen. Rührend ist die „Klage“ nach den Freiheitskriegen I, 239—240. Ihn ergreift ein „Herbstgefühl“ I, 253:

»Wie ein herbstdurchschütterter Strauch  
 Ist das zagende Vaterland . . .  
 Glückliche sind, die schlafen, und die  
 Sind beglückter, die wandern aus.  
 Die da wachen und bleiben hie,  
 Klagen in Frost und Wintergraus.«

Er folgte den Zugvögeln, den beglückteren, und, den Winter vorfühlend wie sie, wandert er aus nach dem Süden. Damit gelangen wir in den Teil seines Dichtergarten, der aus der Fremde stammt, während wir bisher im Vaterland waren.

## 2. Fremde.

Aus Italien, wo er sich fleissig mit der italienischen Litteratur beschäftigte, stammt eine Reihe von Gedichten in italienischer Form, „Italienische Gedichte“, deren künstlerische

Vollendung wir zu Anfang des V. Bandes seiner Werke bewundern, welcher mit dem VI. „Wanderung“ überschrieben ist. Da treten neben das schon bemeisterte Sonett: Terzinen, Oktaven, Sestinen, Sicilianen und Ritornelle, um Erlebnisse des Dichters, Liebe und Natur und Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart des italienischen Volkes zu besingen. Neu in der deutschen Dichtung waren bis dahin die Sicilianen und Ritornelle, die ersteren Strophen von acht Versen wie die Oktave, aber mit nur zwei Reimen, die letzteren haben überhaupt nur drei Zeilen, von denen die erste und dritte reimen. Das Ritornell ist eine in Italien volkstümliche Dichtungsform, in der von unseren südlichen Bundesgenossen über einen bestimmten Gegenstand, besonders eine Blume, häufig aus dem Stegreif gedichtet oder improvisiert wird, wie der italienische Ausdruck lautet, und sinnige, bald ernste, bald scherzhafte, Gedanken angeknüpft werden. So dichtet Rückert über das Veilchen:

»Bescheidenes Veilchen!

Du sagest: Wann ich gehe, kommt die Rose.

Schön, dass sie kommt, doch weile noch ein Weilchen.« V., 109, 3.

Ueber die Myrte:

»O Myrtenkrone!

Dein Los ist schön, du dienst der Lieb' im Leben,

Der Unschuld dienest du im Sarg zum Lohne.« V., 110, 11.

Und von dem Lorbeer sagt er in Bezug auf sich:

»O Lorbeerzweige!

Ihr wachst auf einem himmelnahen Gipfel,

Zu dem ich nun schon zwanzig Jahr steige.« V., 110, 12.

Aber so sehr wir auch die Kunst des Dichters bewundern, anziehender sind für uns die Lieder, in denen der Sohn seines Volkes sehnd seiner deutschen Heimat gedenkt. Als er „An Blandusia's Quelle“ sass im Sonnenbrand, der von Horaz gefeierten im Sabinerland, gedachte er der kühlen Heimat, wo er am Wiesenbach als Knabe Veilchen pflückte, und seufzte sehnsuchtsvoll:

»Süsse meiner Kindheit Auen,

Die ich lange nicht gesehn;

Wenn von euch die Lüfte wehn,

Fühl' ich meine Augen tauen.« V., 28—29.

Ja, es überkommt ihn sogar plötzlich der Gedanke, er könnte im fremden Lande sterben, und er betet inbrünstig:

»Herr, lass mich nicht im fremden Lande sterben,

Wo keine Hand die Augen zu mir drückt

Und keine mir den Ort mit Blumen schmückt,

Wo man mich hinwirft bei zerbroch'nen Scherben!

Einst wünscht' ich eine Stätte zu erwerben

An jenem Orte, der seitdem entrückt

Dem Geist ward wie den Augen . . . . .

Das waren Wünsche, die ich that in Reimen,

Jetzt fühl' ich still den Ernst im Herzen keimen

In nächt'ger Stund', und flehe Thränen träufend:

Herr, lass mich sterben heim bei meinen Lieben!« V., 15—16.

Und aus solch heimatwehem Herzen entquollen ihm auch die Töne jenes wunderbaren Liedes „Aus der Jugendzeit“ V., 29—30:

»Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit  
Klingt ein Lied mir immerdar;  
O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,  
Was mein einst war!« . . . .

Ein Kinderreim seiner Jugendjahre kommt ihm nicht aus dem Sinn, womit die Kinder des Dorfes das Gezwitzcher der wiederkehrenden Schwalbe deuteten. In seinem unbefriedigten Sehnen kommt er sich selbst wie der Zugvogel vor. Dem Jüngling auf der heiligen Heimatflur erschien die Welt noch so voll von Glück und Hoffnungen, so reich die zukünftige Ernte des Lebens, wie beim Herbstabzug der Schwalben die Scheuern, Kisten und Kasten des Landmanns voll sind. Und jetzt liegt das Leben so öde und leer vor dem Manne, wie Dorf und Feld der Schwalbe im Frühling erscheint, wenn noch fern die Ernte ist.

Der trauernde Dichter ahnte nicht, wie voll ihm bald Welt, Herz, Kisten und Kasten werden sollten. Der Aufenthalt in Wien führte ihn ein in die weiten Gefilde morgenländischer Dichtung, die ihm einen Ernteertrag boten, gross und köstlich genug, ihm in einem langen, arbeitsreichen Leben Nahrung zu geben für Geist und Gemüt. Und durch die Schätze, die er von da zu uns geholt hat, ist er der grösste Baumeister an dem Riesendom der Weltliteratur geworden, zu dem Herder den Grund gelegt, zu dem ein Goethe noch als Greis weithin mitgewirkt und die Romantiker die meisten und vorzüglichsten romanischen Bausteine beigetragen hatten. Zu statten kam Rückert hierbei seine bewundernswerte Meisterschaft in jeder dichterischen Kunstform und eine erstaunliche Sprachgewalt, die schon seine Geharnischten Sonette und Italienischen Gedichte bekundet. Nicht aber, um bloss seinen Wissensdurst zu stillen und sich als Formenbändiger zu beweisen, hat der Dichter die Schätze gehoben, sondern um durch eine „Weltpoesie“ „Weltversöhnung“, (VII., 147) anzubahnen, um uns zum Bewusstsein zu bringen, die Völker alle sind mit uns Eines Leibes und Geistes in ihrem Denken, Fühlen und Wollen — was sich in der Dichtung am echtsten widerspiegelt —

»Die Poesie in allen ihren Zungen  
Ist dem Geweihten Eine Sprache nur,« VII., 139;

weil er fühlt, wie Herder in den „Stimmen der Völker in Liedern“:

. . . . »der Geist des Herrn,  
Der redet in verschiedenen Zungen,  
Hat Völker, Zeiten, nah und fern,  
Durchhaucht, durchleuchtet und durchdrungen.« VII., 146.

»Dass über ihrer Bildung Gang  
Die Menschheit sich verständ'ge,  
Dazu wirkt jeder Urweltklang,  
Den ich verdeutschend bänd'ge.« VII., 94.

Daher nennt er sich stolz einen der „Söhne, die sein Volk, das grosse, täglich aussendet, die Völker aller Zungen in sein Haus zu führen“ VII., 143—144, und er fühlt sich selbstbewusst als einen „geweihten Priester, berufen im deutschen Pantheon das fremde Leben seinem Volk zu deuten, der Menschheit Glieder, die zerstreuten, zu sammeln an das europäische Herz.“ VII., 140. Und seine Deutungen des fremden Lebens fanden bereitwillige Hörer und Leser. War doch der Blick der Zeit auf den Osten gewendet worden durch Lord

Byron's griechisch-orientalische Erzählungen, die von 1813—16 veröffentlicht wurden und mit ihren glühenden Farben seine Zeitgenossen entzückten, und durch Thomas Moore's lieblichen Roman *Lalla Rookh*, der 1817 erschien und in dem der ganze blendende Zauber Indiens sich aufthat, und durch Goethe's (Rückerts „Leitstern“ VII., 103) Westöstlichen Divan, der von 1815—19 entstand und in persisches und arabisches Dichten und Denken einführte.

Unter seinen Dichtungen orientalischer Art haben wir nun zu scheiden zwischen Uebersetzungen oder, besser gesagt, Nachdichtungen und eignen Schöpfungen. Unter den ersteren ragen hervor „Rostem und Suhrab“, „Nal und Damajanti“, die „Ghaselen des Dschellâleddin Rumi“ und die „Makamen des Hariri“. „Rostem und Suhrab“ XII., 127—247 ist ein Abschnitt aus des persischen Dichters Firdusi (um 1000 n. Chr.) *Schahnâme*h, dem Königsbuch, welches die Thaten der persischen Könige und Helden besingt. Er erzählt die aus dem altdeutschen Hildebrandsliede bekannte uralte Heldengeschichte, wie der Vater, hier der alte Recke Rostem, seinen Sohn, hier den kampftrutzigen Suhrab, ohne ihn zu kennen, im Zweikampf tötet. „Nal und Damajanti“ XII., 7—124 behandelt einen Teil des gewaltigen altindischen Heldengedichts *Mahâbhârata*, welches in der Sanskritsprache den grossen Kampf der Bhârata, eines indischen Herrscherstammes, um ihr Stammland schildert. Diese Perle unter Rückerts erzählenden Gedichten verherrlicht in Versen voll kecker Wortbildungen und neuer Reime die eheliche Treue, die in allen Leiden unerschütterte Liebe der Königin Damajanti zu ihrem Gemahl Nala:

»Was vor Jahrtausenden gerauscht

Im Wipfel ind'scher Palmen . . .« VII., 94.

Während Rückert in diesen beiden Nachdichtungen sich gewohnter Versmasse bedient, in Rostem und Suhrab des etwas eintönigen Alexandriners und in Nal und Damajanti der kurzen Reimpaare, bereichert er durch die Nachbildung von 71 Ghaselen Rumis V., 200—237 die deutsche Litteratur nicht nur durch den Inhalt, sondern auch durch die Form des Gebotenen. Denn durch ihn ist zuerst die Form der Ghasele oder des Ghasels bei uns bekannt geworden, die er, und gleich nach ihm Platen, so meisterhaft gebraucht. Das Ghasel, auf deutsch Lobgedicht, besteht aus zwei bis zehn Reimpaaren und enthält nur einen, gewöhnlich reichen Reim, und zwar so, dass derselbe im ersten Verspaar in beiden Teilen, in den folgenden Versen nur vom zweiten gebracht wird. In den Schluss ist gewöhnlich der Name des Dichters verwebt. Der persische Dichter Mewlana Dschellâleddin Rumi lebte im dreizehnten Jahrhundert und ist der grösste mystische Dichter des Orients. Die meisten seiner Gedichte predigen in edelster Sprache voll schöner Naturbilder die Gottheit als die das All durchflutende Weltseele, den Pantheismus. Die erstaunlichste Sprachgewalt aber entfaltet Rückert in seiner Nachdichtung der Makamen des Hariri XI., 224—567. Der arabische Dichter Mohammed el Hariri lebte um 1000. Seine fünfzig Makamen, das heisst Unterhaltungen in eigentümlicher Form aus Versen und Prosa gemischt, ernst und spasshaft, oft zu Wort-, Buchstaben- und Rätselspielen zugespitzt, erzählen die Fahrten und Abenteuer des geistreichen Bummlers Abu Seid. Dreiundvierzig davon hat Rückert „nachgebildet“ und dadurch zuerst, wie auch die Ghaselen, dieses eigentümliche Kunstgebilde in Deutschland bekannt gemacht. Am gelungensten ist jedenfalls die 39. Makame über den Schulmeister von Sims XI., 517—528. Als Beispiel dieser Art und Rückert'scher Sprachgewalt daraus den Unterschied zwischen für und vor: „Dann rief er: Neuntöter! — Leuntöter! Da stellte sich ein Knabe wie ein Baum-schröter. — Der Lehrer sprach: Du, den ich erkür' und erkor, — dessen Verstand sprengt

Thür und Thor, — sage mir den Unterschied von für und vor! — Worauf sich jener zurecht setzte — und seine Zunge zum Gefecht wetzte:

Vorsprach' halt im Vorübergehn vorm Nachbarsthor,  
 Fürsprache such' im Himmel dir und im Palast.  
 Vorliebe für die eignen Kinder ziemt dem Mann,  
 Fürlieb mit dem ihm Vorgesetzten nimmt ein Gast.  
 Vorwitz ist lächerlich, wenn er für Witz sich hält.  
 Vorsicht und Fürsicht ist des Schiffes Steu'r und Mast.  
 Gott sieht für dich, wo du nicht siehst, und sieht vor dir;  
 Heil dir, dass du den Für- und Vorherseher hast!

Da rief der Lehrer: Heil dir, mein Stolz, — du grader Bolz — aus gutem Holz! — Du brauchst für deinen Mund keinen Vormund; — für dich geschart stehn Engel im Hintergrund und Vorgrund; — ich fürchte nicht für dich, — denn vor dir fürchten die Furchtbaren sich.“

Solche Nachbildungen, das sieht der Leser sofort, sind keine Uebersetzungen mehr zu nennen, sondern es sind, was die Form anbelangt, geradezu selbständige Dichtungen, höchst bedeutungsvoll für die Bereicherung und Weiterbildung unserer Sprache. Noch grösser ist Rückert in seinen eignen Schöpfungen orientalischer Form. Bei weitem die bedeutendsten dieser Art sind seine eignen Ghasele. Sie haben das wesentliche Merkmal der persischen Ghasele, sie bewegen sich vorzugsweise in religiösen Anschauungen, sprechen höhere göttliche Wahrheiten aus und besingen Gottes und der Liebe Allmacht und die Herrlichkeit der Natur. Eine Auswahl unter ihnen zu treffen ist schwer; wie Voltaire von Racine's Dramen sagte, statt jenes Urteils sollte man ans Ende jeder Seite schreiben: beau, sublime, harmonieux, (schön, erhaben, von entzückendem Wohllaut), so ist man versucht von Rückerts Ghasele zu sagen. Grossartig ist die Morgenhymne, die Gottes Grösse preist:

»Flammt empor in euren Höhn, Morgensonnen, lobt den Herrn!  
 Rauscht in euren Tiefen auf, Schöpfungsbronnen, lobt den Herrn!  
 . . . . Soviel Halme von dem Tau seiner Gnade trunken sind,  
 Soviel sich an seinem Strahl Welten sonnen, lobt den Herrn!« V., 241—242.

Ueberraschend tief ist des Lichtes Quelle:

»Durch die Himmel jüngst mit Flügelschnelle  
 Stieg ich, suchend nach des Lichtes Quelle.  
 Bei dem Monde fragt' ich, und er sagte,  
 Von der Sonne fliesst' ihm zu die Welle.  
 Zu der Sonne kam ich, forschet' und hörte,  
 Dass ihr Licht aus höherer Sonne quelle.  
 Und ich hörte von der höhern Sonne,  
 Dass noch höherer Sonnen Strom sie schwelle.  
 Und es wies mich jede höhre Sonne  
 Von sich weg zu höherer Sonnenschwelle.  
 Und ich schweifete durch den Glanz und sahe,  
 Dass unendlich mich umfloss die Helle;  
 Bebt, dass mein Kahn an Sonnenklippen  
 In des Lichtes Ocean zerschelle.

Doch ein Engel, ungesehn im Glanze,  
 Stand bei mir und redete: Geselle,  
 Wohin irrst du? wohin dich verlierst du?  
 Kein Gestad hat dieses Meeres Welle.  
 Eine Woge fliesset aus der andern,  
 Alle fließen aus dem ew'gen Quelle.  
 Der entgegenwärt'ge Quell des Lichtes  
 Ist gleich nah und ferne jeder Stelle —  
 Näher ist er nicht der höchsten Sonne  
 Als Dir selbst in deines Busens Zelle.  
 Kehre bei dir selber ein, o Freimund,  
 Und dass hell dein Haus sei, das bestelle.«

V., 242.

Ebenso schön ist das Abendgebet:

»Die Schöpfung ist zur Ruh gegangen, o wach in mir!  
 Es will der Schlaf auch mich befangen, o wach in mir!  
 . . . O zeige mir, mich zu erquickten, im Traum das Werk  
 Geendet, das ich angefangen, o wach in mir!  
 In deinem Schosse will ich schlummern, bis neu mich weckt  
 Die Morgenröte deiner Wangen; o wach in mir!« V., 246.

Aus seiner innigen Beschäftigung mit der morgenländischen Dichtung sog Rückerts angeborene Neigung zur beschaulichen Betrachtung der Welt neue Nahrung. Daher die unermessliche Fülle von Sprüchen, Gleichnissen, Betrachtungen, welche Rückert unseren grössten Gedankendichtern an die Seite stellen. Unter den in seinen Werken verstreuten nenne ich: „Die Rätsel der Elfen“ III., 43—45, die sehr anmutige Rätselfragen und -antworten enthalten, das Sonett vom Kiel: „Drei Kiele kenn' ich, die gewaltig sind“ II., 294, und das zahme Xenion „Drei Paare und Einer“:

»Du hast zwei Ohren und einen Mund; Willst du's beklagen? Gar Vieles sollst du hören und Wenig drauf sagen.	Du hast zwei Augen und einen Mund; Mach dir's zu eigen! Gar Manches sollst du sehen und Manches verschweigen.
Du hast zwei Hände und einen Mund; Lern' es ermessen! Zwei sind da zur Arbeit und Einer zum Essen.« VII., 381.	

Jeder kennt die Gleichniserzählung vom Wechsel der irdischen Dinge „Chidher“ III., 14—15. Ebenso bekannt ist die erste der vier Parabeln in den Morgenländischen Sagen und Geschichten oder „Leben und Tod“: „Es ging ein Mann im Syrerland“ IV., 303—305. Weisheitssprüche aneinander gereiht finden wir in den fünf kleinen Sammlungen: Vierzeilen in persischer Form, 24 Sprüche V., 361—364; Vierzeilen, 50 Sprüche VI., 102—108, dreimal 300 VII., 481—519; Spruchartiges, 66 in verschiedener Form VII., 470—480; Angereimte Perlen VII., 369—373. Zwei Vierzeilensprüche:

»Willst du, dass wir mit hinein In das Haus dich bauen, Lass es dir gefallen, Stein, Dass wir dich behauen.« VII., 486, 43.	»Auch der Reichtum ist eine Kraft, So gut wie Weisheit und Stärke, Kann werden nicht minder ehrenhaft Verwendet zum Menschheitswerke.« VII., 487, 54
--	---

Zwei angereimte Perlen:

»O blicke, wenn den Sinn dir will die Welt verwirren,  
Zum ew'gen Himmel auf, wo nie die Sterne irren.« VII., 369.  
 »Wenn du Gott wolltest Dank für jede Lust erst sagen,  
Du fändest gar nicht Zeit, noch über Weh zu klagen.« VII., 371.

Die umfassendste Sammlung solcher Sprüche aber ist des Dichters „Weisheit des Brahmanen“. In diesem Werke von 651 Seiten, Band VIII., hat Rückert — denn kein anderer ist unter dem Brahmanen zu verstehen — tagebuchartig alles niedergelegt, was er je gedacht, gefühlt, gewollt von Gott und göttlichen Dingen, Menschen und menschlichen Verhältnissen, Religion, Philosophie, Kunst, Poesie usw. Die Weltanschauung darin ist eine durchaus neuzeitliche, nur bisweilen findet sich darüber ein zarter persischer oder indischer Schleier geworfen. Die Ausgabe nennt es ein Lehrgedicht, es ist aber vielmehr eine Zu-

sammenstellung von Lehrgedichten, von Gedankendichtungen in Distichen oder Zweizeilern — leider durchweg in der Form des sogenannten Alexandriners, jenes durch den seligen Martin Opitz vor drittehalb Jahrhunderten in unsere Dichtung eingeschleppten Verses mit sechs Hebungen und ebenso vielen Senkungen — eine Sammlung von Gedichten und Gedichtlein, die nach ihrem Inhalt zu grösseren und kleineren Abschnitten vereinigt sind; ganz in dem Sinne des Dichters, der in der Weisheit selbst bekennt:

. . . . »Zu lesen lieb' ich das, wo ich auf jedem Schritte  
Zugleich am Anfang bin, am End' und in der Mitte . . . .  
Den Dichter lieb' ich, der für mich versteht zu pflanzen  
Ein Ganzes, das besteht aus tausend kleinen Ganzen.« VIII., 62, 29.

Ganz geistreich — wenn auch zu Unrecht auf Zusammenhangslosigkeit deutend — bemerkt R. Gottschall III., 46: „Der Dichter greift gleichsam in den Sack seiner Weisheit hinein streut eine Handvoll Spruchatome auf den Tisch und bläst sie zu beliebigen Häufchen zusammen.“ Dieses Sinnspruch- und Bruchstückartige, diese tausend kleinen Ganzen, die uns keine langen Lesegänge zumuten, sondern nur kurze, machen das Buch gerade dadurch zu einem dichterischen Handbuch und Hausschatz, in dem jeder in Stunden der Sammlung Belehrung des Geistes, Erfrischung des Herzens und Kräftigung seines Wollens finden kann. Denn für alle Lagen, Verhältnisse und Gebiete dieser Menschenwelt giebt der Dichter goldene Worte und Gedanken. Greifen auch wir einmal hinein in den Sack seiner Weisheit. Die Sprachkunde ist ihm Grundlage alles Wissens:

. . . . »In jeder räumlichen und zeitlichen Entfernung  
Den Menschen zu verstehn, dient seiner Sprach' Erlernung.  
Nur Sprachenkunde führt zur Weltverständigung;  
Drum sinne spät und früh auf Sprachenbändigung.« VIII., 173, 67.

Die Poesie verklärt ihm die Welt:

»Hauch Gottes, Poesie, o komm mich anzuhauchen,  
In deinen Rosenduft die kalte Welt zu tauchen.  
Was du anlächelst, lacht, was du anblickest, glänzt;  
Die Eng' erweitert sich, und Weites wird begrenzt.  
Durch dich ist ewig, was im Augenblick geschwunden,  
Was ich gelebt, gedacht, genossen und empfunden.« 29, 74.

Wir sollen jeder mitwirken zum sittlichen Fortschritt der Welt durch Selbstverbesserung:

»O glaube nicht, dass du nicht seiest mitgezählt;  
Die Weltzahl ist nicht voll, wenn deine Ziffer fehlt.  
Die grosse Rechnung zwar ist ohne dich gemacht,  
Allein du selber bist in Rechnung mit gebracht . . . .« 65, 49.

Der Einzelne muss mitkämpfen im Kampf des Lebens als Teil des Ganzen:

»Stell' dich in Reih' und Glied, das Ganze zu verstärken,  
Mag auch, wer's Ganze sieht, dich nicht darin bemerken.  
Mag auch, wer's Ganze sieht, dich nicht darin bemerken,  
Das Ganze wirkt und du bist drin mit deinen Werken . . . .« 95, 1.

Sei Mensch und Mann im Leben:

»Dem Manne steht, o Sohn, Mannhaftigkeit wohl an,  
Dem Menschen Menschlichkeit; du werd' ein Mensch und Mann!« 245, 170.

**Gottesfurcht und Menschenfurcht:**

»Sohn, fürchte Gott, damit dein Innres furchtlos sei;  
Denn Gottesfurcht nur macht von Menschenfurcht dich frei.« 246, 180.

**Bittere Lebenserfahrung sprechen aus 248, 212 und 259, 221:**

»Man glaubt die Wahrheit nicht, wenn sie ein Armer spricht,  
Und selbst die Lüge glaubt man einem reichen Wicht.  
Der Teufel hat die Welt verlassen, weil er weiss,  
Die Menschen machen selbst die Höll' einander heiss.«

**Die Natur ist ihm ein Tempel Gottes:**

»Ein Tempel Gottes hat sich die Natur gebaut,  
Worin er tausendfach geahnt wird und geschaut.  
Als Tempeldiener gehn hindurch die Jahreszeiten,  
Die bunten Teppiche am Boden hinzubreiten.  
Als Opferpriester kniet der Geist an viel Altären,  
Die er mit Bildern schmückt, und sucht sie zu erklären . . . .« 468, 174.

**Schöner und ergreifender ist noch nie religiöse Duldung gepredigt worden als in den Worten:**

»In allen Zonen liegt die Menschheit auf den Knien  
Vor einem Göttlichen, das sie empor soll ziehn.  
Verachte keinen Brauch und kleine Flehgebärde,  
Womit ein armes Herz emporringt von der Erde.  
Ein Kind mit Lächeln fleht, ein andres mit Geschrei,  
Dass von der Mutter Arm es aufgenommen sei.« 624, 110.

**Auch Persönliches enthält das Buch mehrfach. So gedenkt er z. B. mit rührender Sohnesdankbarkeit seiner Mutter († 1835):**

»Ich dachte nun erst warm im Alter dich zu pflegen  
Und muss statt aller Pfleg' ins kalte Grab dich legen.  
Die Zinsen dacht' ich erst der Schuld dir abzutragen  
Der Sohnesdankbarkeit, statt dich ins Grab zu tragen.  
Gott nimmt den Willen für die That; nicht mir beschieden  
War's, dir zu schaffen Ruh'; Er schuf dir Ruh und Frieden.« 539, 39.

Eine solche dichterische Thätigkeit neben ebensolcher wissenschaftlichen, wie sie Leben und Dichten zeigen, war dem Dichter und Gelehrten nur möglich im Schosse einer stillen, festgefugten Häuslichkeit. Hier war der feste Mittelpunkt, von dem aus er die Welt sinnend betrachtete, hier die Ruhe seiner Seele, der helle Ausblick seines Geistes. Daher kehrt auch seine Häuslichkeit so oft in seinen Dichtungen wieder, und hat sie eine Reihe der herrlichsten Poesien hervorgerufen von den holden Blüten des Liebesfrühlings bis zu den reifen Früchten seines beschaulichen Lebensherbstes. Sie machen neben vielen Anspielungen auf sein häusliches Leben in den anderen Gedichten noch etwa drei Bände aus. Ein Teil ist zusammengestellt unter dem Titel „Haus und Jahr“. Sei es gestattet, diesen Titel zugleich zu brauchen als Gesamtüberschrift für eine dritte und letzte Reihe Rückert'scher Dichtungen, die wir jetzt betrachten wollen.

### 3. Haus und Jahr.

Wir haben im Leben des Dichters gesehen, wie er als Neunundzwanzigjähriger, unmutig über die Verhältnisse daheim, nach Süden zog und zurückkam, reich beladen mit den Schätzen

des Morgenlandes, um den „Liebesfrühling“ im Vaterlande zu finden. Diesen Lebens- und Dichtungsgang, dem wir in der Rückschau auf das Dichten Rückerts, als dem Vaterland, der Fremde und der Häuslichkeit gewidmet, gefolgt sind, deutet er selbst an in der Selbstschau „Zu den östlichen Rosen“ VII., 153:

»Die Lust am schönsten Dienst der Zeit ging mir verloren,  
Nicht dieser Thörin wollt' ich dienen mehr zum Thoren.  
Ich brach die Kett' und nahm zum Morgenland die Flucht;  
Dort hab' ich Aehnliches, als Goethe fand, gesucht . . . .  
Die Liebe führte mich an ihrer Rosenhand,  
Und unversehens fand ich mich im Vaterland;  
Im Vaterlande, wo mein Liebesfrühling blühte  
Aus Rosenfunken, die ich mitbracht' im Gemüte.«

Und unvergleichlich blühte in seiner liebenden Seele der Frühling, so dass er selbst bekennt:

»Mehr als Blumen im Gefilde sprossen  
Lieder täglich unter meiner Feder.« I., 365.

Es sind ungefähr dreihundert (I., 365—639), in sechs Sträussen gebunden mit den Bezeichnungen Erwacht, Geschieden, Gemieden, Entfremdet, Wiedergewonnen, Verbunden. Sie gehören zu den reinsten, sinnigsten und umfassendsten Offenbarungen des deutschen Gemüts. In anspruchlosester Form finden hier, auf diesem von so viel tausend Dichtern aller Nationen und Zeiten schon soviel besungenen Lebensgebiet, alle Gedanken, Gefühle und Hoffnungen, alle Wonnen und Schmerzen wunderbar neue und mannigfaltige Laute und Töne. Wie bei den Ghaselen setzt auch hier die Ueberfülle des Schönen den Wählenden in Verlegenheit. So seien als Beispiel nur drei poetische Blüten ausgelesen. Das Liebesglück drückt aus I., 367—368:

»Du meine Seele, du mein Herz,  
Du meine Wonne, du mein Schmerz,  
Du meine Welt, in der ich lebe,  
Mein Himmel du, darein ich schwebe,  
O du mein Grab, in das hinab  
Ich ewig meinen Kummer gab!

Du bist die Ruh', du bist der Frieden,  
Du bist der Himmel mir beschieden.  
Dass du mich liebst, macht mich mir wert,  
Dein Blick hat mich vor mir verklärt,  
Du hebst mich liebend über mich,  
Mein guter Geist, mein bessres Ich!«

Ein Liebesgruss ist I., 420:

»Die tausend Grüsse,	Zu dir im Schwarme	Schwör es, ich hör' es:	Dein war und blieb ich,
Die wir dir senden,	Ziehn die Gedanken.	Dass du mir gut bist.	Dein bin und bleib ich;
Ostwind müsse	Könnten die Arme	Hör' es, ich schwör' es:	Schon vielmal schrieb ich's,
Keinen entwenden.	Auch dich umranken!	Dass du mein Blut bist.	Noch vielmal schreib' ich's.«

Auch das Sinnen und Denken der liebenden Braut erschliesst uns des Dichter; so spricht zu ihm die Wonne ihres Herzens im sicheren Besitz des Geliebten I., 407:

»Er ist gekommen  
In Sturm und Regen,  
Ihm schlug beklommen  
Mein Herz entgegen.  
Wie konnt' ich ahnen,  
Dass seine Bahnen  
Sich einen sollten meinen Wegen!

Er ist gekommen  
In Sturm und Regen,  
Er hat genommen  
Mein Herz verwegen.  
Nahm er das meine?  
Nahm ich das seine?  
Die beiden kamen sich entgegen.

Er ist gekommen  
 In Sturm und Regen.  
 Nun ist entglommen  
 Des Frühlings Segen.  
 Der Freund zieht weiter,  
 Ich seh' es heiter,  
 Denn er bleibt mein auf allen Wegen.«

Diese Liebe, die den Dichter so beseligte, dauerte für das ganze Leben; noch zur silbernen Hochzeit fühlte er sich so glücklich wie am ersten Tage ihrer Liebe:

»So sind vergangen dir und mir  
 Nun fünf und zwanzig Jahr ins Land,  
 Seit unser Liebesfrühling hier  
 In seiner vollen Blüte stand!  
 In seiner vollen Blüte stand!  
 Und steht er nicht in voller noch?  
 O sieh, gereiht an unsrer Hand,  
 Die blüh'nden Söhn' und Töchter doch! . . . .

Da blühet dir, da blühet mir  
 Der allerschönste Hochzeitkranz.  
 Gabst du ihn mir? Gab ich ihn dir?  
 Gott gab uns diesen Frühlingsglanz . . . .  
 Doch was auch hat der Wind entführt,  
 Und was auch hat ein Sturm geraubt,  
 Des Lebens Kern blieb unberührt,  
 Der Liebe Kranz ist unentlaubt« . . . .

Liebesfr. Kleine Ausg. S. 316—318.

An die Lieder des Liebesfrühlings schliessen sich nun die Gedichte, welche das aus dem Liebesfrühling emporgeblühte schöne Familienleben in seinen heiteren und ernsten, fröhlichen und traurigen Aeusserungen besingen. Schon im Hause seiner Eltern hatte er sich als sinniger Kinderfreund gezeigt durch die Erfindung jener fünf Kindermärchen, welche schon manches kleine Herz entzückt haben. Als Rückert Weihnachten 1813 bei den Seinigen in Ebern zubrachte, quälte ihn sein dreijähriges Schwesterchen Marie († 1835 vgl. II, 66, 1), unaufhörlich um Geschichten. Da setzte sich der grosse Bruder hin und dichtete in Einer Dezembernacht die „Fünf Märlein zum Einschläfern für mein Schwesterchen“ III, 3—14. Wer kennt sie nicht, die Geschichten „Vom Büblein, das überall hat mitgenommen sein wollen;“, „Vom Bäumlein, das andre Blätter hat gewollt“ und „das spazieren ging“! Später selbst Familienvater geworden, brachte er in seine Häuslichkeit die ganze Liebe und das tiefe Verständnis für die kleine Welt mit, welche wir schon an diesen Märchen bewundern. Weib und Kinder sind ihm ein unabtrennbarer Teil eines Selbst. Am Eingang seiner Haus- und Jahreslieder entschuldigt er das Persönliche in seinen Gedichten mit den Worten:

»Warum ich Weib und Kinder nenne  
 So oft in meinen Liedern?  
 Weil ich sie im Gefühl nicht trenne  
 Von meinen eignen Gliedern.

Und wie man spricht von seinem Leibe,  
 Von seinem Aug' und Herzen,  
 So sprech' ich auch von Kind und Weibe  
 In Freuden und in Schmerzen.« II, 3.

Und seine Muse wird nicht müde, aus seinem Hause alles und das letzte auszulaudern. Es würde eher möglich sein aufzuzählen, welches Mögliche sie nicht berichtet als das Vorhandene zur Vollständigkeit zu sammeln. Da wird „Der Erstgeborene“ begrüsst II, 7 und sein Lebensmorgen begleitet; die Hiebe, welche die Jungen kriegen, besungen; ihr Schulgang an schönen Sommertagen beklagt:

»Wie beklag' ich meine Knaben,  
 Die an solchen schönen Morgen  
 In den Zwangstall ihrer Sorgen  
 Mit dem Schulsack müssen traben . . . .« II, 29—30.

Da wird entzückend erzählt, wie zwei Brüderchen ihre Höschen verwechseln und welche Folgen das hat „Verlust und Gewinn“ II., 39—40:

»Zwei Brüderchen, von Wuchse gleich,  
Verwechseln oft die Kleider.  
Es hat uns diesen bösen Streich  
Gespielt ins Haus der Schneider,  
Dass er von gleichem Tuch und Schnitt  
Gemacht die beiden Hosen;  
Nun setzt es tausend Irrung mit  
Den unterscheidungslosen.  
Es ist dasselbe Hosenbein,  
Das jener abgestraufet  
Am Abend hat, in das hinein  
Am Morgen dieser schlaufet.  
Die Hose merkt es kaum, dass drin  
Ein andres Bübchen hüpfet;  
Doch andrer Schaden und Gewinn  
Ist an den Tausch geknüpft.

Der eine hat sich aufgespart  
Ein Gröschlein in der Taschen;  
Der andre findet's aufbewahrt  
Und eilt es zu vernaschen.

Er denkt, dass es ihm ward geschenkt  
Und er vergass die Gabe;  
Der andre, der's nicht findet, denkt,  
Dass er's vernascht schon habe.

Doch wenn ihm auf nun geht ein Licht,  
So geht es an ein Streiten;  
Allein der Vater mischt sich nicht  
In solche Streitigkeiten.

Er sagt nur kurz: Wer's hat, der hat's;  
Zum Los ist's ihm erkoren.  
Wie fände jemand einen Schatz,  
Wenn ihn nicht wer verloren?

Genug nicht ist es, deinen Schatz  
Vergraben gut zu haben;  
Du musst behaupten auch den Platz,  
Wo du ihn hast vergraben.«

Niedlich ist die Erzählung, wie die Kinder Aepfel vom Tisch stehlen, als die Mutter, müde von des Tages Sorgen, abends bei ihrer Arbeit nickt, „Die nickende Mutter“:

»Die Kinder spielen nachts am Tisch,  
Die Mutter strickt;  
Der Kinder Augen blicken frisch,  
Die Mutter nickt.  
Die Aepfel stehn noch auf dem Tisch,  
Und jeder blickt  
Die Kindlein an verführerisch,  
Die Mutter nickt . . . .

Da streckt er nach dem goldnen Fisch  
Die Hand geschickt;  
Nehm' ich ihn? fragt er schmeichlerisch;  
Die Mutter nickt . . . .

Der Vater fragt gebieterisch,  
Ob das sich schiebt.  
Die Knaben doch antworten frisch:  
Die Mutter nickt.« II., 26—27.

„Der Vater giebt seine Uhr dem Sohne“ mit dem Wunsche:

». . . . Dass sie dir mit keinem Schlage  
Von verlornen Stunden sage! . . . .« II., 32—33.

Er ermahnt „Zur Konfirmation“:

»Heut hast du, lieber Sohn, getrunken heil'gen Wein;  
Trink ungeweihten jetzt, auch der soll heilig sein.  
Entweih, entheil'g' ihn nie durch Unmässigkeit!  
Auch du bist frischer Wein; o sei mir nie entweih't! . . . .« II., 60.

Als um die Wende des Jahres 1833 zwei seiner Kinder starben, folgten ihnen unendliche Klagelieder des Vaters. Die Trauerklänge, die er den Entschlafenen nachgesungen, sind, mit wenigen Ausnahmen, erst sechs Jahre nach seinem Tode 1872 als „Kindertotenlieder“, an die Oeffentlichkeit gekommen und 1887 unter dem Titel „Lied und Leid“ von seiner Tochter Marie, der Besitzerin des Gutes Neusess, neu herausgegeben worden. Ich

glaube nicht, dass es in der Litteraturgeschichte eines Volkes eine solche Sammlung formenschöner und schmerzswahrer Trauergedichte giebt, wie wir sie hier aus der Seele eines einzigen deutschen Dichters hervorströmen sehen. Jeder Vater und jede Mutter fühlt die wehmütige Wahrheit der Worte:

»Ich sprach, wann Kind und Kind gelegt	Wie übel hast du's ausgelegt,
Ins Bett war, um zu schlafen:	O Tod, um uns zu strafen,
Nun hat sich Sturm und Wind gelegt,	Und hast sie uns hinausgelegt,
Und wir sind wie im Hafem.	Wo sie im Sturme schlafen.

Schlaflosigkeit ist mir gelegt  
 Aufs Auge, seit sie schlafen;  
 Nicht hat der Sturm sich hier gelegt  
 Und sie ruhn dort im Hafem.« Lied und Leid, S. 87.

Das erschütterndste ist das dem verlorenen Kinde Verzeihung nachflehende Gedicht:

»Ich hatte dich lieb, mein Töchterlein,	O hätt' ich gewusst, wie bald der Wind
Und nun ich dich begraben,	Die Blüt' entblättern sollte!
Mach' ich mir Vorwürf', ich hätte fein	Thun hätt' ich sollen meinem Kind,
Noch lieber dich können haben . . . .	Was alles sein Herzchen wollte.
Zu oft verbarg sich hinter der Zucht	Da solltest du, was ich wollte, thun,
Die Vaterlieb' im Gemüte;	Und thatst es auf meine Winke.
Ich hatte schon im Auge die Frucht,	Du trankst das Bittre, wie reut mich's nun,
Anstatt mich zu freun an der Blüte.	Weil ich dir sagte: trinke! . . . .

Du aber hast, vom Tod umstrickt,  
 Noch deinem Vater geschmeichelt,  
 Mit brechenden Augen ihn angeblickt,  
 Mit sterbenden Händchen gestreichelt! . . . .« Lied und Leid, S. 22.

Unter den zu seinen Lebzeiten gedruckten Kindertotenliedern ist das schönste, auch im künstlerischen Sinne, wohl das neunzehnte II., 75—76:

»Du bist vergangen, eh' ich's gedacht,  
 Wie eine Blum' verblüht über Nacht;  
 Wie eine Blum' über Nacht verblüht,  
 Auf die umsonst der Frühtau sprüht.  
 Es sprüht umsonst der frühe Tau,  
 Wie auf dich meine Thränen lau.  
 Es sprühn meine Thränen lau auf dich,  
 Und du bist nicht erwacht für mich.  
 Und du bist nicht für mich erwacht,  
 Meine Blume, verblüht über Nacht!«

Zu diesen Gedichten, welche, freudvoll und leidvoll, die Wechselfälle eines Haushalts besingen, stellen wir die religiösen, welche der Familienvater den Festen des Kirchenjahres und den Tagen der Woche gewidmet hat und welche auch unter den Haus- und Jahresliedern stehen sollten. Wenn auch Rückerts religiöser Glaube sich an kein kirchliches Bekenntnis band, so war doch sein ganzes Leben, Denken und Dichten, wie wir schon an dem wenigen Mitgeteilten so überzeugend gesehen haben, im tiefsten Grunde religiös, durchhaucht und getragen von einem lebendigen Gottesbewusstsein. Was ihm Gegenstand seines religiösen Gefühls war, hat er andachtsvoll in seinem Herzensschrein gehütet und mit ergrei-

fender Innigkeit in seinen Versen dargestellt. Des Zeugen sind auch die „Kirchenjahr“ überschriebenen Lieder VII., 162—206. Ich nenne die Ghasele „Der Baum des Lebens“ 162—163; „Bethlehem und Golgatha“:

»Er ist in Bethlehem geboren,  
Der uns das Leben hat gebracht,  
Und Golgatha hat er erkoren,  
Durch's Kreuz zu brechen Todes Macht . . . « 166—168;

das „Adventslied“: „Dein König kommt in niedern Hüllen . . .“ 194 und das herzergreifende bekannte Gedicht „Des fremden Kindes heiliger Christ“ 202—204. Als Beispiel seiner sinnigen Anschau selbst des Alltäglichen die erste der beiden Ghaselen „Für die sieben Tage“ 178:

»Sprich, liebes Herz, in deines Tempels Mitten  
Für sieben Wochentage sieben Bitten.  
Zum ersten Tag: Lass deine Sonne tagen  
Und Licht verleihn der Erd' und meinen Schritten.  
Zum zweiten Tag: O lass nach dir mich wandeln,  
Wie Mond der Sonne nach mit leisen Tritten.  
Zum dritten Tag: Lass deinen Dienst mich kennen,  
Und wie ich dienen soll mit rechten Sitten.  
Zum vierten Tag: Du sollst mich nicht verlassen  
In meiner Woch', in meines Tagwerks Mitten.  
Zum fünften Tag: O donnr' ins Herz mir deine  
Gebote, wenn sie meinem Sinn entglitten.  
Zum sechsten Tag: O lass mich freudig fühlen,  
Wodurch du mir die Freiheit hast erstritten.  
Zum siebenten: Die Sonne sinkt am Abend;  
O dürft' ich mir so hellen Tod erbitten.«

Innig nahe dem religiösen Gefühl steht das Naturgefühl, zumal bei einem Dichter, der wie Rückert so tief niedergetaucht ist in den Strom morgenländischer und besonders brahmanischer Weltweisheit, welche es liebt sich in die Natur zu versenken und welcher die Unendlichkeit, Fülle und erhabene Grösse der Welt ein Abbild Gottes ist. Daher gesellen sich zu den Haus- und Jahresliedern die Naturlieder. Bezeichnet doch Rückert selbst die Natur als die zweite Quelle seines Glückes nächst seiner Häuslichkeit:

»Um mich her in weitem Bogen  
Seh ich einen Kreis gezogen  
Und im engern einen zweiten.  
Wohl befind ich mich im weiten  
Und im engsten doppelt wohl.  
Die Natur ist jener weite  
Und der Haushalt ist der zweite.«

Die Lebensbeschreibung des Dichters hat uns bereits gezeigt, wie er schon in seiner Jugend gern die heimatlichen Fluren durchstriefte, der Blumen des Feldes sich freuend, dem Gesang der Vögel horchend und am Rauschen von Wald und Strom sich ergötzend. Und in Erlangen ruhte er nicht eher, als bis er Haus und Garten sein eigen nannte, und in Neuss hat er dreissig Sommer seines Lebens im Frieden ländlicher Zurückgezogenheit gelebt. So blieb sein früh erwachter Sinn für das Leben und Weben der Natur sein Lebelang

frisch, und wie sie ihm in ihren tausendfältigen Formen an ungezählten Stellen seiner Gedichte Göttliches und Menschliches bildlich darstellen, erklären und begreifen hilft, so ist sie auch Gegenstand einer grossen Reihe ganzer Gedichte. Denn:

»Soviel Blättchen im Winde wehen,            sagt der Dichter VII., 154,  
Soviel Blumen in Blüte stehen,  
Soviel Vögel sich locken,  
Soviel eilende Lüfte gehen,  
Soviel Strahlen von Licht sich drehen,  
Soviel Wölken sich flocken:  
Soviel locken ein Lied hervor,  
Soviel wecken den Liederchor;  
Und wenn ich allen lieb' ein Ohr,  
Sie würden zu tausend Schocken.«

Doch finden sich fast keine Gedichte, welche einfach Naturerscheinungen besingen, ohne damit Gefühle zu verbinden, welche auf menschliche Verhältnisse gerichtet sind; sondern dem Dichter der Geharnischten Sonette, gedankenreicher Poesien, des Liebesfrühlings und der Lieder des deutschen Hauses, welcher in seiner friedevollen Häuslichkeit das reichste und schönste Menschenleben fand: ihm war der Mensch mit allen seinen Fehlern, wie er in der Weisheit sagt, mehr als die Natur in all ihrer Pracht und Fülle, und die Natur dient ihm fast ausschliesslich als Anlass und Bild seiner Seelenstimmung, als Hülle für seine menschliche Empfindungen und Gedanken. Seine Haus- und Jahreslieder enthalten im II. Bande 335 Seiten dem Lenz, Sommer, Herbst und Winter gewidmete Lieder, etwa 100 Seiten Naturlieder enthält im VII. die „Pantheon“ genannte Sammlung, und viele sind noch in den anderen Abschnitten verstreut.

Gleich das erste seiner 142 Mailieder II., 306—308, das schönste derselben, gestaltet sich zu einem Hohenliede der Liebe:

»Der Frühling lacht von grünen Höhn,  
Es steht vor ihm die Welt so schön,  
Als seien eines Dichters Träume  
Getreten sichtbar in die Räume . . . .«

Der Frühlingsodem, der über die Fluren weht, ist ein Liebeshauch, von dem berührt überall neues Leben lebt; und das stille Weben der Natur, „wo Liebe spricht und Friede nur“, zu besingen ist ihm der würdigste Gegenstand; denn:

»Die Liebe ist der Dichtung Stern,  
Die Liebe ist des Lebens Kern;  
Und wer die Lieb' hat ausgesungen,  
Der hat die Ewigkeit errungen . . . .«

Frisch und keck ist das „Wanderlied“:

»Dem Wandersmann gehört die Welt  
In allen ihren Weiten,  
Weil er kann über Thal und Feld  
So wohlgemut hinschreiten . . . .« II., 516—518.

Der Sehnsucht nach der Ruhe in der ewigen Heimat giebt Ausdruck das erste der Sommerlieder „Abendlied“ II., 386—387:

»Ich stand auf Berges Halde,  
Als heim die Sonne ging,  
Und sah, wie überm Walde  
Des Abends Goldnetz hing.

Des Himmels Wolken tauten  
Der Erde Frieden zu,  
Bei Abendglockenlauten  
Ging die Natur zur Ruh . . . .«

Tiefen Frieden atmet ein zweites Abendlied „Bei Sonnenuntergang“ II., 421—422:

»Fahr wohl, o goldne Sonne,  
Du gehst zu deiner Ruh;  
Und voll von deiner Wonne  
Gehn mir die Augen zu . . . .«

Zum edlen Lebensgenuss fordert auf das Herbstlied:

»Schön im goldnen Aehrenkranz  
Hat der Sommer uns geblüht;  
Flüchtig kreist des Jahres Tanz,  
Und der Sommer flieht . . . .« II., 557—558.

Doch klingt der Herbst in der wehmütigen Entsagung aus:

»Herz, nun so alt und noch immer nicht klug,  
Hoffst du von Tagen zu Tagen,  
Was dir der blühende Frühling nicht trug,  
Werde der Herbst dir noch tragen!

Lässt doch der spielende Wind nicht vom Strauch,  
Immer zu schmeicheln, zu kosen;  
Rosen entfaltet am Morgen sein Hauch,  
Abends verstreut er die Rosen.

Lässt doch der spielende Wind nicht vom Strauch,  
Bis er ihn völlig gelichtet.  
Alles, o Herz, ist ein Wind und ein Hauch,  
Was wir geliebt und gedichtet.« II., 562.

Gedankentiefer sind die Naturgedichte seines Lebensspätherbstes. Viel abgedruckt findet man das geistvolle Sonett, in welchem der Dichter den Himmel mit einem Briefe vergleicht, VII., 302:

»Der Himmel ist, in Gottes Hand gehalten,  
Ein grosser Brief von azurblauem Grunde . . . .«

Ebenso oft wird mit Recht gepriesen das Lied „An die Sterne“:

»Sterne, In des Himmels Ferne!  
Die mit Strahlen besser Welt  
Ihr die Erdendämmerung hellt . . . .« VII., 311.

Dem hoffenden, glaubensvollen Sehnen nach Frieden, welches diese Verse durchzieht, giebt Antwort das schöne Abendlied „Gestillte Sehnsucht“ mit seinem Schluss:

». . . . Dann lispeln die Winde, die Vögelein  
Mit meinem Sehnen mein Leben ein.« VII., 310.

Eines der seelenvollsten Gedichte dieser Art ist VII., 271—273 „Die sterbende Blume“:

»Hoffe! du erlebst es noch,  
Dass der Frühling wiederkehrt« . . . .«  
. . . . »Ach, ich bin die Blume nur,  
Die des Maies Kuss geweckt,  
Und von der nicht bleibt die Spur,  
Wie das weisse Grab sie deckt . . . .«  
. . . . »Lass den Sturm des Todes doch

Deinen Lebensstaub verstreuen,  
Aus dem Staube wirst du noch  
Hundertmal dich selbst erneun.“  
»Ja es werden nach mir blühn  
Andre, die mir ähnlich sind . . . .  
. . . . Nimm mein fliehend Leben, nimm's,  
Ewige (Sonne), zu dir hinauf!

Ja, du sonnest noch den Gram  
 Aus der Seele mir zuletzt;  
 Alles was von dir mir kam,  
 Sterbend dank' ich dir es jetzt:  
 Aller Lüfte Morgenzug,  
 Dem ich sommerlang gebebt;  
 Aller Schmetterlinge Flug,  
 Die um mich im Tanz geschwebt;  
 Augen, die mein Glanz erfrischt,  
 Herzen, die mein Duft erfreut;  
 Wie aus Duft und Glanz gemischt  
 Du mich schufst, dir dank' ich's heut.

Eine Zierde deiner Welt,  
 Wenn auch eine kleine nur,  
 Liessest du mich blühen im Feld,  
 Wie die Stern' auf höherer Flur.  
 Einen Odem hauch' ich noch,  
 Und er soll kein Seufzer sein;  
 Einen Blick zum Himmel hoch  
 Und zur schönen Welt hinein . . . .  
 Heil, o Frühling, deinem Schein!  
 Morgenluft, Heil deinem Wehn!  
 Ohne Kummer schlaf' ich ein,  
 Ohne Hoffnung aufzustehn.«

Dies Gedicht scheint sich ganz auf die Natur zu beziehen, aber in Wirklichkeit ist auch hier die dem Kinde der Natur beigelegte Empfindung eine Hülle für eine tiefmenschliche, wie sie einem Herzen entquillt, welches, nach Licht ringend über das, was uns ewig uneröffnet bleibt, sich zur Entsagung, ja zum Dankgebet durchgekämpft hat. Es ist ein Schmerzensschrei des Dichters selbst aus trüber Stunde, erstickt im überströmenden Dankgefühl für genossene Lebenswonne.

Unsere Wanderung durch den Dichtergarten Rückerts ist zu Ende. Die Kürze derselben gestattete uns nur Weniges auszulesen aus dem wahrhaft königlichen Reichtum des Guten und Schönen, das darin zu finden ist. Doch auch aus diesem kleinen Bilde, welches unsere Anschauung so gewonnen, strahlt dem Beschauer ein eigenartig grosser Geist entgegen, ein Dichter und Denker, den sein Ahnen nicht betrogen hat, der im „Ruhmestempel seines Volkes prangt“ und als einer seiner grössten Söhne gefeiert wird: der, ein echter Deutscher, vaterländisch und weltbürgerlich zugleich, das unserm Stamme Eigentümliche in sich vereinigt, jene Liebe zum Heimischen, Vaterland und Familie, und jenes Streben, das Fremde einheimisch zu machen. Das deutsche Volk hat an ihm einen Dichter, den es hoch und wert halten sollte für alle Zeit wegen seines deutschen Gemüts, wegen der Reinheit und des schönen Masses in seinen sittlichen Anschauungen, wegen des unerschöpflichen Reichtums seiner Gedankenwelt.\*) Die deutsche Dichtung verdankt ihm durch Erschliessung der Dichtkunst des Morgenlandes einen neuen geistigen Inhalt und neue Kunstformen. Die deutsche Sprache aber sieht in ihm einen ihrer grössten Meister. Keiner hat wie er „der deutschen Sprache Schatz gemehrt“ (II., 158), die Macht und Schönheit seiner Muttersprache empfunden. Zu edlem Ebenmass hatten unsere Klassiker sie wohl ausgebildet, aber sie in dem ganzen wunderbaren Reichtum ihres Wortschatzes und ihrer Gestaltungskraft zu offenbaren war Friedrich Rückert vorbehalten.

\*) Kern's Urteil W. d. Br. S. 194.

## Schriften von und über Friedrich Rückert.

### Ausgaben von Rückerts Werken.

- 1) Rückerts Poetische Werke in 6 Bänden, Erlangen 1834, Heyder.
- 2) „        dto.        in 12 Bänden, Frankfurt a/M., 1868—1869, Sauerländer.
- 3) „        Gedichte. Auswahl des Verfassers. 21. Auflage, Frankfurt a/M., Sauerländer.
- 4) „        „        Neue Auswahl. 22. Auflage, Frankfurt a/M., Sauerländer.
- 5) „        Ausgewählte Gedichte. Erläutert von Götzinger, Aarau 1877.
- 6) „        Lieder und Sprüche. Aus dem lyrischen Nachlasse herausgegeben von H. Rückert, Frankfurt a/M., 1866, Sauerländer.
- 7) „        Poetisches Tagebuch 1850—1866. Aus seinem Nachlasse herausgegeben von Marie Rückert, Frankfurt a/M. 1888, Sauerländer.
- 8) „        Liebesfrühling. Miniaturausgabe 12. Auflage, Prachtausgabe 5. Auflage, Frankfurt a/M., Sauerländer.
- 9) „        Haus- und Jahreslieder, 2 Bände, Erlangen 1838.
- 10) „       Lied und Leid (Neue Ausgabe der Kindertotenlieder). Aus seinem Nachlasse, Frankfurt a/M., 1872 und 1887, Sauerländer.
- 11) „       Die Weisheit des Brahmanen. Lehrgedicht, 6 Bändchen. Leipzig 1836—1839, 1 Band 4. Auflage 1857.
- 12) „       Verwandlungen des Abu Seid von Serug oder die Makamen des Hariri. 6. Auflage, Stuttgart 1878.
- 13) „       Nal und Damajanti. Eine indische Geschichte. 5. Aufl., Frankf. a/M., Sauerländer.
- 14) „       Der Koran. Aus dem Arabischen übersetzt. Mit Einleitung und Anmerkungen von Professor Dr. Aug. Müller, Frankfurt a/M. 1888, Sauerländer.
- 15) „       Aus dem Nachlasse. Uebersetzung von Theokrits Idyllen, Aristophanes' Vögeln und Kalidasa's Sakuntala, herausgegeben von H. Rückert, Leipzig 1867.

### Schriften über Rückert und seine Werke.

- 1) Prof. Dr. C. Beyer, Friedrich Rückert. Ein biographisches Denkmal. Mit vielen bis jetzt ungedruckten Aktenstücken, Briefen und Poesien. Frankfurt a/M., 1868, S.
- 2) „        Erinnerung an F. R. 1866.
- 3) „        F. R.'s Leben und Dichtungen. 3 Bücher 3. Aufl., Koburg 1869.
- 4) „        F. R. Ein deutscher Dichter. Koburg 1867, 22 Seiten.
- 5) „        Neue Mitteilungen über F. R. und kritische Gänge und Studien. 2 Bände. Leipzig 1873.
- 6) „        Nachgelassene Gedichte F. R.'s und Neues aus seinem Leben und Dichten. Wien 1877.
- 7) „        F. R. als Dichter und Freimaurer. Leipzig 1877, 31 S.
- 8) „        F. R. und das Regentenhaus von S. — Koburg-Gotha 1887.
- 9) „        F. R. Ein Lebensbild für Schule und Haus. Frankfurt a/M. 1888, S., 156 S. (Jubiläumsausgabe).

- 10) Prof. Dr. C. Beyer, Nachrichten von F. R.'s Leben. Anhang des letzten Bandes der zwölfbändigen Ausgabe der Werke. 1869, 117 S.
  - 11) R. Gottschall, F. R., 1866, 27 S.
  - 12) Dr. Leop. Stein, F. R.'s Leben und Dichten. Vortrag zu des Verewigten Gedächtnis, Frankfurt a/M. 1866, S.
  - 13) P. Möbius, R. als deutscher Dichter. 1867, 16 S.
  - 14) Prof. C. Fortlage, F. R. und seine Werke. Frankfurt a/M. 1867, S.
  - 15) Dr. C. Kühner, Dichter, Patriarch und Ritter. Wahrheit zu R.'s Dichtung. Frankfurt a/M., 1869, S.
  - 16) E. Tempelty, F. R., 1869, 10 S.
  - 17) Wingerath, F. R.'s Leben und Dichten. 1876, 23 S.
  - 18) F. Reuter, F. R. in Erlangen. Progr. 1888.
  - 19) Georg Voigt, F. R.'s Gedankenlyrik nach ihrem philosophischen Gehalt dargestellt. Annaberg 1881, Graser.
  - 20) W. A. Passow, Ueber R.'s Lehrgedicht „Die Weisheit des Brahmanen“, Gymnasialprogr. Meiningen 1840, 24 S.
  - 21) Franz Kern, F. R.'s Weisheit des Br. dargestellt und beurteilt. 1. Ausgabe Berlin 1868, 2. Ausgabe 1885, Nicolai.
  - 22) A. Koch, Der deutsche Brahmane. Breslau 1882, 32 S.
  - 23) O. Sutermeister, Die Pädagogik in R.'s W. d. Br., 1886, 17 S.
  - 24) H. Meurer, Lexikalische Sammlungen aus R.'s Werken. Progr. 1872, 24 S.
  - 25) Symons, Zu R.'s Verskunst. I. Die Behandlung des Reims. Progr. 1876, 29 S.
-

- 10) Prof Dr C Bayer, Nachrichten von H. R.'s Leben, Anhang des letzten Bandes der zweifelhafte Ausgabe der Werke 1869, 117 S.
- 11) F. Göttschall, H. R., 1868, 22 S.
- 12) Dr. Leop. Stein, H. R.'s Leben und Dichten, Vortrag zu des Verewigten Gedächtnis, Frankfurt a.M. 1868, 2.
- 13) H. Köhler, H. als deutscher Dichter, 1867, 16 S.
- 14) Carl G. Fiedler, H. R. und seine Werke, Frankfurt a.M. 1867, 81 S.
- 15) Dr. C. Köhler, Dichter, Forscher und Kritiker, Würzburg an H.'s Dichtung, Frankfurt a.M. 1866, 2.
- 16) E. Tempelmeier, H. R., 1866, 16 S.
- 17) W. Göttschall, H. R.'s Leben und Dichten, 1866, 22 S.
- 18) Dr. P. R. im Erlangen, Vortrag, 1866.
- 19) Georg Volk, H. R.'s Gedächtnisrede nach ihrem philosophischen Gehalt dargestellt, 1866, 16 S.
- 20) W. A. Rasmay, Ueber H. R.'s Bedeutung, Die Wesen des Kritikers, Gymnasialprogr., Meiningen 1866, 22 S.
- 21) Franz Kuhn, H. R.'s Wesen des Kr. da geistlich und beseitigt, 1. Ausgabe Berlin 1866, 2. Ausgabe 1867, Weidm.
- 22) F. Kuhn, Der deutsche Kritiker, Weidm. 1867, 32 S.
- 23) O. Schottmann, Die Pädagogik in H. R.'s W. L. D. 1866, 17 S.
- 24) Dr. Meiner, Kritische Untersuchungen aus H. R.'s Werken, 1866, 22 S.
- 25) Synonym, Zu H. R.'s Vorträge, 1. Die Behandlung des Reims, 1866, 22 S.